







<b>Bericht des Vorstands</b>	4
------------------------------	---

### **Geschäftsbereich Medizin**

Bericht der Bereichsleitung	10
Evangelisches Krankenhaus Hagen-Haspe	11
Orthopädische Klinik Volmarstein	13
Ortho-Klinik Dortmund	15

### **Geschäftsbereich**

#### **Berufliche und schulische Rehabilitation und Arbeit**

Bericht der Bereichsleitung	22
Berufsbildungswerk	26
Werner-Richard-Berufskolleg	30
Werkstatt für behinderte Menschen	34
Integrationsdienste Volmarstein	38

### **Geschäftsbereich**

#### **Behinderten- und Jugendhilfe & schulische Bildung**

Bericht der Bereichsleitung	40
Gert-Osthaus-Wohnanlage	41
Oberlinschule	44
Ambulante Dienste	46
Freizeitpädagogik und Kulturarbeit	49

### **Geschäftsbereich Seniorenhilfe**

Bericht der Bereichsleitung	52
Evangelisches Alten- und Pflegeheim Haspe	53
Evangelisches Feierabendhaus Schwelm	54
Dietrich-Bonhoeffer-Haus	55
Haus Buschey	56
Haus Magdalena	57
Hans-Grünewald-Haus	58
Tagespflege Haspe	59

Rechenzentrum Volmarstein GmbH	66
Forschungsinstitut Technologie und Behinderung	70
Ehrenamt	74
Seelsorge	75
Fort- und Weiterbildung	76
Fundraising	77
Inklusion	80
Dienstleistungszentren	84
Öffentlichkeitsarbeit	85
Stiftungsrat & Kuratorium	86
Impressum	88

## **Leichte Sprache**

<b>Bericht des Vorstands</b>	<b>6</b>
<b>Berufliche und schulische Rehabilitation und Arbeit</b>	<b>24</b>
<b>Werkstatt für behinderte Menschen</b>	<b>36</b>
<b>Inklusion</b>	<b>82</b>



# Bericht des Vorstands

## Mit großen Schritten in die Zukunft

Im vergangenen Jahr unternahm die Evangelische Stiftung Volmarstein wichtige Schritte, um das Unternehmen für die Zukunft gut aufzustellen. Auf der Basis unseres Strategieplans 2020 wurden die Projekte in den Bereichen weiterentwickelt.

### Neue Wohnqualität

In der Behindertenhilfe war die Eröffnung der Gert-Osthaus-Wohnanlage im August der Höhepunkt des Jahres. 24 erwachsene Menschen mit Behinderung leben in diesem neu erbauten Haus im Nachbarort Grundschöttel. In den Einrichtungen der stationären Versorgung nach SGB XI hat die Stiftung von acht Häusern fünf bereits so qualifiziert, dass sie dem Wohn- und Teilhabegesetz entsprechen. Zu diesen Häusern gehören: Das Hans-Grünwald-Haus in Gevelsberg, das Ev. Feierabendhaus in Schwelm, das Dietrich-Bonhoeffer-Haus in Hagen-Eilpe, das Haus Magdalena und das Hans-Vietor-Haus in Volmarstein. Drei Häuser erfüllen noch nicht die Voraussetzungen: Das Ev. Alten- und Pflegeheim Haspe, das Haus Buschey in Witten und das Haus Bethanien in Volmarstein. Hier bestehen konkrete Planungen, die mittelfristig umgesetzt werden.

### Dezentral und inklusiv

Erwachsene Menschen mit Behinderung werden zunehmend in dezentralen Einrichtungen und wenn möglich ambulant leben. Die Stiftung bietet hier ein breites Spektrum der unterschiedlichsten Wohnformen. Das stationäre Wohnangebot für Menschen mit Behinderung wird mittelfristig deutlich reduziert und verändert. Der Ausbau ambulanter Wohnangebote ist ein Schwerpunkt unserer Arbeit. In Kooperation mit dem Kreis Ennepetal und einer Wohnungsbaugenossenschaft als Investor plant die Stiftung neue ambulant betreute Wohngemeinschaften in Witten und Ennepetal – sowohl für Senioren mit Demenz als auch für Menschen mit Behinderung mit einem besonders großen Hilfebedarf. Der Ambulante Dienst unserer Stiftung hat sich in den vergangenen Jahren immer weiter vergrößert. 2014 betreuen rund 100 Mitarbeitende des ambulanten

Dienstes etwa 190 Kunden in Wetter, Hagen, Witten, Ennepetal, Gevelsberg. Neben dem ambulanten Pflegedienst, der besonders auf die Betreuung von Menschen mit Behinderung spezialisiert ist, gibt es in Volmarstein auch den Fachdienst Unterstütztes Wohnen. Hier ist Assistenz, Hauswirtschaft und Wohntraining möglich. Ein spezielles Fachkonzept ermöglichte im vergangenen Jahr immer mehr Menschen mit hohem Hilfebedarf eine ambulante 24-Stunden-Betreuung.

### Heilpädagogisches Zentrum

Im Zentralgelände der Stiftung werden in Zukunft vor allem behinderte Kinder mit hohem Hilfebedarf leben. Traditionell betreuen wir vor allem Kinder mit Körperbehinderung. Menschen mit der Diagnose „Autismus-Spektrum-Störungen“ (ASS) bilden jedoch einen immer größer werdenden Anteil der zu Betreuenden in der Stiftung. 2014 gründete die Stiftung ein Heilpädagogisches Zentrum. Der Begriff beschreibt kein Gebäude, sondern zunächst ein Konzept und eine Grundeinstellung. Es nimmt die betroffenen Kinder und Jugendlichen ganzheitlich in den Blick und entwickelt Betreuungsnetzwerke, die weit über eine spezialisierte Versorgung hinausgehen. Damit reagieren wir auf eine deutlich ansteigende Anfragesituation und ermöglichen auch die Betreuung von Schwerstbetroffenen. Das Wohnkonzept im Marianne-Behrs-Haus hat sich bewährt, so dass wir 2014 die Planung zum Bau eines neuen Kinderheims im Zentralgelände unserer Stiftung konkretisiert haben. Diese wird zurzeit mit dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe abgestimmt.

### Inklusion

Nach gründlicher Prüfung haben wir im vergangenen Jahr beschlossen, dass die Oberlinschule langfristig im Zentralgelände der Stiftung bleibt und nicht, wie als eine Variante angedacht, ins Stadtgebiet Wetter oder Hagen zieht. Die enge Vernetzung mit den Kinder-Wohnbereichen, der Orthopädischen Klinik, den Therapiediensten sowie der Orthopädiertechnik hat sich bewährt – besonders im Hinblick auf das eben genannte Heilpädagogische Zentrum. Inklusion bedeutet nicht

nur, eine Schule mitten in einer Stadt zu platzieren. Inklusion ist in beide Richtungen möglich und wird hier in Volmarstein gelebt. Besonders durch die intensive Kulturarbeit kommen Menschen aus dem Dorf, Schüler aus der Umgebung, Künstler des Theaters Hagen oder Senioren der benachbarten Einrichtungen in unsere Stiftung. Ob in der Oberlinschule, im Kulturcafé Mittendrin oder in der Martinskirche – Begegnung findet hier auf vielfältige Art statt. In Anerkennung und Würdigung des Engagements für die Erarbeitung des Aktionsplans zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention erhielt die Evangelische Stiftung Volmarstein eine Auszeichnung des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales. Im Rahmen der Inklusionstage 2014, zu der Bundesministerin Andrea Nahles nach Berlin geladen hatte, fand die Verleihung statt.

### Kompetenzzentrum Bewegungsapparat

Unser Bereich Medizin hat sich 2014 positiv entwickelt. Die Orthopädische Klinik Volmarstein und das Evangelische Krankenhaus Hagen-Haspe steigerten ihre Leistungszahlen erneut. Gleichzeitig bestätigten Umfragen der Kostenträger, dass die Orthopädische Klinik besonders im Bereich Patientenzufriedenheit überdurchschnittlich gut bewertet wird. Dies ist eine wertvolle Bestätigung der hochqualifizierten Arbeit unserer Experten in der Fachklinik. In Dortmund konnten wir zum Jahresende die Zukunft unserer beiden Krankenhäuser sichern. Für das Ev. Krankenhaus Lütgendortmund konnten wir zum Jahresende einen strategisch wichtigen und starken Partner gewinnen. Die Deutsche Rentenversicherung Knappschaft Bahn See übernahm das Evangelische Krankenhaus Lütgendortmund zum 1. Januar 2015 in den Verbund Klinikum Westfalen. Damit wurde für die medizinische Versorgung der Menschen und auch für die Mitarbeitenden eine sehr gute Perspektive geschaffen. Das Ev. Krankenhaus Bethanien in Hörde bleibt in Trägerschaft unserer Stiftung. Unter dem neuen Namen „Ortho-Klinik Dortmund“ ist das Haus seit Januar eine Fachklinik für Orthopädie und Unfallchirurgie. Die Leistungsentwicklung übertrifft bisher unsere Erwartungen, das Team in Hörde ist

hoch motiviert und der Zuspruch aus der Bevölkerung groß. Unserer strategischen Grundausrichtung entsprechend konnten wir 2014 unser Standbein in Dortmund erhalten und die Behandlung der Menschen mit Problemen am Bewegungsapparat ausbauen.

Auch 2014 bestätigt sich, dass die Vielfalt in unserem Unternehmen nicht nur unsere fachliche, sondern auch unsere wirtschaftliche Stärke ist.

„Man muss eine Aufgabe vor sich sehen und nicht ein geruhames Leben“, so hat der Schriftsteller Leo. N. Tolstoi einmal gesagt.

Wir sehen ein Vielzahl von Aufgaben vor uns und danken den Mitarbeitenden für ihr Engagement.

**„Nicht an der Menge unserer Arbeit hat Gott Freude, sondern an der Liebe, mit der wir arbeiten“**

(Franz von Sales)



Diplom-Kaufmann  
Markus Bachmann,  
Kaufmännischer Vorstand

Pfarrer  
Jürgen Dittrich,  
Vorstandssprecher



## Viele gute Ideen für die Zukunft

In der Evangelischen Stiftung Volmarstein sind im Jahr 2014 viele verschiedene Dinge passiert.

Und wir haben viele gute Ideen für die Zukunft.

In diesem Bericht können Sie etwas darüber lesen.

## Wohnen in der ESV

Menschen mit Behinderung sollen selbst entscheiden, wie sie wohnen möchten.

Die ESV unterstützt die Menschen dabei.

Manche Menschen mit Behinderung wohnen im Heim.

Aber die Menschen möchten lieber in einer eigenen Wohnung leben.

Oder in einer Wohn-Gemeinschaft.

Das weiß die ESV.

In Zukunft sollen mehr Menschen in der Stadt wohnen.

Und nicht mehr im Zentral-Bereich.

Die ESV möchte in Witten und Ennepetal neue Wohnungen bauen: Wohn-Gemeinschaften für Menschen mit Behinderung und Wohn-Gemeinschaften für alte Menschen.

Manche Menschen mit Behinderung möchten in einer eigenen Wohnung wohnen.

Dafür gibt es den Fach-Dienst Unterstütztes Wohnen in der ESV.

Der Fach-Dienst hilft beim Leben in der eigenen Wohnung.



## Neues Wohn-Haus eröffnet

Im August 2014 hat die ESV ein neues Wohn-Haus eröffnet.  
Das Haus heißt: Gert-Osthaus-Wohnanlage.

Im Haus gibt es 24 Zimmer.  
Jedes Zimmer hat ein eigenes Bade-Zimmer.  
Und es gibt schöne große Gruppen-Räume.

24 Menschen aus dem Zentral-Bereich sind  
in die Gert-Osthaus-Wohnanlage umgezogen.  
Sie wohnen jetzt mitten im Ort Grundschtötel.  
Die Menschen können zu Fuß einkaufen gehen.  
Sie können mit dem Bus zur Arbeit fahren.  
Alle fühlen sich wohl in dem neuen Haus.

## Die Oberlin-Schule

Der Vorstand der ESV hat beschlossen:  
Die Oberlin-Schule bleibt im Zentral-Bereich.  
Das ist gut für Kinder mit schweren Behinderungen.  
Denn im Zentral-Bereich gibt es viele Hilfen.  
Es gibt medizinische Hilfen und besondere Therapien für die Kinder.

Die Kinder können auch in der ESV wohnen.  
Die ESV möchte ein neues Wohn-Heim für Kinder bauen.

Die Oberlin-Schule macht viele tolle Projekte.  
Zum Beispiel mit dem Theater Hagen.



---

**Geschäftsbereich  
Medizin**

## Qualität sichern und weiterentwickeln

Der Geschäftsbereich Medizin konnte 2014 weiter wirtschaftlich stabilisiert und fachlich qualifiziert werden. Die Orthopädische Klinik Volmarstein verzeichnete erneut eine Leistungssteigerung. Mit Behandlungsprogrammen wie „Rapid Recovery“, der Zertifizierung zum Endoprothesenzentrum der Maximalversorgung oder der Reorganisation der Ambulanzen entwickelt sich die Fachklinik stetig weiter.

In unserem Krankenhaus in Hagen-Haspe zeigt sich 2014, dass der eingeschlagene Weg der richtige ist: Die zahlreichen Projekte des Ergebnisverbesserungsprogramms greifen. Neben der fachlich hoch qualifizierten Grund- und Regelversorgung konnte das Krankenhaus seine Spezialisierungen ausbauen. Das Adipositas-Zentrum bietet Rat und medizinische Hilfe für die Menschen der Region. Im Bereich Hernienchirurgie wurde die Zertifizierung zum Kompetenzzentrum erreicht. Die Radiologie wurde räumlich und medizintechnisch mit unserem Partner RANOVA weiterentwickelt. Im Bereich Geburtshilfe wurden in Kooperation mit der Hochschule Osnabrück Expertinnenstandards entwickelt.

Für unsere Kliniken in Dortmund haben wir 2014 eine zukunftsfähige Perspektive entwickelt. Das Ev. Krankenhaus Bethanien wurde zur Fachklinik für Orthopädie und Unfallchirurgie und findet unter dem Namen „Ortho-Klinik Dortmund“ viel Zuspruch aus der Bevölkerung. Für das Ev. Krankenhaus Lütgendortmund konnte mit dem Klinikum Westfalen ein kompetenter Träger gefunden werden, so dass für die Patienten sowie die Mitarbeitenden eine nachhaltige und gute Perspektive besteht.

Konfessionelle Krankenhäuser haben laut Umfragen in der Bevölkerung grundsätzlich einen Vertrauensvorsprung gegenüber nicht-konfessionellen Häusern. Auf diesem Bonus wollen wir uns nicht ausruhen. Im Gegenteil: Er ist Ansporn und Verpflichtung. Die Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität ist dabei wesentlich. Daran haben wir 2014 in vielen Projekten gearbeitet: Alle drei Krankenhäuser sind inzwischen Mitglied im Aktionsbündnis Patientensicherheit, die Kliniken in Haspe und Volmarstein erhielten das MRSA-Qualitätssiegel des MRE-Netzwerkes Nordwest. Das Hygieneteam unserer

Krankenhäuser wurde weiter qualifiziert: An allen drei Standorten koordinieren jetzt freigestellte Hygienefachkräfte die Arbeit. Weitere 25 Mitarbeitende wurden zu Hygienebeauftragten weitergebildet. Als „Link-Nurses“ schaffen sie die wichtige Verbindung in die Abteilungen vor Ort. Die Einführung der Patientenarmbänder zur sicheren Identifikation ist ein weiterer Baustein. In Kooperation mit unserer Apotheke überprüfen wir grundsätzlich bei allen Patienten die Wechselwirkung zwischen allen von ihnen eingenommenen Medikamenten (Medikamenteninteraktionsprüfung). In 2014 haben wir in allen drei Häusern mit dem System PACS das Verfahren zur digitalen Bildgebung (Röntgen) eingeführt.

Im Bereich Medizin werden die Therapiedienste künftig einen höheren Stellenwert einnehmen. Dafür wurden Ende 2014 die Weichen gestellt: Die Evangelische Stiftung Volmarstein bietet jetzt für die Patientinnen und Patienten alle Therapiedienste aus einer Hand an: ambulante Behandlung, stationäre Therapie sowie ambulante Rehabilitation und Rehasport. Gerade im Bereich Gesundheit, Prävention und Rehabilitation wollen wir uns in Zukunft stärker aufstellen.



Frank Bessler,  
Olaf Heinrich



Dr. Jens-Torge Meyer,  
Matthias Mund

Bereichsleiter und Geschäftsführer  
der Einrichtungen des Medizinischen Bereichs

## Erfolgreiches Jubiläumsjahr

Das Ev. Krankenhaus Hagen-Haspe machte 2014 wesentliche Schritte in eine sichere Zukunft. Die Maßnahmen zur Einsparung greifen und werden durch neue Projekte ausgebaut. Gemeinsam konnten wir im Jubiläumsjahr unser Krankenhaus weiter nach vorne bringen. Im August 1889, vor genau 125 Jahren, kam die erste Patientin zum Krankenhaus am Mops. Genau wie damals steht auch heute eines an erster Stelle: Die Patienten, die uns anvertraut sind, qualitativ hoch, sicher aber auch ökonomisch zu behandeln.

Das Jubiläum wurde mit verschiedenen Aktionen gefeiert: Eine Bilderausstellung auf allen Etagen des Hauses zeigt Fotos aus dem Krankenhausalltag – zum Teil Aufnahmen, die noch aus dem alten Krankenhaus stammen. Auf unserer Internetseite hatten die Patienten Gelegenheit, ihre Geschichten und Anekdoten im „Jubiläumsblog“ zu veröffentlichen. Höhepunkt war der Tag der offenen Tür im September, der mit einem Festakt startete. Danach boten die Mitarbeitenden zahlreiche Angebote und Mitmachaktionen rund um die Gesundheit. Bei bestem Wetter genossen viele Gäste Musik, gutes Essen und Geselligkeit.

Die enge Verbindung zu den Menschen der Region pflegte unser Haus wieder mit einem umfassenden Kurs- und Vortragsprogramm. So gab es auch 2014 rund um die Geburt zahlreiche Informationen, Möglichkeiten der Begegnung, Sportangebote und Vorbereitungskurse. Das Therapiezentrum am Mops baute neben der ambulanten und stationären Behandlung das Programm im Bereich Prävention und Rehabilitation aus. Besonders für die Rehasportgruppen gibt es eine sehr große Nachfrage. Alle Fachabteilungen des Hauses erläuterten in unseren regelmäßigen Patientenforen zahlreiche Krankheitsbilder, moderne Therapiemöglichkeiten und Operationsverfahren. Bis zu 100 Gäste informierten sich bei diesen Veranstaltungen nicht nur am Mops, sondern auch in unserem Ev. Feierabendhaus in Schwelm. Auch das Rheumacafé findet weiterhin regelmäßig im Krankenhaus Haspe statt. Ärzte aus ganz Deutschland und den benachbarten Nationen besuchen die Workshops unserer Urogynäkologie und nutzen die hohe Expertise von Dr. Jacek Kociszewski zur Fortbildung.

Durch die Einführung eines neuen Transportsystems wurden die Abläufe in unserem Haus optimiert, so dass den Kolleginnen und Kollegen des Pflegedienstes mehr Zeit für die Patienten bleibt. Ein weiteres großes Projekt war die Einführung der Digitalisierung der Patientenakten. Seit Februar werden alle Dokumente eingescannt. In einem Archivprogramm, das in die Software unserer Krankenhäuser (MCC / KISS) eingebaut ist, können die einzelnen Datenblätter jeder Krankenakte nun aufgerufen werden. Das heißt an jedem PC-Arbeitsplatz kann man die eingescannten Daten einsehen, so dass sie im Behandlungsprozess schnell und unkompliziert verwendet werden können.

Seit Mai führt die RANOVA Radiologie Hagen eigenverantwortlich die gesamte radiologische Abteilung inklusive der Röntgenabteilung in unserem Krankenhaus in Haspe. Wir begrüßen diese nun vollumfängliche Kooperation sehr, denn so werden die positiven Effekte in medizinischer, technischer und betriebswirtschaftlicher Hinsicht beider Unternehmen erhöht: Ein weiterer Beitrag für eine nachhaltig stabile, qualitativ hochwertige medizinische Versorgung der Patientinnen und Patienten unserer Region. Umfangreiche Umbaumaßnahmen erfolgen seit Mitte 2014. Auch wurde weiter in Technik investiert: Einem neuen volldigitalen und strahlungsärmeren Röntgengerät schloss sich ein neues Mammographiegerät an. Wie bei den Schnittbilduntersuchungen (MRT/CT) üblich, können ab sofort auch Röntgenuntersuchungen digital beauftragt werden.

Um bei weiterer Leistungssteigerung ausreichende Kapazität in der Intensivbetreuung vorzuhalten, wird unsere Intensivstation ausgebaut. 2014 erfolgte bereits die Erweiterung um 4 Plätze.

Abgesehen von der erfreulichen Leistungsentwicklung in der Allgemein- und Viszeralchirurgie schreitet auch die Entwicklung des Adipositaszentrums gut voran. Neben der positiven Presseberichtserstattung besteht eine hohe Nachfrage der Sprechstunde und Teilnahme an den aus Haspe koordinierten Selbsthilfegruppen. Das Adipositaszentrum bietet Ernährungsberatung, Physiotherapie und Sport sowie die Beratung bei

bereits durchgeführten oder geplanten chirurgischen Eingriffen zur Bekämpfung der Adipositas.

Außerdem wurde im vergangenen Jahr die Zertifizierung als Kompetenzzentrum Hernienchirurgie angestoßen und im Februar 2015 erfolgreich abgeschlossen. Unsere Klinik führt Allgemein- und Viszeralchirurgie gehört damit zu den 30 zertifizierten Referenz- und Kompetenzzentren in Deutschland.

Die Frauenklinik des Ev. Krankenhauses Haspe bietet seit 2014 eine neue Behandlungsmethode gegen Regelschmerzen und starke Monatsblutungen. Mit einem kleinen gynäkologischen Eingriff, dem so genannten „Thermachoice-Verfahren“ können wir viele Frauen erfolgreich behandeln. In der Geburtshilfe ist die „Kaisergeburt“ ein neues Angebot. Dabei wird während des Kaiserschnitts das Tuch, das die Sicht auf die Operation verhindert, gesenkt und ein harmonisches Geburtserlebnis, trotz Kaiserschnitt, ermöglicht.

Das Team des Kreißsaals entwickelt gemeinsam mit der Hochschule Osnabrück Expertinnenstandards zur Förderung der natürlichen Geburt. Der Kreißsaal vom Mops ist einer von elf Modellkreißsälen in Deutschland. Neue Angebote für die werdenden Eltern, räumliche Veränderungen sowie erweiterte Beratung in der Schwangerschaft ergänzen jetzt die bewährte Geburtshilfe am Mops.



Dr. Harald Hoselmann,  
Ärztliche Leitung

### Evangelisches Krankenhaus Hagen-Haspe Fakten

314 Betten (9 Intensivbetten)

Medizinische Klinik 120 Betten

Chirurgische Klinik 90 Betten

Rheumaklinik 56 Betten

Frauenklinik - Gynäkologie und Geburtshilfe 45 Betten

HNO-Klinik 3 Betten (Belegabteilung)

Klinik für Anästhesie-, Intensiv- und Schmerztherapie  
(nicht bettenführend)

Psychosomatische Funktionsabteilung

Ca. 10.700 stationäre Patienten

Ca. 30.000 ambulante Patienten

543 Neugeborene in 2014

6,7 Tage durchschnittliche Verweildauer

Ca. 35 Millionen Euro Umsatz in 2014

537 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter  
Davon 87 im ärztlichen Dienst und 281 Pflegende

## Bestätigung und Ansporn zugleich

Die Orthopädische Klinik Volmarstein konnte im vergangenen Jahr eine deutliche Leistungssteigerung über das vereinbarte Budget hinaus verzeichnen. Ein enormer Kraftakt, der dem hohen Engagement aller Mitarbeitenden zu verdanken ist. Die hohe Professionalität, der Teamgeist und die Bereitschaft, die eigene Arbeit und die Abläufe immer wieder zu verbessern, machten dies möglich. Besonders stolz macht es uns, dass die Leistungssteigerung mit einer hohen Patientenzufriedenheit einhergeht: Bei der Patientenbefragung der Techniker Krankenkasse (TK) schnitt unsere Fachklinik überdurchschnittlich gut ab. Die Allgemeine Zufriedenheit der Patienten liegt acht Prozentpunkte über dem Bundesdurchschnitt. Ebenso überdurchschnittlich ist die Zufriedenheit der Befragten mit dem Behandlungsergebnis in der Orthopädischen Klinik Volmarstein, mit der medizinisch-pflegerischen Versorgung, der Information und Kommunikation mit den Patienten sowie mit der Organisation und Unterbringung in der Klinik. Das Lob unserer Patientinnen und Patienten ist für uns alle Bestätigung und Ansporn zugleich. Unsere Fachklinik konnte zum Jahresanfang ihre Leitungsebene verstärken. Matthias Mund arbeitet seit Januar als Kaufmännischer Bereichsleiter der Klinik. Als Dipl. Ing. für Technik im Gesundheitswesen sowie Dipl. Wirtschaftsingenieur bringt Matthias Mund Fachwissen aus dem Akutbereich, aber auch aus der Rehabilitation mit.

### MRSA-Qualitätssiegel des MRE Netzwerkes Nordwest

Im Februar erhielt die Orthopädische Klinik das MRSA-Qualitätssiegel des MRE-Netzwerkes Nordwest. Die erfolgreiche Prüfung wurde durch das Gesundheitsamt in Witten bestätigt und eine offizielle Übergabe des Siegels erfolgte im April. Die Hauptziele des Projektes „MRE-Netzwerk-Nordwest“ liegen in der Stärkung der Patientensicherheit durch Bildung regionaler Modellnetzwerke und in der Verbesserung der Schnittstellen zwischen den Partnern der Gesundheitsversorgung. Der Aspekt der regionalen Netzwerkbildung zur Prävention von MRE wird daher eingebettet in die Schlüsselpositionen des MRE-Behandlungskreislaufes. Die Orthopädische Klinik Volmarstein liegt im Verwaltungsbezirk Ennepetal und ist Gründungsmitglied im ‚MRSA-Netzwerk EN‘.

### Einführung Patientenarmbänder

Ein weiterer Schritt zur bestmöglichen Patientensicherheit wurde mit der Einführung von Patientenidentifikationsarmbändern getan. Jeder Patient, der stationär oder ambulant aufgenommen wird, erhält ein Armband. Darauf steht sein Name, Vorname das Geburtsdatum und die Fallnummer. Dieses Patientenarmband ersetzt keinesfalls, die aktive Kommunikation mit unseren Patienten, unterstützt aber dabei, z.B. Patienten mit kognitiven Einschränkungen oder sedierte Patienten sicher zu identifizieren.

### Rapid Recovery Symposium 2014

Im März fand in der Orthopädischen Klinik das bundesweite Rapid-Recovery Symposium statt. Hierzu trafen sich etwa 70 Gäste aus dem In- und Ausland. Ärzte, Pflegekräfte und Physiotherapeuten tauschten sich über aktuelle Entwicklungen beim künstlichen Gelenkersatz aus. Alle teilnehmenden Kliniken arbeiten mit dem Rapid Recovery Programm, einem besonderen, auf aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen basierenden Versorgungskonzept für Patienten, die einen künstlichen Gelenkersatz erhalten. Neben der Übertragung einer Live-OP waren Workshops der am Behandlungsprozess beteiligten interdisziplinären Teams wesentlicher Inhalt des Treffens.

### Reorganisation der Ambulanzen

Die ersten Schritte zur Optimierung der Prozesse in unserer Ambulanz sind getan: Die Wartezeiten für Patienten haben sich nachweisbar verkürzt. Durch ein farbiges Leitsystem wurde die Orientierung verbessert. Außerdem wurden die administrativen Leistungen zentralisiert und es wurde ein telefonisches ServiceCenter eingeführt, um die Erreichbarkeit der Klinik zu verbessern und um Termine in den verschiedenen Sprechstunden zu koordinieren.

### Zertifizierung zum „EndoProthetikZentrum“ (EPZ)

Um die Orthopädische Klinik auch weiterhin am Markt positiv zu platzieren, hat sich die Klinikleitung dazu entschieden, den aufwendigen Weg der Zertifizierung nach

den Kriterien von „endoCert“ zu gehen. Ein Kurzcheck und die Präsentation der Ergebnisse erfolgten im März des vergangenen Jahres. Mit der Zertifizierung ist in der ersten Jahreshälfte 2015 zu rechnen.

### Einführung einer Kurzliegerstation

Um den Personaleinsatz im Pflegebereich zielgerichteter und wirtschaftlich sinnvoller am Wochenende zu gewährleisten, wurde beschlossen, eine Kurzliegerstation mit Öffnungszeiten von montags - freitags einzuführen. Dies erfolgte zum Juni und hat sich seither bewährt.

### Veranstaltungen

Die schmerzende Knie-Prothese war das Thema eines Informationsnachmittags in unserer Klinik Volmarstein im Mai. Prof. Dr. Carsten Gebert erläuterte in seinem Vortrag mögliche Gründe für das Versagen von Endoprothesen und erklärte, welche Therapiemöglichkeiten zur Verfügung stehen. „Nur gemeinsam kriegen wir das Problem Rücken in den Griff.“ Das war die Botschaft des dritten Schmerztags unter Leitung von Chefarzt Dr. Axel Scharfstädt. Rund 100 Gäste interessierten sich für die Vorträge.

„Therapiemöglichkeiten bei Knochenmetastasen“ war das Thema des Herbstsymposiums 2014.

Unter Leitung der Chefarzte Prof. Dr. Carsten Gebert und Dr. Benedikt Leidinger referierten Experten aus verschiedensten Kliniken der Region. Über die Möglichkeiten und Grenzen der Behandlung dieser Krebsart tauschten sich im November Experten aus ganz NRW aus.

### Therapiezentrum Orthopädische Klinik

„Therapiezentrum Orthopädische Klinik (TZO)“ – unter diesem Namen wurden die Physio- und Ergotherapie sowie die Ambulante Rehabilitation und Anschlussheilbehandlung in der Orthopädischen Klinik Volmarstein neu organisiert. Die Evangelische Stiftung Volmarstein bietet jetzt für die Patientinnen und Patienten alle Therapiedienste aus einer Hand an: ambulante Behandlung, stationäre Therapie sowie ambulante

Rehabilitation und seit dem 1. Januar auch Rehasport. Ziel ist es, unsere Kräfte zu bündeln und die Therapiedienste aus einer Hand weiterzuentwickeln. Gerade im Bereich Gesundheit, Prävention und Rehabilitation werden wir uns in Zukunft stärker aufstellen.



Dr. Albert Marichal,  
Ärztliche Leitung

### Orthopädische Klinik Volmarstein Fakten

135 Betten

Abteilung für Anästhesie und Intensivmedizin

Allgemeine Orthopädie und Unfallchirurgie

Hand- und Plastische Chirurgie

Kinder- und Neuroorthopädie

Rheumaorthopädie

Tumororthopädie und Revisionschirurgie

Wirbelsäulenchirurgie

Fuß- und Sprunggelenkchirurgie

Ca. 4100 stationäre Patienten

Ca. 20.000 ambulante Patienten

7,3 Tage durchschnittliche Verweildauer

Ca. 20 Millionen Euro Umsatz in 2013

298 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter  
Davon 47 im ärztlichen Dienst und 160 Pflegenden

## Neue Perspektive in Dortmund

Für die Evangelische Krankenhaus GmbH Dortmund konnte die Evangelische Stiftung Volmarstein eine zukunftsfähige Perspektive entwickeln.

Unser Ev. Krankenhaus in Hörde startete Mitte Dezember mit einem neuen Konzept als Fachklinik für Orthopädie und Unfallchirurgie. Unter dem neuen Namen „Ortho-Klinik Dortmund“ bauten die Experten vor Ort gemeinsam mit den Experten aus Volmarstein das Spektrum der Behandlungen am Bewegungsapparat deutlich aus. Ziel ist es, die Qualitätsstandards von Volmarstein in Dortmund-Hörde zu etablieren.

Für das Evangelische Krankenhaus Lütgendortmund konnte im Dezember 2014 die Fusion mit dem Klinikum Westfalen abgeschlossen werden.

Mit der Knappschaft ist für uns der Wunschpartner gefunden worden. Durch den Zusammenschluss wurde für die medizinische Versorgung in Lütgendortmund und für die Mitarbeitenden in dem Haus eine nachhaltige und gute Perspektive geschaffen. Die Fusion trat zum 1. Januar 2015 in Kraft. Wir sind froh, gemeinsam mit der Knappschaft für ca. 80 Mitarbeitende im Rahmen der Umstrukturierung neue berufliche Perspektiven gefunden zu haben.

### Erste Schritte

Die ersten Schritte zur „Ortho-Klinik“ erfolgten bereits im November. Mit Dr. Matthias Gansel begann die Spezialisierung zur Fachklinik. Er wurde zum neuen Chefarzt der Orthopädie und Unfallchirurgie berufen. Zu seiner Abteilung gehört Dr. Andreas Wels, bewährter Unfallchirurg in Hörde, der als Sektionsleiter die Unfallchirurgie und Alterstraumatologie weiter etablieren wird. Auch wenn die Ortho-Klinik ab Januar keine internistische Fachabteilung mehr hat, ist die Versorgung von Menschen mit internistischen Vor- und Begleiterkrankungen durch Kooperationen mit den Experten des gesamten Medizinischen Bereichs der Stiftung auch zukünftig sichergestellt, so dass hierfür weiterhin Fachärzte im Haus jederzeit zur Verfügung stehen. Die ganzheitliche Versorgung der Patienten ist damit gewährleistet. Als Durchgangsarzt behandelt der Unfallchirurg Arbeitsunfälle rund um die Uhr.

Dr. Mehran Danaei ist Sektionsleiter der Allgemeinen Orthopädie. Als leitender Oberarzt in der Orthopädischen Klinik Volmarstein erwarb Dr. Danaei überregionale Bekanntheit. Er ist Facharzt für Orthopädie sowie für Orthopädie und Unfallchirurgie. Dr. Danaei ist spezialisiert auf Hüft- und Knie-Endoprothetik sowie arthroskopische Operationen des Knie- und Schultergelenkes – vor allem bei altersbedingtem Verschleiß. Das in Volmarstein sehr erfolgreiche Behandlungsprogramm „Rapid Recovery“ wird zurzeit auch in Hörde eingeführt. Chefarztin Dr. Antje Ahrens ist weiterhin verantwortlich für die Anästhesie und operative Intensivmedizin.

### Weitere Fachabteilungen

Im ersten Quartal dieses Jahres nahmen weitere Fachabteilungen aus Volmarstein ihre Tätigkeit in Hörde auf: Chefarzt Dr. Axel Scharfstädt leitet auch in Dortmund die Wirbelsäulenchirurgie. Mit seinem Team von Fachärzten bietet er die konservative und operative Behandlung von Schäden der Hals-, Brust- und Lendenwirbelsäule. Viele Beschwerden des Rückens können in der Ortho-Klinik mit konservativen Methoden behandelt werden. Dazu zählen vor allem die stationären minimal-invasiven Therapien. Operativ bietet die Abteilung das gesamte Spektrum der Wirbelsäulenchirurgie an – von der Halswirbelsäule bis zur unteren Lendenwirbelsäule inklusive Skoliosechirurgie.

Die Fuß- und Sprunggelenkchirurgie leitet Chefarzt Dr. Benedikt Leidinger. In der Abteilung werden Patienten mit Vorfußproblemen wie dem Hallux valgus („schmerzhafter Ballen“), dem Hallux rigidus (schmerzhafte Bewegungseinschränkung bei Verschleiß im Großzehengrundgelenk), Mittelfußschmerzen (Metatarsalgien) und Fehlstellung der kleinen Zehen (Hammer- oder Krallenzehe) versorgt. Die begleitende konservative Therapie kann durch die Schuhorthopädietechnik erfolgen.

Auch die Volmarsteiner Expertise im Bereich Tumororthopädie und Revisionschirurgie hat sich bereits in der Ortho-Klinik etabliert. Prof. Dr. Carsten Gebert leitet auch in Hörde die entsprechende Abteilung.

Prof. Dr. Gebert und sein Team haben sich im Rahmen der Speziellen Orthopädischen Chirurgie auf die Behandlung von Tumoren des gesamten Bewegungsapparates spezialisiert. Zudem bildet der in zunehmendem Maße durchzuführende Austausch von implantiertem Kunstgelenkersatz in der Revisionschirurgie einen wachsenden Behandlungsschwerpunkt.

### Positive Entwicklung

Die ersten Monate der Dortmunder Fachklinik entwickelten sich sehr positiv. Die Belegung ist sehr gut. Das gesamte Team des Hauses vom Pflegedienst bis zum Therapiezentrum ist hoch motiviert. Schon im Dezember begannen umfangreiche Umbaumaßnahmen, um auch die Räumlichkeiten des Hauses zu optimieren: Im ersten Schritt wurde die Eingangshalle neu gestaltet. Die Cafeteria sowie die Ambulanz wurden ebenfalls in den Eingangsbereich der Ortho-Klinik verlegt. Die neue Internetseite ist seit Mitte Januar am Start. Bei regelmäßigen Patientenforen zeigt die Teilnahme von jeweils rund 100 Gästen, dass die Neugier auf unsere Klinik groß ist und der Bedarf an qualifizierten orthopädischen Behandlungen besteht.



Dr. Matthias Gansel,  
Ärztliche Leitung

### Ortho-Klinik Dortmund Fakten

65 Betten

Abteilung für Anästhesie und Intensivmedizin

Allgemeine Orthopädie und Unfallchirurgie

Tumororthopädie und Revisionschirurgie

Wirbelsäulenchirurgie

Fuß- und Sprunggelenkchirurgie

# 125 Jahre Evangelisches Krankenhaus Hagen-Haspe

## Auszug aus unserem Jubiläumsblog

Im Rahmen der Feierlichkeiten zum 125-jährigen Bestehen des Hasper Krankenhauses wurden die Menschen der Region aufgefordert, ihre ganz persönlichen Geschichten und Anekdoten zu schicken. Viele berichteten von ihren Erlebnissen in dem Krankenhaus, das im Volksmund liebevoll „Mops“ genannt wird. Auf der Internetseite wurden die Geschichten in einem „Jubiläumsblog“ veröffentlicht. An dieser Stelle sind Auszüge aus den Texten zu lesen. Die alten Fotos wurden zum Teil noch im alten Krankenhaus aufgenommen.

## Erinnerungen von Herrn Gehrke, Jahrgang 1923

Noch zu Zeiten der „Stadt Haspe“ wurde das Ev. Krankenhaus gebaut. Der ursprüngliche Eingang war an der Westseite, also von der Kohlenbahn-Hardt aus. (...) Auf dem Gelände des heutigen Krankenhausbau standen auf einer großen Wiese, nach vorne offen, vier sogenannte Liegehallen. Hier konnten Patienten überdacht, aber an frischer Luft, verweilen. Hinter diesen Hallen gab es einen gepflegten Waldpark für Bewegungsgänge (...) In der Nähe des Hauses waren gärtnerische Anlagen mit Blumen. Daneben Remisen und ein Schweinestall. (...) Krankenwagen gab es noch nicht! Das Rote Kreuz - besonders die Fam. Rafflenbeul vom Heubing - besorgte die Transporte mit der Ziehkarre. Es ging mit Menschenkraft die steile Hardt hinauf - bei Wind und Wetter. Eine geformte Plane deckte den Kranken ab.

## Eine Grüne Dame berichtet

Bald ist es ein Jahr her, dass ich dort als grüne Dame mit netten Kolleginnen etwas helfe. Schon morgens bekommt man an der Pforte ein Lächeln geschenkt; so kann der Tag gut anfangen. Wenn ich auf die Stationen

komme, sind die Schwestern / Pfleger so lieb und fröhlich und hilfsbereit, dass ich immer lächelnd nach Hause gehe. Schön, dass es mir auch ein Gefühl gibt, etwas Sinnvolles getan zu haben, wenn ich zuhause ankomme. Ich hoffe für das Mops, dass es nochmal 125 Jahre schafft. In diesem Sinne „Auf schöne weitere 125 Jahre Mops!“ . Alles Liebe, eure grüne Dame Manuela W.

## Unser Familienkrankenhaus

Bei einer Einlieferung ins Mops wurde ich gefragt, warum ich das Mops bevorzuge. Da habe ich gesagt: „Hier habe ich schon Anteile erworben, das ist unser Familienkrankenhaus, hier fühle ich mich wohl. (...) Drei Tage später wurde dann unsere Tochter in der Krankenhauskapelle getauft. Ich lag während der Taufe dort im Krankbett, weil ich bei der Geburt viel Blut verloren hatte. Aber auch meine (kranke) Mutter konnte dabei sein und erzählte mir, dass sie bei meiner Taufe in der Kapelle am selben Platz mit ihrem Bett stand. Ihre Helga Franke.

## Jägerlatein

(...) Meine Tochter Sabrina bekam ich dann 1975 noch unter Sr. Emmis Aufsicht, mit Hilfe von Sr. Gertrud und einem jungen Assistenzarzt, der ebenfalls Wagner hieß. Ich war damals noch sehr jung und habe die Beckenendlage (Steißlage) unter diesem Dreigestirn in guter Erinnerung. Da aber bei einer Steißgeburt immer zwei Ärzte anwesend sein sollten, wurde Chefarzt Dr. Hans-Joachim Wagner zu Hilfe gerufen, der sich an diesem Samstagabend in Breckerfeld bei der Jagd befand. Er kam so schnell er konnte, krepelte die Ärmel seines Jägeranzugs hoch, riss die Krawatte ab und schon konnte es losgehen. Alle waren froh über die wunderbar geglückte natürliche Geburt! (Margarete Peglow)





**Januar.** Die Orthopädische Klinik Volmarstein hat einen neuen Kaufmännischen Leiter: Matthias Mund hat im Januar die Aufgaben von Olaf Heinrich übernommen. Im Rahmen einer „Aktuellen Stunde“ dankte Vorstand Markus Bachmann Herr Heinrich ausdrücklich für sein Engagement in der Klinik. „Bei großen Herausforderungen in Haspe ist es wichtig, dass Herr Heinrich sich auf die dortige Geschäftsführung konzentriert. Und mit Herrn Mund haben wir einen Experten gewonnen, der Fachwissen aus dem Akutbereich aber auch aus der Rehabilitation mitbringt, die wir ja hier in Volmarstein ausbauen wollen.“



**April.** Orthopädische Klinik erhielt MRSA Qualitätssiegel: Rund jede dritte der jährlich 600.000 Krankenhaus-Infektionen in Deutschland könnte verhindert werden, sagen Experten. Im Kampf gegen Krankenhauskeime wurde die Orthopädische Klinik Volmarstein jetzt mit dem MRSA-Qualitätssiegel des MRE-Netzwerkes Nordwest ausgezeichnet. „Wir wollen unsere Patienten bestmöglich vor Krankheitserregern schützen, denen sie im Krankenhaus ausgesetzt sind“, erklärt Pflegedienstleiter Christoph Fedder. „Die Auszeichnung mit dem MRSA-Qualitätssiegel ist ein wichtiger Baustein unseres Hygienekonzeptes.“



**April.** Beim Pflanzfest wurden 60 Obstbäume im Babywald an der Hinnenwiese gepflanzt. 400 Menschen machten daraus ein buntes und fröhliches Fest. Familien und Freunde nahmen die Schaufel in die Hand und pflanzten einen Obstbaum für ihr Kind. Danach konnten sich alle mit Grillwürstchen stärken. Der Babywald ist eine gemeinsame Aktion der Bezirksvertretung Haspe und des Evangelischen Krankenhauses Haspe.



**Mai.** Die Frauenklinik im Krankenhaus Hagen-Haspe entwickelte gemeinsam mit der Hochschule Osnabrück Expertinnenstandards zur Förderung der natürlichen Geburt. Der Kreißaal ist einer von elf Modellkreißälen in Deutschland. „Dieser Expertinnenstandard, ermöglicht mehr Frauen, auf natürliche Weise ihr Kind zu gebären“, so Oberarzt Dr. Sebastian Kolben. „Und er ist ein Qualitätsmerkmal für den Kreißaal in Haspe“.



**Juni.** Die Klinik für orthopädische Chirurgie und Traumatologie hatte Besuch aus Japan: Herr Yamamoto hospitierte bei Chefarzt Dr. Helmut Queckenstedt bei einer Operation am Knie. Begleitet wurde er von einer Mitarbeiterin der Firma Aesculap, die ihre chirurgischen Instrumente demnächst in Japan einführen möchte und Herrn Yamamoto von der Erfahrung des Hasper Chefarztes und dessen routinierten Umgang mit den Geräten profitieren lassen will.

„Aesculap schätzt besonders die Gastfreundschaft und den großen Erfahrungsschatz im Bereich der orthopädischen Chirurgie von Dr. Queckenstedt.“, so Anne-Kathrin Schnur. „Außerdem ist er ein wichtiger Feedback-Geber, dessen Anregungen wir als Potenzial für Verbesserungen nutzen.“



**September.** Professorentitel für Volmarsteiner Chefarzt: Mehr Lebensqualität und Sicherheit für Tumorpatienten – das ist ein Ziel der Forschungsarbeiten von Prof. Dr. Carsten Gebert. Seit 2008 ist er Chefarzt der Tumororthopädie und Revisionschirurgie der Orthopädischen Klinik Volmarstein. Aufgrund seiner Forschung und wissenschaftlichen Publikationen sowie seiner Lehrtätigkeit verlieh ihm die Westfälische Wilhelms-Universität Münster jetzt den Professoren-Titel. Professor Gebert verbesserte zusammen mit den Professoren Winkelmann, Gosheger und Harges an der Universität Münster spezielle Operationstechniken bei großen Tumoren im Bereich des Beckens.



**November.** Herbstsymposium 2014. Die Orthopädische Klinik Volmarstein richtete zum sechsten Mal ein Herbstsymposium für Ärzte und medizinische Fachkräfte der Region aus. „Was tun bei ossären Metastasen“ lautete das Thema.

Unter Leitung der Chefärzte Prof. Dr. Carsten Gebert und Dr. Benedikt Leidinger referierten Experten aus verschiedensten Kliniken der Region.



---

**Geschäftsbereich  
Berufliche und schulische Rehabilitation  
und Arbeit**

## Personelle und strukturelle Veränderungen

Das Jahr 2014 war geprägt durch eine wesentliche personelle Veränderung im Geschäftsbereich Berufliche und schulische Rehabilitation und Arbeit. Lothar Bücken wurde nach 35 Jahren, von denen er 18 Jahre als Schulleiter des Werner-Richard-Berufskollegs und 10 Jahre als Leiter des Geschäftsbereiches tätig war, am 1. August 2014 in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Dadurch ergaben sich neben der Leitung des Geschäftsbereiches auch zwangsläufig Veränderungen in der Schulleitung des Werner-Richard-Berufskollegs und in der Geschäftsführung der IDV.

Strukturell gab es neben der Namensänderung vom Geschäftsbereich „Rehabilitation“ zum Geschäftsbereich „Berufliche und schulische Rehabilitation und Arbeit“ eine Anpassung dahingehend, dass die Oberlinschule aus strategischen Überlegungen dem Geschäftsbereich „Behinderten- und Jugendhilfe“ zugeordnet wurde. Erfreulicherweise haben diese Veränderungen keine Auswirkungen auf die guten Ergebnisse des Geschäftsbereiches gehabt.

Das Berufsbildungswerk war auch im Jahr 2014 ähnlich gut belegt wie 2013. Dies liegt vor allem daran, dass wir uns nun schon seit mehreren Jahren den Teilnehmern mit Erkrankungen aus dem Bereich der Autismus-Spektrum-Störungen geöffnet haben. Mittlerweile genießt das Berufsbildungswerk bei den Rehaberatern in Nordrhein-Westfalen und bei den Autismuskompetenzzentren in der Region einen sehr guten Ruf und wird somit sehr stark in diesem Bereich nachgefragt. Diese strukturelle Veränderung des Personenkreises stellt die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter immer wieder vor neue Herausforderungen, da kein Teilnehmer aus diesem Krankheitsbild gleich behandelt werden kann. Dies wird durch die gute interdisziplinäre Teamarbeit im Hause kompensiert und mit entsprechenden Fortbildungsangeboten aufgefangen.

Ebenso wie das Berufsbildungswerk wird das Werner-Richard-Berufskolleg im Bereich der Autismus-Spektrum-Störungen in den Vollzeitschulformen sehr stark nachgefragt. Die Belegung im Berufskolleg entsprach fast exakt der Belegung des Vorjahres.

Die Werkstatt für behinderte Menschen hat Ihren Platz in der Werkstättenlandschaft Hagen und EN-Kreis gut behaupten können. Im Jahr 2014 verzeichnete die Werkstatt einen Zuwachs von 12 Beschäftigten. Die Kernkompetenz, die Betreuung von Menschen mit schweren und schwersten körperlichen Mehrfachbehinderungen sowie mit sozialen und emotionalen Einschränkungen, stellt sich immer deutlicher heraus.

Zum neuen Geschäftsführer der Integrationsdienste Volmarstein (IDV) ist Herr Domann ernannt worden. Die IDV soll in Zukunft, neben der BGV A3 Prüfung, neue Geschäftsfelder erschließen. Durch eine enge Zusammenarbeit mit dem Unternehmen GE in der Überprüfung der Geräte der Medizintechnik konnte zum Sommer ein neuer schwerbehinderter Mitarbeiter, der seine Ausbildung im Berufsbildungswerk Volmarstein zum Sommer 2014 beendet hat, eingestellt werden. Diese Art der Übernahme von Auszubildenden aus dem Berufsbildungswerk war und ist immer das Ziel der IDV gewesen.

Insgesamt ist der Geschäftsbereich Berufliche und schulische Rehabilitation und Arbeit gut aufgestellt. Die vielfältigen Möglichkeiten der engen Zusammenarbeit innerhalb der einzelnen Arbeitsfelder des Bereiches bieten auch in Zukunft gute Entwicklungschancen.



Mathias B. Weber,  
Bereichsleitung



Christof Hoffmann,  
Stellv. Bereichsleitung





## Berufliche und schulische Rehabilitation und Arbeit

Zu diesem Bereich gehören das Berufs-Bildungs-Werk,  
das Werner-Richard-Berufs-Kolleg,  
die Integrations-Dienste Volmarstein  
und die Werkstatt für behinderte Menschen.

Alle haben gut zusammen-gearbeitet im Jahr 2014.

## Menschen mit Autismus lernen in Volmarstein

Menschen mit Autismus sind sehr verschieden.  
Jeder braucht eine besondere Betreuung.

Die ESV kennt sich gut aus mit Autismus.  
Das wissen viele Leute in Nord-Rhein-Westfalen.

Darum kommen immer mehr  
Schüler und Schülerinnen mit Autismus  
zum Berufs-Kolleg.

Und immer mehr Auszubildende mit Autismus  
zum Berufs-Bildungs-Werk.



## Neuer Schul-Leiter

Lothar Bücken war 18 Jahre lang Schul-Leiter vom Werner-Richard-Berufs-Kolleg.  
Im August 2014 ist er in den Ruhestand gegangen.  
Jetzt gibt es einen neuen Schul-Leiter.  
Er heißt Christof Hoffmann.

Der Fach-Dienst hilft beim Leben in der eigenen Wohnung.

## Integrations-Dienste Volmarstein

IDV ist die Abkürzung für:  
Integrations-Dienste Volmarstein.  
Die IDV ist eine Firma, die zur ESV gehört.  
Dirk Domann ist der neue Chef von der IDV.

In der IDV arbeiten Menschen mit Behinderung.  
Zum Beispiel:  
Menschen, die eine Ausbildung im BBW gemacht haben.

Die IDV macht Prüfungen von Elektro-Geräten.  
In Zukunft soll die IDV auch noch andere Arbeiten machen.

## Vertiefte Zusammenarbeit

Auch im Jahr 2014 wurden die Kooperationen mit Unternehmen der Wirtschaft ausgeweitet. Die Praktika- und VAmB-Quote (Verzahnte Ausbildung mit Betrieben) konnte erstmals auf 40 % gesteigert werden. In allen Fachbereichen werden mittlerweile Kooperationen mit Betrieben erfolgreich durchgeführt.

Als ein hervorragendes Resultat dieser vertieften Zusammenarbeit sind die Vermittlungsquoten, gerade in der gewerblich-technischen Ausbildung, zu sehen. Hier ist es uns in diesem Jahr gelungen, dass 8 von 10 Prüfungsteilnehmern nach erfolgreichem Ausbildungsabschluss in den Kooperationsbetrieben in ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis übernommen wurden. Diese guten Erfolge in diesem Fachbereich führten auch dazu, dass wir als aktives Mitglied im Fachforum Arbeit und Berufsausbildung der Stadt Wetter beim Unternehmerfrühstück 2014 über die erfolgreiche Vermittlung mit den beteiligten Unternehmen referieren konnten. Zusammen mit zwei Unternehmern aus dem Ennepe-Ruhr-Kreis stellten wir die erfolgreiche Zusammenarbeit über Jahre hinweg dar und machten anderen Unternehmen Mut, eine Kooperation mit unserem Berufsbildungswerk einzugehen.

Diese guten Bedingungen versuchen wir selbstverständlich auf alle anderen Ausbildungsbereiche zu übertragen. Der Bereich Wirtschaft und Verwaltung ist, auch aufgrund unserer Ausrichtung als Berufsbildungswerk für Menschen mit einer Körperbehinderung, der am stärksten ausgelastete Ausbildungsbereich. Gerade in Zeiten von Einsparungen (werden diese doch überwiegend im Verwaltungsbereich durchgeführt) bedeutet dies für uns besondere Anstrengungen, unsere Teilnehmer in adäquate Betriebe zu vermitteln.

Der besonderen ungünstigen verkehrstechnischen Lage des Berufsbildungswerkes geschuldet, haben wir Ende 2014 mit Unterstützung der Agentur für Arbeit zwei Mitarbeiter mit Behinderung für den Hol- und Bringendienst in Teilzeitbeschäftigung eingestellt. Dieses Modell erscheint erfolgreich zu werden und wir hoffen hier bei Bedarf dieses Angebot auszuweiten.

Um für unsere Teilnehmer weitere Kooperationspartner zu gewinnen, sind wir mit unseren Auszubildenden regelmäßig auf den regionalen Ausbildungsmessen vertreten. Wir nutzen die Ausbildungsmesse u.a. auch dazu, um über unser qualitativ gutes Ausbildungsangebot zu informieren und um Kontakte für uns und unsere Teilnehmer herzustellen.

Unsere Ebay-Verkaufsagentur „clickundbuy“ konnte im Jahr 2014 ihr 10-jähriges Jubiläum feiern. Im Januar 2004 mit vier Teilnehmern gestartet, kommen heute 24 kaufmännische Auszubildende zum Einsatz. Bundesweit sind wir das erste und einzige Berufsbildungswerk, das eine gewerbliche betriebene Ebay-Verkaufsagentur aufweist. Dieser Praxisbetrieb ermöglicht es auch gerade unseren stark in der Mobilität eingeschränkten Rollstuhlfahrern, unter Wirtschaftsbedingungen Praxiserfahrungen zu sammeln.

Als größter Ausbildungsbetrieb im Kammerbezirk der Südwestfälischen Industrie- und Handelskammer in Hagen sind wir selbstverständlich auch stolz auf gute bis sehr gute Ergebnisse bei den Abschlussprüfungen unserer Auszubildenden.

Wir freuen uns besonders darüber, dass es uns in den letzten drei Jahren gelungen ist, jeweils einen Kandidaten bei den Bestenehrungen im Kammerbezirk der SIHK Hagen zu platzieren.

War es im Jahr 2013 ein erfolgreicher IT-Kaufmann, folgte im Jahr 2014 ein Maschinen- und Anlagenführer. In der Winterprüfung 2014/15 konnten wir nun einem Technischen Produktdesigner zu diesem großartigen Erfolg gratulieren. Mit diesem Spitzenergebnis war es für die erfolgreichen Absolventen kein Problem, eine gut bezahlte Anstellung in der Wirtschaft zu bekommen. Im Sommer 2014 konnten wir bereits den fünften BBW-Teilnehmer in ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis in unser Integrationsunternehmen IDV einbinden.

In 2014 wurde durch das Bundesinstitut für Berufsbildung (BiBB) ein neu überarbeitetes Handbuch zum

Nachteilsausgleich für behinderte Auszubildende herausgegeben. Diese Orientierungshilfe für Ausbildungs- und Prüfungspraxis ermöglicht es uns, in Zusammenarbeit mit den Prüfungskommissionen und den Auszubildenden individuelle Nachteilsausgleiche, die ausschließlich die behinderungsbedingten Nachteile ausgleichen, nicht jedoch das Prüfungsniveau oder der Prüfungsinhalte im Vergleich zu den anderen Prüfungsteilnehmern verändern.

Den veränderten Personenkreis unserer Teilnehmer werden wir durch verstärkte Fortbildungsmaßnahmen gerecht. So verfügen im Bereich der Ausbildung über 50 % der Mitarbeiter über die Rehabilitationspädagogische Zusatzqualifikation (ReZA). In insgesamt sechs Kompetenzfeldern werden 320 Fortbildungsstunden absolviert. Die Rehabilitationspädagogische Zusatzqualifikation ist zwingende Voraussetzung für die Ausbildung von Fachpraktiker-Berufen.

Neben den Fortbildungen der Mitarbeitenden sind wir ebenfalls auf Fachtagungen aktiv. In diesem Jahr werden wir uns an den Veranstaltungen „Autismus und Beruf, „Legasthenie und Dyskalkulie in Ausbildung, Studium und Beruf“ sowie „Ausbildung und Beruf für Menschen mit Behinderung“ beteiligen.

Unsere Arbeit ist erst dann erfolgreich, wenn unsere Teilnehmer erfolgreich in ein sozialversicherungs-pflichtiges Beschäftigungsverhältnis einmünden. An diesem hohen Ziel werden wir auch im Jahr 2015 verstärkt arbeiten.



Alfons Schach,  
Ausbildungsleitung

## Berufsbildungswerk Volmarstein Fakten

347 Teilnehmer im Jahresdurchschnitt,  
292 Auszubildende,  
50 Teilnehmer  
Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen,  
5 Teilnehmer  
Arbeitserprobungen / Eignungsabklärung.

Ausbildung in 33 anerkannten Ausbildungsberufen

Schwerpunkteinrichtung für junge Menschen  
mit Körperbehinderungen

56 junge Menschen aus dem Bereich  
der Autismus-Spektrum-Störung

180 Mitarbeitende in Voll- und Teilzeit,  
57 AusbilderInnen,  
51 SozialpädagogInnen / ErzieherInnen  
und Heilerziehungspfleger,  
2 Ärzte,  
4 PsychologInnen,

weitere Fachkräfte der Rehabilitation wie  
ErgotherapeutInnen, KrankengymnastInnen  
und Verwaltungs-, Hauswirtschafts-  
und TechnikmitarbeiterInnen.



### Bewegende Verabschiedung von Lothar Bücken.

„Sie waren ein Mensch, der das aussäte, wofür sein Herz schlägt“, so Burkhard Ohnesorge beim Gottesdienst zum Abschied von Lothar Bücken. Einen ganzen Tag lang verabschiedete sich der Bereich Rehabilitation von ihrem langjährigen Leiter. Schnell flossen erste Abschiedstränen bei den bewegenden Worten in der Sporthalle.

„Nicht nur Wissen, sondern auch Gemeinschaftssinn, Neugier, Beharrlichkeit, Mut und Verständnis hast du hier vermittelt“, so Ohnesorge. Stimmungsvolle Musik und viele Worte, die ans Herz und unter die Haut gingen, prägten die Feierstunde.

Lustiger aber dafür nicht weniger herzlich ging es beim Abschied am Nachmittag zu. Mit ihrem Theaterstück nahmen Teilnehmende das Thema Inklusion gehörig auf die Schippe und sorgten für eine super Stimmung. Lothar Bücken arbeitet seit August 1979 in unserem Berufsbildungswerk. Zunächst als Lehrer (Studienrat) für Wirtschaftswissenschaft, Religion und Sonderpädagogik. 1985 wurde er Fachleiter, 1992 stellvertretender Schulleiter, 1996 Schulleiter und schließlich 2004 Geschäftsbereichsleiter.

*„Wer bereit ist zu geben,  
bekommt hier sehr viel zurück.“*

Lothar Bücken



### Erfolgreiche Kooperation.

Die Aktion „100 zusätzliche Ausbildungsplätze für behinderte Jugendliche und junge Erwachsene“ ermöglicht, dass 2014 zwei Jugendliche im Berufsbildungswerk eine Berufsausbildung erhalten haben. Das Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales Nordrhein-Westfalen fördert mit Mitteln des Landes und des Europäischen Sozialfonds Ausbildungen für junge Menschen mit Behinderungen. Einer von ihnen ist Andreas Weizel. Er macht seit August 2013 eine Ausbildung zum Bürokaufmann bei der ABC-Umformtechnik GmbH & Co. KG in Gevelsberg. Dass er diesen Ausbildungsplatz bekommen hat, verdankt er der „Aktion 100“.



### Ausflug ins BVB-Stadion.

Auf Einladung des Lions-Clubs Wetter hatten über 30 Jugendliche des BBW die Möglichkeit, an zwei Terminen an einer Führung durch das BVB-Stadion in Dortmund teilzunehmen. Die Gruppe bekam eine Führung durch das Stadion und besuchte anschließend das BORUSSEUM. Begleitet von ehrenamtlichen Helfern konnten sowohl Fußgänger als auch Rollstuhlfahrer an diesem besonderen Ausflug teilnehmen. Stadionführerin Heike Regener nahm sich extra viel Zeit für die Gäste aus Volmarstein.

## Zielorientierte individuelle Förderung

Das Werner-Richard-Berufskolleg (WRBK) blickt auf ein erfolgreiches Jahr 2014 zurück, in dem sich viel ereignet und entwickelt hat. Lothar Bücken hat das Ruder für das Schiff WRBK nach vielen Jahren an der Spitze abgegeben und ist in den verdienten Ruhestand getreten. Er war über 35 Jahre als Lehrer am Berufskolleg tätig und hat mehr als die Hälfte dieser Zeit dem Kollegium als Schulleiter vorgestanden. Durch seine offene sowie herzliche und zugleich kompetente und verbindliche Art ist es ihm gelungen, das Schiff gut und souverän zu lenken. In dieser Zeit hat er für das WRBK viele Weichen gestellt, um es auch in schulpolitisch windigen Zeiten zukunftssicher auszurichten. Mit Lothar Bücken hat ein in Kollegium und Schülerschaft gleichermaßen geschätzter und sehr beliebter Kollege und Lehrer das WRBK verlassen – und für seinen Nachfolger eine gut aufgestellte und ausgerichtete Schule hinterlassen.

Christof Hoffmann folgt ihm als Schulleiter nach. Seit 1998 ist er als Lehrer am WRBK tätig und unterrichtet die Fächer Wirtschaftswissenschaften und Sport. Neben seiner Funktion als Schulleiter bekleidet Christof Hoffmann auch die Position des stellvertretenden Bereichsleiters Berufliche & schulische Rehabilitation und Arbeit.

Gemeinsam konnten Lothar Bücken und Christof Hoffmann zu Beginn des Jahres 2014 noch eine der wichtigsten Stationen des WRBKs 2014 begleiten: die Qualitätsanalyse (QA). Die QA ist eine Qualitätsprüfung, sozusagen ein NRW-weiter Schul-Check, bei dem sämtliche mit Schulorganisation und Unterricht zusammenhängenden Abläufe im Schulalltag von der Bezirksregierung auf Herz und Nieren geprüft wurden. Da wir eine Schule in evangelischer Trägerschaft sind, wurde bei uns zusätzlich das evangelisch-diakonische Profil überprüft. Für öffentlich-rechtliche Schulen ist die QA verpflichtend vorgeschrieben - das WRBK hat sich dieser Prüfung als erstes Förderberufskolleg mit dem Förderschwerpunkt Körperliche und Motorische Entwicklung freiwillig gestellt. Der große Aufwand, sämtliche Prozesse strukturiert und nachvollziehbar zu dokumentieren, sowie die

Vielzahl an Unterrichtsbesuchen durch die Prüfer hat sich am Ende für das WRBK gelohnt.

Die weit überwiegende Mehrheit der Ergebnisse lag im guten bis sehr guten Bereich. Besonders hervorgehoben wurden die sehr gute und zielorientierte individuelle Förderung der Schüler sowie der wertschätzende und persönliche Umgang zwischen Schülern und Lehrern mit- und untereinander. Ein Ergebnis, auf das wir wirklich stolz sein können.

Das WRBK wurde seinem Anspruch, Lebensraum zu sein und zu bieten auch in 2014 wieder gerecht. So überlegte beispielsweise eine Berufseinführungsklasse des WRBK gemeinsam mit ihren Lehrern aus den Fächern Werken und Projektunterricht, wie sie später einmal leben möchten. Sie tauschten sich über ihre Lebensträume und Wunschvorstellungen aus und machten sich daran, ein großes fächerübergreifendes Projekt zu verwirklichen: ihr Traumhaus. Möglichst viele Ideen und Vorstellungen der Schülerinnen und Schüler wurden berücksichtigt und so entstand in Eigenarbeit Stockwerk für Stockwerk ein individuelles Traumhaus, das keine Wünsche offen lässt. Das einzigartige Projekt schmückt nach wie vor den Ausbildungsflur des BBW und kann dort bewundert werden.

Auch in diesem Jahr erhielten Schülerinnen und Schüler des Werner-Richard-Berufskollegs und der Realschule Herdecke wieder eine Auszeichnung der „Werner Richard - Dr. Carl Dörken - Stiftung“ für ihr besonderes soziales Engagement. Zum zweiten Mal fand ein gemeinsames Event vor der Preisverleihung am Nachmittag statt. In diesem Jahr stand gemeinsames Kochen auf dem Programm, bei dem die Preisträgerinnen und Preisträger gemeinsam mit Vertretern beider Schulen in der Küche des Restaurants Krans im Katzenstein in Hattingen ihr Bestes gaben und anschließend die selbst zubereiteten Leckereien essen konnten. Anschließend trafen sich die Schülerinnen und Schüler in Begleitung ihrer Familienangehörigen und Freunde im Werner-Richard-Saal in Herdecke wieder, wo die Preisträger mit musikalischer Untermalung ihre Laudationes und Preise entgegen nehmen konnten.

Im November war die Bildungskampagne „Fair Future – Der Ökologische Fußabdruck“ zu Gast im WRBK. Die vielfach prämierte Multivisionsveranstaltung in Kooperation mit dem Wuppertal Institut für Klima, Umwelt und Energie, Oxfam Deutschland und dem BUND informierte Schülerinnen und Schüler über Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit. In einer eindrucksvollen Multimedia-Präsentation wurde den Teilnehmenden die Zusammenhänge zwischen Ernährung und Klima bzw. Lebensstil und Umwelt vermittelt. Im besonderen Mittelpunkt stand der ‚Ökologische Fußabdruck‘, der die Fläche darstellt, die der einzelne Mensch durch seinen Lebensstil und den Verbrauch von Ressourcen beansprucht. Mit einfachen Mitteln der Darstellung wurde den interessierten Jugendlichen schnell bewusst, dass die Menschen in Deutschland auf recht großem Fuß leben und die Kapazität der Erde überschreiten. Ein Projekt, das beeindruckend war und den ein oder anderen zum Nachdenken angeregt hat.

Auch in diesem Jahr nahmen wieder einige Klassen aus Berufsvorbereitung und den Berufsfachschulen am ZEUS-Projekt teil. Über mehrere Wochen erhielten sie die Westfalenpost und beschäftigten sich mit verschiedensten Themen rund um das Thema Zeitung. Im Unterricht wurde viel gelesen und Aufbau und Struktur der Zeitungen untersucht. „Was unterscheidet Bericht, Nachricht und Meldung?“ war nur eine von vielen Fragen, denen nachgegangen wurde. Von der Zusammenstellung der eigenen Wochenzeitung bis zum Nachzeichnen des Alltags eines Redakteurs wurden viele Aspekte rund um die Tageszeitung behandelt. Das besondere Highlight war dann der abschließende Besuch der zuständigen Leiterin der Lokalredaktion für Wetter und Herdecke, die in unterhaltsamer Weise den Schülerinnen und Schülern Rede und Antwort für zahlreiche Fragen stand.

Zum Ende des Jahres konnte sich das WRBK dann noch als Trendsetter in der Schullandschaft zeigen und unter Beweis stellen, wie modern die Schule mittlerweile eingerichtet ist: Die letzte ‚grüne‘ Tafel wurde demontiert und somit ist das Kreidezeitalter endgültig Vergangenheit. Alle Klassenräume sind nun mit digitalen

E-Tafeln ausgestattet, an die jeweils ein internetfähiger PC sowie ein Drucker angeschlossen sind. Die letzten vier Tafeln der allerneuesten Generation, die nun als Touchboards realisiert sind, wurden installiert und komplettieren somit die gute Ausstattung. Für Schüler und Lehrer stellen diese modernen Hilfsmittel eine enorme Erleichterung dar und bilden die Grundlage für einen modernen und mediengestützten Unterricht.



Christof Hoffmann,  
Schulleitung

### Werner-Richard-Berufskolleg Fakten

569 Schüler,  
davon 420 Teilzeit- und 149 Vollzeitschüler,  
die in 70 Klassen unterrichtet werden.

Behinderungsbilder:  
Klassische Behinderungsbilder, die dem  
Förderschwerpunkt körperliche und motorische  
Entwicklung zuzuordnen sind.  
Die Zahl der Förderschüler aus dem Bereich  
der Autismus-Spektrum-Störungen hat sich  
weiter auf 86 erhöht.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:  
54 Mitarbeitende in Voll- und Teilzeit davon  
51 Lehrkräfte ( i.d. Laufbahn Studienrat/Oberstudienrat),  
1 Sozialarbeiterin,  
1 Schulsekretärin  
und 1 Schulhausmeister.



**Juni.** Jedes Jahr zeichnet die Werner Richard - Dr. Carl Dörken - Stiftung Jugendliche aus. Besondere Leistungen im sozialen Engagement, engagiertes Teilnehmen in sportlichen, kulturellen und musischen Bereichen sind die entscheidenden Kriterien für die Vergabe der begehrten Förderpreise. In einer Feierstunde kamen fünf Preisträger des Werner-Richard-Berufskollegs und vier Preisträger der Realschule Herdecke mit ihren Angehörigen im Werner-Richard Saal zusammen.



**August.** Neuer Schuldirektor: Mit einem gemeinsamen Gottesdienst in der Sporthalle des Werner-Richard-Berufskollegs (WRBK) wurde Oberstudiendirektor Christof Hoffmann in sein neues Amt als Schulleiter eingeführt. Der „Neue“ begann seine Schullaufbahn am WRBK bereits 1998. 2001 wurde er zum Studienrat und 2006 zum Oberstudienrat ernannt. Christof Hoffmann übernimmt mit der Leitung des Berufskollegs die Stelle von Lothar Bücken, der das Kolleg 18 Jahre lang leitete.

*„Nicht an der Menge unserer Arbeit hat Gott Freude,  
sondern an der Liebe, mit der wir arbeiten“*

(Franz von Sales)



**November.** Die Bildungskampagne „Fair Future – Der Ökologische Fußabdruck“ war zu Gast im Werner-Richard-Berufskolleg der Evangelischen Stiftung Volmarstein. Die vielfach prämierte Multivisionsveranstaltung in Kooperation mit dem Wuppertal Institut für Klima, Umwelt und Energie, Oxfam Deutschland und dem BUND, informierte Schülerinnen und Schüler in einer eindrucksvollen Multivisions-Schau über Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit.



**Oktober.** Die Auftraggeber für ein Plakat zum „Gospel and more“-Konzertfestival in Wetter waren in die Oberstufenklasse der Mediengestalter am Werner-Richard-Berufskolleg gekommen, um aus der Präsentation der Entwürfe der Schülerinnen und Schüler das Plakat auszuwählen, das in ganz Wetter zur Ankündigung des Konzerts aushängen wird. Den Auftrag erhielten die sieben Azubis kurz nach Schuljahresbeginn. Jeder von ihnen erstellte im Rahmen des Unterrichts und der praktischen Ausbildung seinen eigenen Entwurf, der sich nach den Vorgaben des Auftraggebers richtete.

## Wohlbefinden als Qualitätsmerkmal der WfbM

Neben der Produktion spielt die Betreuung der Beschäftigten mit dem Ziel der Persönlichkeitsförderung und der Erhöhung der arbeitsmarktrelevanten Fähigkeiten eine zentrale Rolle in der WfbM Volmarstein. Hier konnten entscheidende Schritte in die richtige Richtung gegangen werden. So wurde der Sozialdienst erheblich erweitert, um den Belangen der Beschäftigten besser gerecht zu werden. Dies war erst nach Anerkennung der bis dato nicht abrechnungsfähigen HGB III-3 Anträge möglich. Mit diesem Schritt kann sich gezielter und nachhaltiger um die Beschäftigten mit sozialen und emotionalen Auffälligkeiten gesorgt werden. Ein weiteres positives Merkmal der Erweiterung des sozialen Dienstes ist die bessere fachliche Unterstützung der Mitarbeiter in pädagogischen und sozialtherapeutischen Belangen.

Des Weiteren haben wir in unsere Arbeitsvorbereitung nicht nur ein neues Betriebsabrechnungsprogramm installiert, um industriellen Standard zu genügen, sondern haben auch hier eine neue Stelle für den Vorrichtungs- und Hilfsmittelbau geschaffen. Diese Professionalisierung ist notwendig, um den gestiegenen Kundenanforderungen gerecht zu werden. Der Hilfsmittelbau dient dazu, die nicht so leistungsstarken Beschäftigten noch stärker in den Produktionsprozess einzubinden und somit die arbeitsmarktrelevanten Fähigkeiten zu fördern.

### Werkstattverlag

Zum 1. Oktober wurde der Werkstattverlag Volmarstein als neuer kleiner Zweig der WfbM gegründet. Hier sollen Publikationen zum Thema Rehabilitation, Behinderung, aber auch Erzählungen und Gedichte von Menschen mit Behinderung veröffentlicht werden. Das erste Werk, welches wir verlegen, heißt „Leidenschaft“. Es handelt vom Leben mit Behinderungen und ist Ende November zum Adventsmarkt der Stiftung erschienen. Studierende haben im Auftrag der ESV 18 Menschen mit Behinderungen porträtiert. Auch Prominente erzählen aus ihrem Leben. Zum Jahresende wurde die Planung der neuen Abteilung „Haustechnik“ immer konkreter, so dass diese im März 2015 an den Start gehen konnte.

Hier sollen kleine Reparaturen in und um die WfbM erfolgen. Mittelfristig wollen wir unsere Beschäftigten mit Tätigkeiten eines Hausmeistergehilfen qualifizieren, die dann den Hausmeistern der Stiftung zur Hand gehen können. Die gute Zusammenarbeit mit den Gremien im Umfeld der WfbM wie Forum für Arbeit und Berufsausbildung der Stadt Wetter, Gewerbering Volmarstein, SIHK zu Hagen usw. führt zu einem höheren Bekanntheitsgrad der WfbM und damit zu neuen Kunden.

Für unsere Beschäftigten konnten wir im zurückliegenden Jahr nicht nur auf Grund großzügiger Spender einige besondere Projekte umsetzen. So ist der Snoezelenraum wieder voll funktionsfähig und ein fester Bestandteil im Alltag. Ebenfalls konnten wir einen kleinen Raum für basale Stimulation schaffen.

### Street Bob

Das Team der ESV musste früh aufstehen, um seinen Metallblitz rechtzeitig am Morgen in der Boxengasse in Winterberg zu platzieren. Jubel bei dem Team der ESV, das mit den „Gut“-T-Shirts der Sparkasse Wetter ausgerüstet in Winterberg zur Streetbob-WM angereist war: Platz acht und 250 Euro Preisgeld für den Metallblitz. Die stellvertretende Bürgermeisterin von Wetter, Kirsten Stich, jubelte mit. Sie hatte die Jungs aus der Werkstatt am Steuer des selbst gebauten Bobs zum Erfolg gefahren. Mit 20 km/h Schub machte sich ESV-Erlebnispädagoge Frank Maihoff auf die Strecke. Seinem Gesicht war anzusehen: Diese Fahrt war ein Erlebnis. Gleiches galt allerdings auch für Eduard „Edi“ Fischer, Steven Maibaum und Christof Voigt, die bei den drei Wertungsläufen auf der abgesperrten Hauptstraße in Winterberg hinter Kirsten Stich saßen.

### Schreibwerkstatt

Ein bislang in Deutschland einmaliges Projekt wurde in der Evangelischen Stiftung Volmarstein durchgeführt. Im Rahmen der Bildungsangebote für erwachsene Menschen mit Behinderungen vermittelte

eine computergestützte Schreibwerkstatt den Beschäftigten der Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) Schlüsselkompetenzen. Damit wurden ihre Chancen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt erhöht. Individuelle Bildung wurde somit im Sinne eines lebenslangen Lernens ermöglicht.

Dieses Projekt, unterstützt vom Vorstand der Stiftung Volmarstein, war ein weiterer Beitrag zur Umsetzung der UN Behindertenrechtskonvention.

Kooperationspartner der Stiftung Volmarstein waren die Evangelische Fachhochschule (EFH) Bochum Rheinland-Westfalen-Lippe und das Blaue Kreuz Diakonieverein e.V. Wetter. Das Team von Prof. Dr. Kristin Sonnenberg (EFH Bochum) untersuchte Möglichkeiten sozialer Inklusion von Menschen mit mehrfachen Behinderungen in der Umgebung WfbM. Das Forschungsvorhaben war auf drei Jahre angelegt. Die Volmarsteiner Werkstatt-Beschäftigten hatten in diesem Projekt die Möglichkeit, das Internet kennen und bedienen zu lernen sowie über dieses Medium an der Gesellschaft teilzuhaben.

Das Team des Blauen Kreuz Diakonieverein um Jochen Beutler bot seit Oktober 2012 zwei zusätzliche Bildungsangebote in der Volmarsteiner WfbM an: „Computergestützte Schreibwerkstatt“ sowie „Rehasport und Entspannung“. In einer aktuellen Stunde wurden die Beschäftigten der WfbM Volmarstein über das Vorhaben informiert. Wie sich das Projekt auf die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auswirkte, wurde innerhalb der dreijährigen Laufzeit erforscht. Das Projekt endete im Januar 2015 mit einer gelungenen Abschlussveranstaltung in der Martinskirche in Volmarstein.



Andreas Barth,  
Leitung der Werkstatt für  
behinderte Menschen

## Werkstatt für behinderte Menschen Fakten

250 beschäftigte Menschen mit Behinderung  
davon 130 mit einer anerkannten  
Schwerstmehrfachbehinderung

127 Rollstuhlfahrer

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:  
58 Mitarbeitende in Voll- und Teilzeit  
aufgeteilt in folgende Abteilungen:

- Förderbereiche,
- Berufsbildungsbereich,
- Bereiche für Menschen mit Schwerstmehrfachbehinderungen,
- Bereiche für Menschen mit außergewöhnlichem Verhalten
- Produktionsbereiche.



## Die Werkstatt für behinderte Menschen

### Werkstatt-Verlag

Seit Oktober 2014 gibt es den Werkstatt-Verlag.  
Der Verlag macht Bücher  
über Menschen mit Behinderung.  
Das erste Buch heißt: Leidenschaft.  
In dem Buch stehen Geschichten  
über Menschen mit Behinderung.  
Die Menschen erzählen,  
was sie gerne machen.  
Und was ihnen wichtig ist im Leben.

### Platz 8 bei der Bob Meisterschaft

Die Werkstatt hat bei der Bob Meisterschaft  
in Winterberg mitgemacht.  
Die Beschäftigten haben den Bob selbst gebaut.  
Der Bob heißt: Metall-Blitz.

Kirsten Stich hat den Bob gesteuert.  
Sie ist die stellvertretende Bürgermeisterin von Wetter.  
Die Mannschaft aus Volmarstein kam auf Platz 8.  
Sie haben 250 Euro gewonnen.



## Projekt Schreibwerkstatt

Es ist wichtig, dass Menschen mit Behinderung lernen:

Wie benutzt man einen Computer.

Das ist wichtig für die Arbeit  
und in der Freizeit.

Die Evangelische Fach-Hochschule und  
die ESV haben zusammen ein Projekt gemacht.

2 Jahre lang gab es Computer-Kurse und Sport-Kurse  
in der Werkstatt für behinderte Menschen.

70 Beschäftigte haben bei den Kursen mitgemacht.

Am 15. Januar 2015 war der Abschluss-Tag.

Die Forscher von der Fach-Hochschule haben erzählt,  
was sie herausgefunden haben.

Die Teilnehmer aus den Kursen haben erzählt,  
was sie gelernt haben.

Am Ende bekamen jeder Teilnehmer eine Urkunde.

## Gelungenes Integrationsprojekt

Die Stiftung rief 2011 in Kooperation mit dem LWL ein Integrationsprojekt ins Leben. Die IDV gGmbH ging mit dem Auftrag an den Start, als Dienstleistungsunternehmen die Sicherheit für elektrische Betriebsmittel sowohl in den Einrichtungen der ESV als auch bei externen Kunden zu gewährleisten. Elektrische Betriebsmittelprüfungen nach der Unfallverhütungsvorschrift BGV A3, eine Vielzahl an sicherheitstechnischen Kontrollen und Reparaturen in der Medizintechnik sowie die Teilhabe am Verbund der Rufbereitschaft innerhalb der ESV schaffen innerhalb der inklusiven gemeinnützigen GmbH derzeit sieben sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze auf tariflicher Basis, von denen aktuell vier von Menschen mit Handicap besetzt sind. Die sehr nahe Anbindung an das Berufsbildungswerk bietet jungen Menschen zudem die Möglichkeit, in technischen und kaufmännischen Praktika erste Einblicke in den beruflichen Alltag zu gewinnen und damit die Chance, das Integrationsprojekt als Sprungbrett in den ersten Arbeitsmarkt zu nutzen.

Nach erfolgreichen Jahren mit einer guten Positionierung am Markt werden die Ziele der IDV gGmbH seit Juli 2014 von einer neuen Geschäftsführung begleitet. Mit neuen Ideen, gewonnenen Kooperationen und einer zukunftsorientierten Strategie sollen die derzeitigen Aufgabenfelder langfristig etabliert, aber auch neue Tätigkeitsbereiche entwickelt werden.

Gesamtwirtschaftlich und fachlich zeigt sich auch 2014 eine positive Entwicklung der IDV gGmbH. Hochrechnungen zufolge wird das Geschäftsjahr mit einer gestiegenen Auftragslage und voraussichtlich wie in den Vorjahren mit einem leichten Überschuss abschließen. Diese erfreuliche Entwicklung mit einem steten Wachstum kann für das Geschäftsjahr 2015 weiterhin zugrunde gelegt werden. Sie resultiert unter anderem aus einer qualitativ und quantitativ ansteigenden Auftragserteilung aus der Kooperation mit der Firma „GE Healthcare“, einem Partner der ESV im Bereich der Medizintechnik. Die Zusammenarbeit soll auch langfristig gefestigt und ausgebaut werden. Darüber hinaus zeichnen sich neue externe Auftraggeber im Bereich der BGV A3 Prüfungen für ortveränderliche und ortsfeste Anlagen ab. Zur Erfüllung von Auflagen und Vorschriften für Unternehmen

bietet die IDV gGmbH das notwendige Know-how in Verbindung mit modernster Messtechnik. Der aus dieser Entwicklung resultierende personelle Mehrbedarf wurde im ersten Schritt durch die erneute Übernahme eines schwerbehinderten ehemaligen BBW-Auszubildenden aus einer gelungenen Probebeschäftigung in ein unbefristetes sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis gedeckt. In Verbindung mit der Schaffung dieses inklusiven Arbeitsplatzes wurden Investitionen zur Erweiterung des Fuhrparks sowie zur Ergänzung im Bereich der Messtechnik getätigt, um auf der einen Seite dem Mitarbeiter einen für ihn zugänglichen Arbeitsplatz zur Verfügung zu stellen, aber auf der anderen Seite auch den wirtschaftlichen Entwicklungen langfristig begegnen zu können.

Zur Absicherung der eigenen Arbeitsqualität und zum Ausbau der bestehenden Strukturen für Arbeits- bzw. Auftragsprozesse wurde die Zertifizierung nach DIN ISO 9001 auf den Weg gebracht.

Weitere Entwicklungsprojekte werden neben dem aktuellen Geschäftsbetrieb in enger Abstimmung mit dem Vorstand der ESV geprüft.



Dirk Domann,  
Geschäftsführer

### IDV gGmbH Fakten

7 Mitarbeitende  
(davon vier Mitarbeitende mit Behinderung)

23.000 Prüfungen nach BGV A3

390 sicherheitstechnische Kontrollen

---

**Geschäftsbereich  
Behinderten- und Jugendhilfe  
& schulische Bildung**

## Neuorganisation

Der Geschäftsbereich Alten-, Behinderten- und Jugendhilfe stand im Jahre 2014 deutlich unter dem Eindruck einer umfangreichen organisatorischen Veränderung. So wurde beschlossen, die klassischen stationären Angebote der Altenhilfe in einen neu zu entwickelnden Geschäftsbereich einzubringen welcher sich nun Geschäftsbereich Seniorenhilfe nennt. Der verbleibende Geschäftsbereich, der sich nun Behindertenhilfe, Jugendhilfe und schulische Bildung nennt, umfasst die stationäre erwachsenen Behindertenhilfe nach SGB XII, den Bereich der Jugendhilfe nach SGB XII, alle ambulanten Dienstleistungsangebote im Bereich von SGB XI und SGB XII (siehe Bericht Ambulante Dienste). Neu hinzugekommen ist die Oberlinschule als Förderschule für körper- und mehrfachbehinderte Kinder. Weiterhin sind in diesem Geschäftsbereich die SGB XI Einrichtung Haus Bethanien, Hans-Vietor-Haus sowie die SGB XI Angebote in Ivenack mit dem dortigen Ambulanten Dienst im SGB XII Bereich und dem Kindergarten.

Diese Neuorganisation war dringend erforderlich da die Größe und Komplexität des Gesamtbereiches eine notwendige innovative Entwicklung nicht zuließ. Zum 1. Juli 2014 wurde Prof. Dr. Bernd Kwiatkowski als neuer Geschäftsbereichsleiter der stationären Seniorenhilfe eingestellt. Die Einführung in diesen Geschäftsbereich wurde gut vorbereitet, so dass nach kurzer Einführungszeit dieser Geschäftsbereich seine Eigenständigkeit schnell erreicht hat.

Die anstehenden Anforderungen durch gesetzliche Änderungen (WTG) und der notwendige Abschluss einer Rahmenzielvereinbarung mit dem Hauptkostenträger LWL macht es erforderlich, Schwerpunkte im Bereich der stationären Weiterentwicklung im Bereich der Behindertenhilfe nach SGB XII zu setzen. Die Stiftung Volmarstein wird in dem so genannten Zentralbereich die Angebotsstruktur für Kinder und Jugendliche differenziert weiterentwickeln, auf der Basis des gesicherten Standortes der Oberlinschule in Volmarstein. Neben den bestehenden Wohn- und schulischen Angeboten ist es notwendig ein übergreifendes heilpädagogisches Angebot zu entwickeln. So wurde in 2014 beschlossen, ein interdisziplinäres Heilpädagogisches Zentrum zu konzeptionieren,

um den differenzierten Anforderungen des Klientel nachzukommen. Gemeinsam mit der Oberlinschule wird derzeit ein erstes übergreifendes Angebot für Kinder entwickelt, deren Beschulungsfähigkeit verhaltensbedingt gefährdet ist. Dieses neue Angebot bieten Lehrer, Therapeuten, Heilpädagogen und Sozialpädagogen an. Ziel ist es, den Kindern wieder den regelhaften Schulbesuch zu ermöglichen.

Weiterhin wurde 2014 beschlossen, ein zusätzliches Angebot für nicht behinderte Kinder zu schaffen, deren Verbleib in den Familien gefährdet ist und die eine Milieu- und Verhaltensstörung aufweisen. Für diesen Personenkreis wird ein Angebot auf der Basis nach SGB VIII für fünf Kinder geschaffen.

Die zukünftige Entwicklung der stationären erwachsenen Behindertenhilfe wird sich dezentral aufstellen, so dass mittelfristig im „Zentralbereich“ keine stationären Angebote vorgehalten werden. Es wurde vereinbart, dass 41 stationäre Plätze abgebaut und für diesen Personenkreis ambulante Wohngemeinschaften entwickelt und angeboten werden (siehe Bericht Ambulante Dienste). Es ist vorgesehen, noch zwei stationäre Einrichtungen mit je 24 Plätzen zu entwickeln.

Diese zukunftsorientierten Entscheidungen entsprechen den Anforderungen einer sich inklusiv entwickelnden Gesellschaft. Die Evangelische Stiftung Volmarstein stellt sich mit dem Geschäftsbereich Behindertenhilfe, Jugendhilfe und Schulische Bildung dieser Herausforderung mit dem Ziel, Barrieren zu überwinden und die notwendigen Dienstleistungen bedürfnisorientiert zu entwickeln.



Ekkehard Meinecke,  
Bereichsleitung der Behinderten- und  
Jugendhilfe & schulische Bildung

## Ein neues Stück Heimat

Mit der Eröffnung der Gert-Osthaus-Wohnanlage im August 2014 schlug die Stiftung Volmarstein ein neues Kapitel in der Betreuung von erwachsenen Menschen mit Behinderung auf. Das Haus bietet Wohnraum für 24 Menschen in drei Wohngemeinschaften. Für alle Bewohner und Bewohnerinnen war der Umzug vom Zentralgelände in Volmarstein ins Nachbardorf nach Grundschtötel ein großer Schritt. Schon die tägliche Fahrt zur Arbeit mit einem Taxi war ungewohnt und aufregend. Das neue Umfeld, die neuen Wohngruppen und wesentlich mehr Selbstständigkeit kamen hinzu. Inzwischen können wir sagen: Wir sind alle gut hier angekommen und die Bewohnerinnen und Bewohner fühlen sich heimisch. Es ist ein schönes Miteinander von Bewohnern und Mitarbeitenden.

Die Gert-Osthaus-Wohnanlage hat einen sehr hohen Wohnstandard. Die Bewohner genießen die neuen Einzelzimmer und ihr eigenes Bad. Sie gestalten die Räumlichkeiten sehr individuell. Manche ziehen sich in ihr eigens Reich zurück, andere leben eher mit offenen Türen und pflegen den Kontakt in der WG. Die neu gebildeten Wohngruppen haben gut zusammengefunden und es konnten sich Freundschaften entwickeln. Die mit dem Forschungsinstitut Technologie und Behinderung entwickelte und eingebrachte Technik ermöglicht den Menschen mit Behinderung ein höchstes Maß an Selbstständigkeit. Den großen Gemeinschaftsraum nutzen wir für gemeinsame Kinoabende, Bastelgruppen oder das Rudelgucken bei der WM.

Im Ortsteil Grundschtötel sind die Bürgerinnen und Bürger sehr offen. Unser Haus ist gut im Ort vernetzt. Durch die Selbstversorgung beim Frühstück und Abendessen finden z.B. Einkäufe im Ort statt, die inzwischen vereinzelt von den Bewohnern selbst erledigt werden können. Nicht „beliefert“ zu werden, sondern sich selbst eine Käsesorte aussuchen zu dürfen klingt nicht spektakulär. Es ist aber für einen 40-Jährigen, der das zum ersten Mal erlebt, einfach toll und ein Stück Lebensqualität. Die Verkehrssicherheit an der viel befahrenen Straße trainieren wir weiterhin, um den Bewohnern den Weg in den Ort zu erleichtern. Die Kirchengemeinden und Vereine im Ort binden

die Bewohner herzlich in ihre Gemeinschaft ein. So holen Ehrenamtliche unsere Bewohner zu Gottesdiensten oder anderen Veranstaltungen ab, damit sie teilnehmen können.



Carmen Mager,  
Betreuungsdienst-Leitung

### Gert-Osthaus-Wohnanlage Fakten

3 Wohngemeinschaften  
mit jeweils acht Bewohnerinnen und Bewohnern.

18 Mitarbeitende in Voll- und Teilzeit davon  
8 Erzieher/innen,  
5 Heilerziehungspfleger/innen,  
2 Auszubildende,  
3 Betreuungshelfer/innen.

**Behinderten- und Jugendhilfe Fakten**
**Stationäre Einrichtungen für Erwachsene nach SGB XII**

Franz-Arndt-Haus	Hartmannstraße 14 58300 Wetter	Betreuungsdienstleitung Iris Rischar Tel: 0 23 35/6 39 - 25 25	24 Plätze
Haus Berchum	Tiefendorfer Straße 16 58093 Hagen	Betreuungsdienstleitung Petra Trostmann Tel: 0 23 34/92 94 - 20	40 Plätze
Haus Bethesda	Hartmannstraße 13 58300 Wetter	Betreuungsdienstleitung Andreas Dombrowsky Tel: 0 23 35/6 39 - 25 20	62 Plätze
Haus Bethanien	Oskar Niemöller Straße 11 58300 Wetter	Heimleitung Reinhard Nellen Tel: 0 23 35/6 39 - 20 70	123 Plätze
Wohn- und Pflegeheim Ivenack	Alte Gärtnerei 6 17135 Ivenack (Mecklenburg-Vorpommern)	Hausleitung Katja Klepp Tel: 03 99 54/28 70	70 Plätze
Hans-Vietor-Haus	Hartmannstraße 58300 Wetter	Heimleitung Anja Schleiden Tel: 0 23 35/6 39 - 26 11	36 Plätze
Haus Hove	Nachtigallstraße 53 58300 Wetter	Betreuungsdienstleitung Carmen Mager Tel: 0 23 35/6 39 - 25 50	14 Plätze
Gert-Osthaus-Wohnanlage	Grundschötteler Str. 36-38 58300 Wetter	Betreuungsdienstleitung Carmen Mager Tel: 0 23 35/6 39 - 25 50	24 Plätze

**Stationäre Einrichtungen für Kinder und Jugendliche nach SGB VIII und SGB XII**

Matthias-Becker-Haus	Schulstr. 15 58095 Hagen	Betreuungsdienstleitung Martina Uhl-Maihoff Tel: 0 23 31 / 376 99 - 0	24 Plätze
Marianne-Behrs-Haus	Hartmannstr. 5 58300 Wetter	Betreuungsdienstleitung Bodo Teschke Tel: 0 23 35/6 39 - 29 30	24 Plätze
Oscar-Funcke-Haus	Hartmannstr. 18-20 58300 Wetter	Betreuungsdienstleitung Bodo Teschke Tel: 0 23 35/6 39 - 29 30	35 Plätze
Außenwohngruppe Höltkenstraße	Höltkenstraße 75 58300 Wetter	Betreuungsdienstleitung Martina Uhl-Maihoff Tel: 0 23 31 / 376 99 - 0	6 Plätze
Außenwohngruppe Am Wasserturm	Grünewaldstraße 25 58300 Wetter	Betreuungsdienstleitung Martina Uhl-Maihoff Tel: 0 23 31 / 376 99 - 0	6 Plätze
Kleinstwohngruppe Franz-Arndt-Haus	Hartmannstrasse 14 58300 Wetter	Betreuungsdienstleitung Iris Rischar Tel: 0 23 35/6 39 - 25 25	5 Plätze



Bei der ersten „Streetbob-WM“ in Winterberg war auch die Evangelische Stiftung Volmarstein am Start. Joachim Dedial und seine Kollegen aus dem Fachbereich Metall der Werkstatt für behinderte Menschen haben wochenlang geschraubt, gebaut, gemalt und sind schließlich auch gefahren. Die Stiftung stellte den einzigen inklusiven Bob und belegte mit dem „Metall-Blitz“ den achten Platz. Ein Spaß, der von der Zeitung „Westfalenpost“ initiiert worden war.



Werkstattmitarbeitende verkaufen Kunst: 190 Mitarbeiter mit Behinderung finden in der Volmarsteiner Werkstatt einen Arbeitsplatz. Zum Angebot der Werkstatt gehört unter anderem der Bereich „Eigenproduktion“, in der sich Mitarbeitende auch künstlerisch betätigen können. Mit Kreide, Strukturpaste, Acrylfarben und Laserdrucker sind innerhalb weniger Monate beeindruckende Bilder entstanden. Einige der hier entstandenen Arbeiten wurden an das Haus Bethesda verkauft. Sichtlich stolz überreichten sieben Künstler aus dem Bereich der Eigenproduktion ihre Auftragsarbeiten an Kunden aus dem Haus.



Die neue Gert-Osthaus-Wohnanlage an der Grundschötteler Straße in Wetter wurde offiziell eingeweiht. Mit einem kleinen Festakt wurden die 24 erwachsenen Bewohner in ihrem neuen Zuhause begrüßt. Sie genießen ihre neue Freiheit sichtlich. Die behinderten Erwachsenen bezogen bereits Ende Juni den Neubau an der Grundschötteler Straße. So ganz ohne offiziellen Akt wollte man diese erste Wohnanlage der Evangelischen Stiftung Volmarstein außerhalb des Stiftungsgeländes auf dem Berg gegenüber dann aber doch nicht ihrer Bestimmung übergeben. „Hier können wir Inklusion und gesellschaftliche Teilhabe konkret werden lassen“, sagte ESV-Vorstand Jürgen Dittrich.



Der erste „Poetry Slam“ in der Martinskirche bescherte rund 120 Besuchern einen vergnüglichen Abend. Sechs der besten Slammer Deutschlands trafen sich in der Martinskirche in Volmarstein zum Schlagabtausch. Emotionaler Höhepunkt des Abends war aber der Auftritt der schwerbehinderten Hannah Long, die ihren eigenen Text vorab über Auszubildende des Fachbereichs Grafik unter Leitung von Ausbilder Jürgen Betz auf Video aufgenommen hatte. Aufgrund ihrer Sprachschwierigkeiten wurde der Text im Video per Untertitel eingeblendet. Donnernder Applaus belohnte den Mut und das Talent der jungen Frau, die eine Mitarbeiterin der Volmarsteiner Werkstatt für behinderte Menschen ist.

## Ganzheitlicher Bildungsprozess

„Die Schule überzeugt durch sehr eigenständige und unkonventionelle Ausgestaltung des kulturellen Schulprofils. Besonders herauszuheben ist dabei die künstlerische und inhaltliche Bearbeitungstiefe, die das Lernen in Volmarstein zu einem ganzheitlichen Bildungsprozess werden lässt.“ So lautet das Votum der Jury des „Kinder zum Olymp!“-Wettbewerbs, bei dem die Oberlinschule 2014 als Sieger in der Sparte „Kulturelles Schulprofil“ ausgezeichnet wurde.

Dass die kulturelle Arbeit an der Oberlinschule eine besondere Rolle spielt, zeigt sich in den von viel Engagement der Kolleginnen und Kollegen getragenen inklusiven Projekten für unsere schwerstbehinderten Schülerinnen und Schüler in der täglichen Förderung und den vielen kleinen Aktionen, die das ganze Jahr bereichern und zu einer großen Teilhabe unserer Schülerinnen und Schüler am gesellschaftlichen Leben beitragen. Davon überzeugen konnte sich im vergangenen Jahr auch Ute Schäfer, Ministerin für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport, die die Oberlinschule besuchte.

Im Januar 2014 stand mit dem Konzert des bekannten Gospelsängers David Thomas ein erstes besonderes Erlebnis für unsere Schülerinnen und Schüler an, dem im Frühjahr ein buntes Sommerfest, mehrere Klassenfahrten und ein gelungener Tag der offenen Tür folgten. Auch der Besuch der Konfirmanden aus Herdecke-Ende war für beide Seiten ein bereicherndes Erlebnis. Zum Schuljahresbeginn konnten wir 16 I-Männchen und mehrere Schülerinnen und Schüler aus anderen Schulen in einem feierlichen Gottesdienst bei uns begrüßen. Auch der Förderverein der Oberlinschule trug wieder durch große Unterstützung unserer Klassenfahrten und Ausstattungen zu einem gelungenen Jahr bei.



Annemarie Schünadel,  
Schulleitung der Oberlinschule

### Oberlinschule Fakten

256 SchülerInnen,  
die in 29 Klassen unterrichtet werden,  
wovon drei Klassen speziell für SchülerInnen  
mit Autismus konzeptioniert sind,  
die besondere Strukturen benötigen.

59 Schüler  
wohnen im Kinder- / Jugendwohnbereich der ESV.

Schülerschaft:  
alle SchülerInnen sind dem Förderschwerpunkt  
körperliche und motorische Entwicklung zugeordnet;  
davon sind 62 % anerkannt schwerstbehindert,  
23 % haben eine Autismus Spektrum Störung  
und 37 % haben Förderbedarf im Bereich  
Unterstützte Kommunikation.

Unterrichtet werden nach den Richtlinien  
für Grund- und Hauptschule 6 %,  
nach den Richtlinien Lernen 20 % und  
nach den Richtlinien für Geistige Entwicklung 74 %  
der Schüler.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:  
76 Lehrkräfte,  
1 Schulsozialarbeiterin,  
1 Schulsekretärin,  
1 Hausmeister,  
7 Pflegekräfte,  
10 diakonische HelferInnen.



Große Ehre für die Lehrerinnen und Lehrer der Oberlinsschule: Aus den Händen von Bundespräsident Joachim Gauck und Ministerin Sylvia Löhrmann erhielten die Volmarsteiner einen Hauptpreis des zehnten „Kinder zum Olymp!“- Wettbewerbs. Seit Jahren begeistert unsere Förderschule mit ihren kulturellen Schulprojekten und ihren kreativen Ideen.



Im Rahmen des Jahresprojektes „Das Volmarsteiner Dschungelbuch“ bekam die Oberlinsschule an drei Terminen Besuch einer 4. Klasse der Volmarsteiner Grundschule. Die Grundschüler hatten das Original-Lied einstudiert; begleitet von Rhythmusinstrumenten, die die Oberlinsschüler spielten, entstand eine gemeinsame Version, die aufgenommen wurde und in den geplanten Film eingespielt werden soll.



Kinder- und Jugendministerin Ute Schäfer besuchte die Oberlinsschule. „Ich bewundere, was Sie im Bereich der kulturellen Bildung leisten“, so die Ministerin. Neben der Ministerin nutzen auch Prof. Dr. Rainer Bovermann (MdL) und Bürgermeister Frank Hasenberg die Gelegenheit, einen ganz individuellen Einblick in die Arbeit der Stiftung zu gewinnen. Vorstandssprecher Pfarrer Jürgen Dittrich und Schulleiterin Annemarie Schünadel begrüßten die Gäste in Volmarstein.



Premiere im Theater Hagen: Ausverkauft war das Große Haus des Theaters Hagen, als die Oberlinsschule zur Premiere ihres Filmprojektes „Wie entsteht eine Oper – Kinder erleben und spielen Hänsel und Gretel“ einlud. Der Film ist das Ergebnis des Kooperationsprojektes des Lutz und des Orchester Hagen mit der Oberlinsschule. Während der Aufnahmen und des gesamten Projektes wurden die Kinder Teil der Musik und der Oper: Sie musizierten, dirigierten, malten, bastelten, schminkten und wählten Kostüme aus. Parallel dazu erlebten sie das Märchen von Hänsel und Gretel in seinen drei Bildern.

## Kein Angebot „von der Stange“

Die soziale Inklusion ist der gesellschaftliche Auftrag an alle Hilfesysteme. Jeder Mensch soll in seiner Einzigartigkeit akzeptiert werden und die Möglichkeit haben, in vollem Umfang teilzuhaben und teilzunehmen. Diese Anforderung führt zu einer kulturellen Vielfalt und einem bunten Anforderungsprofil für Anbieter von Unterstützungsleistungen. Nur durch sehr differenzierte Angebote kann auf Dauer dieses Ziel erreicht werden. Das verändert die Philosophie und das Unternehmen der Evangelischen Stiftung Volmarstein konzeptionell in all seinen Angeboten.

Unternehmerisch wird es kein Angebot „von der Stange“ gegeben können. Die so genannten „All Inclusive“ Modelle werden immer weniger nachgefragt. Die Menschen wollen „unser“ Know-how – um möglichst nahe in ihrer Stadt und in ihrer Gemeinde zu leben. Sie stellen die Anfrage: „Wie kommt meine Unterstützung zu mir?“ – und nicht „Wohin muss ich meinen Lebensmittelpunkt verlegen um Assistenz und Unterstützung zu erhalten?“. Die Dinge sind also im Wandel.

### Hilfemix

In den 80er Jahren standen sich ambulante Dienstleister und stationäre Anbieter voller Unverständnis und Konkurrenz gegenüber. In den 90er Jahren entwickelten sich auch in den großen stationären Anbietern kleine ambulante Systeme als zusätzliche Dienstleistung. Im ersten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts beschleunigte sich der Prozess und der Slogan „ambulant vor stationär“ verfestigte sich. Die Systeme näherten sich wieder an und es entsteht in vielen Bereichen eine Deckungsgleichheit.

Der so genannte „Hilfemix“ aus sozialarbeiterischer und sozialpädagogischer Unterstützung, hauswirtschaftlicher Dienstleistung, Assistenzbegleitung, nächtlicher Rufabsicherung, Grundpflege und Krankenpflege – organisiert in einem vernetzten und kurzfristig abrufbaren System, ermöglicht es immer mehr Menschen, außerhalb von Wohnheimen ihren Lebensmittelpunkt selbst zu bestimmen.

Provokant ist die Frage zu stellen; Wird hier zwischen stationär und ambulant aus ehemaliger Konkurrenz zukünftig Kongruenz?

Der Geschäftsbereich Behindertenhilfe, Jugendhilfe und Schulische Bildung bereitet sich konzeptionell vor und stellt bereits seit seiner Jahrestagung 2014 die Weichen für die Zukunft.

Mit dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe wird eine Zielvereinbarung erarbeitet, die einerseits dem politischen Anspruch „Auflösung von Anstaltsstrukturen“ gerecht wird, das Wohn- und Teilhabegesetz zukünftiger Wohnformen berücksichtigt und die Bedarfe und Erwartungshaltung der Menschen in den Mittelpunkt der Planung stellt.

### Wohntraining

Als erstes Projekt beginnt im April 2015 für vierzehn Menschen in zwei Wohngemeinschaften ein Wohntraining. Das ehemalige Margaretenhaus wird als „Rollhaus“ genutzt. Unter noch vollstationären Bedingungen wird ein einjähriges Übungsfeld gestaltet. Hier werden Menschen mit den unterschiedlichsten Hilfebedarfen auf ein Leben in einer ambulanten Wohngemeinschaft vorbereitet. In vielen kleinen Schritten wird hier Selbstbestimmung und Verantwortung neu gelernt.

Wir bieten Rahmenbedingungen zur Verselbständigung und ermitteln in diesem Prozess den zukünftigen Hilfebedarf im ambulanten System.

Ein privater Investor baut mit fachlicher Beratung der Evangelischen Stiftung Volmarstein in der Innenstadt von Witten (Kesselstraße) ein barrierefreies Mietshaus, in dem unter anderen auch drei barrierefreie Wohngemeinschaften mit jeweils 400 qm Wohnfläche geplant sind.

Die späteren Rahmenbedingungen für ein System „Ambulant Intensivgruppe“ sind mit dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe abgestimmt.

Es ist davon auszugehen, dass im Herbst 2016 der Umzug der Menschen aus der Trainingswohneinheit die ambulante Wohnsituation nach Witten erfolgen wird. In diesen Wohngemeinschafts-Systemen mit intensivster ambulanter Betreuung entstehen Dienstleistungen, die vergleichbar sind mit ehemals stationären Strukturen. Es wird keine Versorgungslücken geben. Die Absicherung von Menschen mit schwersten und mehrfachen Behinderungen bleibt sichergestellt. Neu sind die ganz anderen Formen von Mietvertrag, von Dienstleistungsvertrag, von Selbstbestimmung, von Individualität. Nach dem neuen WTG von Oktober 2014 wird Überprüfung durch den Fachbereich Soziales und Gesundheit des Ennepe-Ruhr-Kreises, der ehemaligen Heimaufsicht, weiter stattfinden. Die neue Begrifflichkeit dieser Angebote ist: Anbietersverantwortete Wohngemeinschaft nach § 30 WTG NRW behördliche Qualitätssicherung.

### Ambulante Wohngemeinschaft

Die Evangelische Stiftung Volmarstein hat in den vergangenen Jahren bereits sehr gute Erfahrungen mit zwei ambulanten Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenzerkrankungen gemacht.

Der Seniorenbereich partizipierte konzeptionell von Modellen der Außenwohngruppe junger Menschen mit Behinderungen. Jetzt lernt der Bereich der Eingliederungshilfe von den Erfahrungen der ambulanten Wohngemeinschaften für Demenzerkrankte, um seine konzeptionelle Entwicklung für intensiv zu Betreuende in ambulanten Wohnformen weiterzuentwickeln.

Neben den beiden intensiv betreuten Wohngemeinschaften für Menschen mit Behinderungen entstehen in den nächsten 18 Monaten auch drei weitere Wohngemeinschaften für Menschen mit dementiellen Erkrankungen. Zum einen für acht Senioren in der Kesselstraße in Witten, zum anderen in einem gemeinschaftlichen Projekt mit der Voerder-Wohnungsbau-genossenschaft zwei Wohngemeinschaften (mit neun bzw. sieben Mietern) in Ennepetal-Voerde. Es ist damit zu rechnen, dass schon in wenigen Jahren intensivst betreute Kleinstwohngemeinschaften für Menschen

mit starkem Autismus-Schädigungen oder herausforderndem Verhalten entstehen werden. Standard könnte dann eine Rund-um-die-Uhr Betreuung in einer Wohnung für drei Menschen familienähnlich sein.

Das erfordert von den Akteuren, den Anbietern und den Wirtschaftsplanern erhebliche Kreativität und Beweglichkeit. Hier ist von einem Paradigmenwechsel zu reden, der uns als Geschäftsbereich und Konzern vieles abverlangt.

So wie wir aufgestellt sind, bietet das aber viel mehr Chancen und Möglichkeiten als Schwierigkeiten.



Reinhard Nellen,  
stellv. Bereichsleitung der Behinderten-  
und Jugendhilfe & schulische Bildung

<b>Ambulante Dienste Fakten</b>	
<b>Fachdienst Unterstütztes Wohnen</b>	
Hausgemeinschaften mit 24 Stunden Unterstützung (Ambulant Betreutes Wohnen, Pflege und Assistenz)	2 Hausgemeinschaften (1x Hagen, 1x Wetter) 12 Kundinnen und Kunden
Wohngemeinschaften mit 24 Stunden Unterstützung in Witten mit dem Schwerpunkt Pflege und Assistenz	3er Wohngemeinschaft 5er Wohngemeinschaft 2 Einzelwohnungen
Hausgemeinschaften mit dem Schwerpunkt Ambulant Betreutes Wohnen	2 Hausgemeinschaften in Wetter 3 Hausgemeinschaft in Hagen
Sonstige Wohnformen mit dem Schwerpunkt Ambulant Betreutes Wohnen	2er WGs 3er WG Ehepaare
Kunden in einer Einzelwohnung (Singlehaushalt) in Hagen und im Ennepe-Ruhr-Kreis	97 behinderte Menschen
Kunden in eigener Wohnung (alle Wohnformen) in Hagen und im EN-Kreis insgesamt	151 Kundinnen und Kunden 61 Mitarbeitende
Integrationshilfe	52 betreute Kinder in der Oberlinschule und im Werner-Richard-Berufskolleg 43 Mitarbeitende
<b>Ambulanter Pflegedienst</b>	
	Rund 50 Kundinnen und Kunden 15 Mitarbeitende
<b>Ambulant betreute Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz</b>	
	14 Mieter und Mieterinnen 12 Mitarbeitende

## Inklusion: ein Stück Selbstverständlichkeit

Der Kultur- und Freizeitbereich unserer Stiftung konnte sich 2014 weiter etablieren. Dank engagierter Mitarbeitender, der Kooperation mit der Lichtburg und vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern wird unser „Kulturcafé Mittendrin“ zum Leben erweckt und bietet allen Menschen, die in der Stiftung Volmarstein leben, tolle Aktionen und Angebote. Immer mehr Gäste aus der Region nutzen die Gelegenheit und kommen zu uns ins Kino, zu Konzerten oder Festen.

Zu den großen Ereignissen des Jahres 2014 gehörten Rock- und Klassikkonzerte in der Martinskirche, zwei Parkkonzerte auf unserer Festwiese, eine große Karnevalsveranstaltung sowie eine Comedy-Veranstaltung, das traditionelle Osterfeuer und das Sommerfest im Zentralgelände. Viele Menschen kamen hier zu uns in die Stiftung, feierten gemeinsam mit unseren Bewohnerinnen und Bewohnern und genossen Ihre Freizeit und gemeinsame Inklusion als ein Stück Selbstverständlichkeit.

Der Bauspielplatz wurde bereits zum zweiten Mal in Kooperation mit der Stadt Wetter durchgeführt. Am Berufsbildungswerk zimmerten, hämmerten und bauten Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam ihre Stadt aus Holz. Drei Ferienwochen organisierte der Kultur- und Freizeitbereich diesen Spaß für die Kinder aus Wetter.

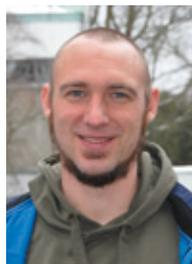
Drei Freizeiten fanden 2014 statt, die vom Freizeitbereich organisiert wurden. Im Mai fuhren 25 Menschen mit Behinderung und zehn Mitarbeitende zu einer Treckingtour nach Meschede. Für acht E-Rollstuhl-Fahrer wurde ein Mobilitätstraining angeboten. Die anderen Teilnehmer meisterten so manchen schweren Anstieg: Körperliches Training und Orientierungstraining waren hier das Ziel und natürlich auch ganz viel Spaß und Gemeinsamkeit z.B. beim abendlichen Lagerfeuer oder einer Stadtrallye.

Im August reisten acht Menschen mit Behinderung und vier Betreuer zu einer Alpentour. Mit E-Rollis und zu Fuß wurden Herausforderungen gemeistert. Hier wurden Grenzen erweitert und Gipfel erreicht. Eine weitere große Tour war unsere vierte Etappe des Ruhrradwegs, die im September geschafft wurde. Mit Fahrrädern und Handbikes haben wir so in drei Jahren die Ruhr von der Quelle bis zur Mündung bereist.

Viele weitere kleinere Veranstaltungen und Angebote bereicherten den Alltag der Bewohnerinnen und Bewohner. Beim wöchentlichen Wasserspaß erleben besonders Menschen mit großem Hilfebedarf das kühle Element. Beim wechselnden Programm im Kulturcafé Mittendrin kamen durchschnittlich 40 Menschen zum Kinoabend, zum Kochen, Singen, Basteln oder zu Lesungen.

„Geh ich heute ins Kino oder nehme ich doch andere Freizeitangebote wahr?“, „wo und mit wem verbringe ich den nächsten Urlaub?“ und „wann ist das nächste mal schwimmen oder das nächste Konzert?“ ... Diese Fragen können alle im Kultur- und Freizeitbereich geklärt werden. Neben den vielen kleinen Veranstaltungen stehen 2015 wieder tolle Höhepunkte auf dem Programm: Mit einem kreativen Team aus der WfbM und dem Wohnbereich wird das diesjährige Sommerfest unter dem Motto „Jukebox – Eine Reise durch die Musikgeschichte“ geplant. Im Hochseilgarten wird in den Bäumen gefrühstückt. Bei den „Maitagen“ in der WfbM ist ein vielfältiges Programm mit Freizeitangeboten und Workshops geplant, im September startet die große Beach-Party auf dem Parkhausdach. Aber auch Ferienfreizeiten kommen dieses Jahr nicht zu kurz: Ob Aktion bei der Alpentour oder Segelfreizeit oder Entspannung am Meer. Wenn sich jemand nicht entscheiden kann, wird jedem Einzelnen das passende Angebot bei externen Anbietern gesucht.

Der Kultur- und Freizeitbereich kreiert und gestaltet, berät und agiert - flexibel, innovativ und kreativ. Damit Freizeit- und Kulturerlebnisse den Alltag bereichern und Begegnung stattfinden kann.



Daniel Starosta,  
Koordinator für Freizeit- und Kulturarbeit



---

**Geschäftsbereich  
Seniorenhilfe**

## Seniorenhilfe stellt sich den Herausforderungen

Nachdem die Evangelische Stiftung Volmarstein 2013 die Trägerschaft des Evangelischen Feierabendhauses in Schwelm übernommen hat, umfasst der Geschäftsbereich nun sechs vollstationäre Pflegeeinrichtungen sowie eine Tagespflegeeinrichtung mit insgesamt über 600 Pflegeplätzen. Diese Komplexität machte es erforderlich, den Bereich ab 1. Juli 2014 als eigenständigen Geschäftsbereich in der Organisationsstruktur der Stiftung zu führen. Im Rahmen dieses Prozesses erfolgte auch die Umbenennung des Bereiches von Altenhilfe in Seniorenhilfe und die Abstimmung und Erweiterung der Internetseiten des Geschäftsbereiches, auf denen sich in Zukunft Interessierte ausführlich über das Leben und die Qualität in unseren Senioreneinrichtungen informieren können.

Die neuen gesetzlichen Rahmenbedingungen wie beispielsweise die neue Transparenzrichtlinie für die Qualitätsprüfung durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen machten 2014 eine intensive Auseinandersetzung mit den geänderten Prüfanforderungen notwendig, um weiterhin gute Transparenznoten in den Einrichtungen zu erlangen. Das neue Wohn- und Teilhabegesetz NRW brachte endgültig im Herbst Klarheit darüber, wie stationäre Pflegeeinrichtungen baulich bis 2018 ausgestaltet werden müssen. Das bedeutet, dass die Stiftung für zwei unserer Einrichtungen zeitnah prüft, was für 2018 in welcher Form baulich und konzeptionell notwendig ist.

In 2014 wurden Maßnahmen erarbeitet und zum Teil bereits umgesetzt, um die wirtschaftliche Bilanz des Geschäftsbereiches zu verbessern.

Als große Projekte sind hier besonders zu nennen: die Umstellung des Mittagessens auf das so genannte „cook and freeze“- System der Firma apetito in der Mehrzahl unserer Einrichtungen sowie die Auswahl eines Inkontinenzmittelherstellers, der ein deutlich besseres Preis-Leistungs-Verhältnis und damit verbunden ein optimales Betreuungskonzept bietet. Kooperationsverträge mit Apotheken wurden geschlossen, die uns in Zukunft Medikamente „verblistert“, das heißt maschinell zusammengestellt und individuell verpackt, liefern. Dies bringt nicht nur

mehr Zeit für unsere Mitarbeitenden für die direkte Pflege unserer Bewohnerinnen und Bewohner, sondern verringert signifikant auch die Fehlerquote beim „händischen“ Stellen von Medikamenten.

Eine wesentliche Herausforderung war in 2014 unter anderem die Belegungssicherung und Belegungssteigerung. Wir haben mit gezielten Maßnahmen unsere Einrichtungen in die Öffentlichkeit gebracht und damit deren Bekanntheit und Vernetzung in den Stadtteilen weiter ausgebaut.

Dies umfasste z.B. die Einladung an neue Bewohnerinnen und Bewohner, ihre Haustiere mitzubringen, so lange sie diese noch selbstständig versorgen können. Auch unsere große Wichtelaktion zu Weihnachten war ein grandioser Erfolg. Dabei waren Bürgerinnen und Bürger der Region durch die Zeitungen aufgefordert worden, Geschenke für die Menschen in unseren Einrichtungen abzugeben. Tage der offenen Tür, Basare, Museumsbesuche „inhouse“, Bilderausstellungen, Infoveranstaltungen und vieles mehr brachten Leben und Öffentlichkeit in die Einrichtungen.

Getreu dem Motto: „Wenn unsere Bewohnerinnen und Bewohner die Einrichtung nicht mehr verlassen können, um kulturelle Höhepunkte zu erleben, dann müssen diese Höhepunkte eben in die Einrichtungen geholt werden“. Diesem Motto werden wir auch 2015 weiter folgen.



Prof. Dr. Bernd Kwiatkowski,  
Bereichsleitung der Seniorenhilfe

## Mehr Freizeitangebote bereichern den Alltag

Durch die konzeptionelle Umgestaltung unserer sozialen Betreuung konnten wir 2014 das Freizeitangebot für unsere Bewohnerinnen und Bewohner ausbauen. So arbeiten die Mitarbeitenden jetzt bereichsübergreifend. Da gibt es Wellnessstage, Ausflüge in den Dortmunder Tierpark, Märchenstunden, Ratespiele usw. usw. Besonders zu erwähnen ist unsere kleine Bewohner-Theatergruppe, die uns bereits beim Sommerfest und bei allen Weihnachtsfeiern der Bereiche erfreut hat.

Die Umsetzung der geforderten Brandschutzauflagen war Anfang 2014 eine besondere Herausforderung. Dadurch musste unser großer Saal im Sockelgeschoss geschlossen werden. Somit bleibt bis zur Neugestaltung unserer Räumlichkeiten als Nutzung für Veranstaltungen aller Art wie Gruppenangebote, Darbietungen usw. vorerst nur unser Café Kastanie. Logistisch oft eine große Herausforderung, da sich die Termine mittlerweile oft überschneiden. Der Hallenbereich des Hauses wurde mit Bildern, neuen Möbeln und Dekoration neu gestaltet. Er wird von unseren Senioren jetzt gerne als Treffpunkt genutzt.

Durch die aktive Teilnahme am Netzwerk Demenz haben wir den Zugang zur Tanzschule Christ gefunden, die Tanznachmittage für ältere Menschen mit und ohne Demenz anbietet.

Ein neues Angebot im Hause ist seit Mai 2014 unser „Café Vergissmeinnicht“, ein Treffpunkt für Menschen mit Demenz und Ihren Angehörigen. Das Café begleiten wir mit Fachpersonal sowohl von der sozialen Betreuung als auch aus dem Pflegebereich, so dass jederzeit auftretende Fragen beantworten können. Die Resonanz war am Anfang noch gering, hat sich inzwischen aber erheblich gesteigert, so dass bis zu 40 Menschen zum Café Vergissmeinnicht kommen.

Neu im Programm sind auch das „Mobile Museum“ des Westfälischen Landesmuseums. Hier gibt es verschiedene Angebote, auch und gerade für Menschen mit Einschränkungen im Alter. Im Dezember hatten wir das Thema „Hüte machen

Leute“. Ebenfalls seit Dezember 2014 können wir unseren Bewohnerinnen und Bewohnern die tiergestützte Therapie anbieten. Diese wird zum Teil durch Spenden finanziert.



Heike Ewerdwalbesloh,  
Hausleitung

### Ev. Alten- und Pflegeheim Haspe Fakten

177 Bewohner,  
davon 6 eingestreuete Kurzzeitpflegeplätze.

131 Mitarbeitende in Voll- und Teilzeit, davon  
79 Pflegekräfte,  
6 Mitarbeitende in der sozialen Betreuung,  
13 BetreuungsassistentInnen,  
8 Mitarbeitende Hauswirtschaft,  
13 Mitarbeitende im Mahlzeitendienst und  
12 Auszubildende.

## Eine feste Größe in Schwelm

Als „starkes Stück Schwelm“ bezeichnete Bürgermeister Jochen Stobbe das Ev. Feierabendhaus in Schwelm. Die enge Verbindung zu den Bürgern und Bürgerinnen der Stadt hat viele Facetten und prägt das Leben im Feierabendhaus. So hat der enge Kontakt zur Evangelischen Kirchengemeinde Schwelm eine lange Tradition, ebenso das Engagement unserer Lila Damen, die mit Herz und Tatkraft nicht nur den Alltag, sondern auch viele Veranstaltungen bereichern. Bereits im Januar lud das Haus die Schwelmer zum Neujahrskonzert ein.

Regelmäßig fanden im Feierabendhaus die Vorträge der Chefärzte unseres Partnerkrankenhauses in Hagen-Haspe statt. Themen wie Volkskrankheit Rheuma, Schulterschmerzen oder Blasenschwäche interessierten nicht nur Bewohnerinnen und Bewohner, sondern auch viele Gäste aus der Region. Beim Frühlingsfest im März gab die Musikschule Schwelm mit der musikalischen Früherziehung und den „Streicherstrolchen“ ein Ständchen und die beliebten „Sisters in Action“ (zum Teil mit Mitarbeitenden des Feierabendhauses) brachten mit ihrer heiter-frommen Aufführung frischen Wind ins Haus.

Im Mai protestierten Mitarbeitende, Bewohner und Angehörige des Feierabendhauses sowie Kollegen und Kolleginnen der Altenhilfe der Evangelischen Stiftung Volmarstein auf dem Bürgerplatz in Schwelm für bessere Bedingungen in der Altenpflege. Im Rahmen dieses deutschlandweiten Aktionstags „Rettungspaket Altenpflege“ machten wir unseren Forderungen nach besseren Rahmenbedingungen für würdevolle Pflege, gerechte Finanzierung, familiäre Entlastung und eine attraktive Ausbildung lautstark deutlich.

„Glück auf!“ hieß es im September. Die mobile Ausstellung des LWL-Industriemuseums Zeche Nachtigall bot „Geschichten zwischen Küche und Kaue“. Die Bewohner nutzten die Gelegenheit, sich gemeinsam mit Relikten des Bergbaus zu beschäftigen. Beim Tag der offenen Tür wurde unter anderem ein Wohnbereich mit zehn neuen Einzelzimmern wiedereröffnet. Die Räume wurden saniert und bieten nun hellen, großen und gemütlichen Wohnraum. Der Herbstbasar ist inzwischen eine stadtbekannte Veranstaltung: Wieder einmal hatte

das Team des Feierabendhauses ein sehr breites Angebot an Schmuck, liebevoll gestaltete Dekoartikeln, Socken und Schals zu bieten. Außerdem gabe es auch hausgemachte Säfte und Marmeladen, Bücher, Kleider und sonstigen Trödel sowie Geschenkartikel.



Inge Graf,  
Hausleitung

### Ev. Feierabendhaus Schwelm Fakten

152 Bewohner,  
davon 7 eingestreute Kurzzeitpflegeplätze.

144 Mitarbeitende in Voll- und Teilzeit, davon  
75 Pflegekräfte,  
6 Mitarbeitende in der sozialen Betreuung,  
4 BetreuungsassistentInnen,  
34 Mitarbeitende Hauswirtschaft und Küche,  
3 Mitarbeitende im Mahlzeitendienst und  
5 Auszubildende.

## Alte Erinnerungen wecken

Das Jahr 2014 begann schwungvoll. Zunächst feierten wir einen Neujahrsempfang mit irischer Musik.

Kurz darauf folgte die Narrenzeit, in der getanzt, geschunkelt und gelacht wurde.

Das Osterfest war ein kulinarisches Ereignis:

Der Osterbrunch fand eine sehr positive Resonanz und wurde von allen Teilnehmern positiv aufgenommen.

Der Mai brachte die Spargelzeit. Mit Musik und frischem Spargel wurden die ersten warmen Tage des Jahres gefeiert. 2014 war das Jahr des Fußballweltmeisters. Passend hierzu wurde das Sommerfest unter das Motto „Fußballfieber“ gestellt. Bis in den Abend hinein wurde gefeiert und gelacht.

Die Sommermonate werden traditionell mit vielen Ausflügen geplant. Ganz oben auf der Liste stand hier die Fahrt zum Harkortsee mit Bootsfahrt und Kaffeezeit. Weitere Ziele waren der Zoo in Dortmund und die Zeitreise ins alte Hagen, welche viele schöne Erinnerungen weckten.

Auch der Herbst war nicht verregnet oder trist. Das DBH feierte nicht nur das Pflaumen – und Kartoffelfest, sondern auch ein zünftiges Oktoberfest mit Weißwurst, Sauerkraut und einer Maß Bier.

Kultur wird in Eilpe groß geschrieben. Regelmäßig besuchen die Bewohner das Stadtmuseum mit seinen wechselnden Ausstellungen. Ebenso begehrt ist die interne Ausstellung des Bergbaumuseums.

Generationenübergreifend besuchen uns regelmäßig junge Menschen in der Einrichtung. Besonders beliebt sind hier der Martinsumzug des örtlichen Kindergartens und das kleine Konzert einer Kindergruppe aus der Umgebung.

Der besinnliche Höhepunkt der Weihnachtszeit wurde in Form unseres Lichterfestes gestaltet. Der Nikolaus war zu Besuch, ein Feuerduo sorgte ebenso für stimmungsvolle Unterhaltung wie die musikalische Untermalung und das festliche Essen. Die Unterstützung der Aktion Lichtblicke mit dem anschließenden Besuch

des Bewohnerbeirates bei Radio Hagen rundete das wirklich gelungene Fest ab. Aber auch sonst war reichlich los in der Weihnachtszeit. Der Besuch auf dem Weihnachtsmarkt, Weihnachtsfeiern und nicht zuletzt die Wichtelaktion für unsere Bewohner mit weit mehr als 250 Wichtelgeschenken machten den Heiligen Abend zu einem besonderen Fest.



Nicole Kötter,  
stellv. Hausleitung

### Dietrich-Bonhoeffer-Haus Fakten

89 Bewohner,  
davon 2 eingestreute Kurzzeitpflegeplätze.

64 Mitarbeitende in Voll- und Teilzeit, davon  
35 Pflegekräfte,  
3 Mitarbeitende in der sozialen Betreuung,  
6 BetreuungsassistentInnen,  
11 Mitarbeitende Hauswirtschaft und  
2 Auszubildende.

## Seniorenhilfe mit der persönlichen Note

Ein Zuhause – das schafft das Team für die Senioren im Haus Buschey. Mit sehr viel Engagement und einem langjährigen festen Stamm von Mitarbeitenden entsteht eine familiäre Atmosphäre, in der sich Bewohnerinnen und Bewohner wohl fühlen.

Die persönliche Note ist das Besondere unserer Senioreneinrichtung in Witten. Im Haus Buschey leben zurzeit 64 Bewohnerinnen und Bewohner. Im vergangenen Jahr wurden insgesamt 31 Menschen zur Kurzzeitpflege aufgenommen. Dies ist eine besondere Herausforderung für unsere Mitarbeitenden.

Die Umstellung auf die externe Essensversorgung war ein großes Projekt 2014. Die Bewohner haben weiterhin verschiedene Möglichkeiten, ihre Mahlzeiten zu genießen: gemeinsam im großen Speisensaal des Hauses, im kleineren Kreis im Tagesraum des Wohnbereichs oder auf dem Zimmer. Bewusst haben wir uns gegen das Tablettssystem entschieden. Das Essen wird in einem Servierwagen in großen Gebinden in die Speiseräume geliefert. Unsere Hauswirtschaftskräfte können so individuell nach Geschmack, Tagesform und Appetit die Speisen anrichten und servieren. Die Umstellung wurde von unseren Seniorinnen und Senioren positiv aufgenommen. Der Bewohnerbeirat war intensiv in die Veränderung eingebunden.

Die „Waffeltheke“ jeden Dienstag war auch im vergangenen Jahr ein wichtiger Baustein in der Vernetzung des Hauses im Quartier.

Das Museum vor Ort oder die regelmäßigen jahreszeitlichen Feste, zu denen die Menschen der Umgebung eingeladen werden, unterstützen ebenfalls die Kontakte in den Ort.

Außerdem wird jeden Sonntag in Kooperation mit der Ev. Kirchengemeinde Bommern im Haus Buschey Gottesdienst gefeiert.

Neben den vielfältigen Angeboten im großen Kreis finden zahlreiche Angebote in kleinen Gruppen vom Singen bis zur Sturzprophylaxe statt. Menschen,

die ihr Zimmer nicht mehr verlassen können, erfahren täglich Einzelbetreuung. Ziel ist es, den bei uns lebenden Seniorinnen und Senioren möglichst viel Lebensqualität zu bieten und gleichzeitig vorhandene Ressourcen individuell zu fördern.



Robby Staude,  
Hausleitung

### Haus Buschey Fakten

64 Bewohnerinnen und Bewohner.

3 barrierefreie Mietwohnungen.

40 Mitarbeitende in Voll- und Teilzeit davon  
22 Pflegekräfte,  
6 Mitarbeitende Ergotherapie / § 87b Betreuung,  
12 Mitarbeitende Hauswirtschaft,  
3 Auszubildende.

## Kunst als fester Bestandteil

Das Jahr 2014 begann in Haus Magdalena mit einem künstlerischen Höhepunkt: Zum ersten Mal stellten Bewohnerinnen und Bewohner ihre Kunstwerke der Öffentlichkeit vor. Vor allem Angehörige nutzten die Gelegenheit, um die Gemälde und Collagen zu bewundern, die die Senioren in ihrer Freizeit im Rahmen der Kreativangebote unseres Hauses erstellt hatten. Kunst als eine Form der Kommunikation und des Ausdrucks ist inzwischen fester Bestandteil unserer Ergotherapie.

Da viele Kreativangebote die Damen des Hauses ansprechen, bot das Team der Ergotherapie 2014 zum ersten Mal „Herrenabende“ an. Einmal im Monat sind die Männer unter sich, können Garten arbeiten, Vogelhäuser bauen, Pizza backen oder Skat spielen. Ein Angebot, das von den Senioren gerne angenommen wird und das in den Alltag hinein wirkt: Auch an anderen Tagen wird jetzt schon mal gewerkelt oder im Hochbeet gebuddelt.

Das Team von Haus Magdalena organisierte für die Bewohnerinnen und Bewohner fröhliche Feste wie die Karnevalsfeier, das Erdbeerfest, ein Pflaumenfest und das Oktoberfest. Kulinarische Spezialitäten (zum Teil auch gemeinsam zubereitet), Musik, Dekoration und Spiele begleiteten unsere Senioreninnen und Senioren so durch die Jahreszeiten. Das große Sommerfest – 2014 ganz unter irischer Flagge – und die stimmungsvolle Weihnachtsfeier waren 2014 gut besucht.

Als neues Angebot gibt es im Haus Magdalena seit Mitte 2014 regelmäßig klassische Kinonachmittage. Alte Filmklassiker auf großer Leinwand, die knatternde Filmrolle im Hintergrund, dazu Popcorn und nette Gesellschaft – das war 2014 für viele Senioren ein wahrer Genuss.

Unter den 60 zu Pflegenden, die in Haus Magdalena im Zentralgelände der Ev. Stiftung Volmarstein leben, war 2014 eine steigende Zahl von Menschen mit dementiellen Veränderungen zu verzeichnen. In den beiden Gruppen des Hauses leben die Menschen mit Demenz mittendrin. Große Aufenthaltsräume mit

Küchenzeilen ermöglichen tagesstrukturierende Maßnahmen im hauswirtschaftlichen Bereich. Der große Garten ist als abgegrenzter Bereich auch für Menschen mit Hinlauf-Tendenz geeignet.



Cordula Tiltmann,  
Haus- und Pflegedienstleitung

### Haus Magdalena Fakten

60 Bewohnerinnen und Bewohner.

7 barrierefreie Mietwohnungen.

39 Mitarbeitende in Voll- und Teilzeit davon  
27 Pflegekräfte,  
5 Mitarbeitende Ergotherapie,  
7 Mitarbeitende Hauswirtschaft,  
4 Auszubildende.

## Nähe zum Quartier

Das Hans-Grünewald-Haus ist bei der Bevölkerung in Gevelsberg eine sehr beliebte Einrichtung. Wartelisten für einen Platz in der Einrichtung sind mitunter an der Tagesordnung. Das Haus bietet ein lebendiges Café, mit täglich vielen Gästen, sowie die unterschiedlichsten gesellschaftlichen Gruppen, die das Haus als ihren Treffpunkt nutzen.

Das kleine, beschauliche Seniorenheim hat Platz für 36 Bewohnerinnen und Bewohner, die in zwei Gruppen leben. Eine hohe Fachkraftquote und ein starker Teamgeist ermöglichen, hier bei uns, das Arbeiten auf hohem Niveau mit viel Herz, Humor und Empathie.

Das Hans-Grünewald-Haus liegt in unmittelbarer Nähe zur Fußgängerzone. Diese Nähe zum Quartier ist im Haus täglich spürbar. So tagten 2014 auch der Seniorenkreis, die Spielrunde mit dem Kindergarten, die Parkinsongruppe und Gruppen der Diakonie regelmäßig in unserem Haus. Hinzu kamen viele Besuchergruppen wie zum Beispiel das internationale Frauencafé, Auftritte des Gospelchors, eine griechische Tanzgruppe und der Wanderchor Gevelsberg.

Das Team gestaltete jahreszeitliche Feste, von denen besonders der Bauernmarkt und der Auftritt des „Göttlichen Chors“, der aus Mitarbeitenden der Einrichtung besteht und allen noch lange in Erinnerung bleiben wird. In Kooperation mit den katholischen und evangelischen Kirchengemeinden vor Ort, finden im Hans-Grünewald-Haus 2x monatlich Gottesdienste statt.



Stefanie Ostholt,  
Haus- und Pflegedienstleitung

### Hans-Grünewald-Haus Fakten

36 Bewohnerinnen und Bewohner.

2 Wohngemeinschaften  
mit je 7 Plätzen für Menschen mit Demenz im Haus.

34 Mitarbeitende in Voll- und Teilzeit davon  
16 Pflegekräfte,  
4 Auszubildende,  
7 Mitarbeitende in der Hauswirtschaft,  
4 Mitarbeitende in der Ergotherapie,  
3 Mitarbeitende in der Reinigung.

3 Seniorenwohnungen.

2 Wohnungen, die als Außenwohngruppe  
für das BBW genutzt werden.

## Himmel und Erde

Unsere Tagespflege konnte 2014 die Belegungszahlen weiter stabilisieren. Mit 25 Plätzen gehört unser Haus zu den großen Tageseinrichtungen in Hagen. Immer mehr Familien sehen unser Angebot als wertvolle Entlastung und Ergänzung bei der Pflege ihrer Angehörigen.

Zurzeit sind 56 Gäste in der Tagespflege Waldecker Straße angemeldet. Die Seniorinnen und Senioren kommen zwischen einem und fünf Werktagen.

Unsere Gäste zahlen keinen Monatsbeitrag, sondern nur die Tage, die sie wirklich unsere Einrichtung besuchten. Durch Krankheit bedingte Fehltage, die bei den älteren Menschen natürlich vermehrt zu verzeichnen sind, müssen wir in unserem Belegungsmanagement mit einplanen. Mit 5711 Anwesenheitstagen erreichten wir so im vergangenen Jahr eine Auslastung von über 90 Prozent.

Tagesstrukturierende Maßnahmen bestimmen den Alltag in unserer Tagespflege. Drei gemeinsame Mahlzeiten, körperliche und geistige Aktivitäten und die individuelle Pflege werden mit den Gästen und deren Angehörigen abgestimmt und in einem individuellen Pflegeplan festgehalten.

Bei den regelmäßigen Prüfungen durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen erhielt unsere Einrichtung auch 2014 eine gute Bewertung (Noten werden in der Tagespflege nicht vergeben).

Jahreszeitliche Feste und Ausflüge wie ins Café Halle oder zur Bootsfahrt auf dem Hengsteysee waren im vergangenen Jahr beliebte Abwechslungen im Alltag. Aber auch das regelmäßige gemeinsame Kochen von „alten“ Rezepten wie Himmel und Erde ist bei unseren Senioren sehr beliebt. Der große Garten wird immer gerne genutzt zum Gärtnern im Hochbeet, Grillen oder für das kleinen „Pleuschken“ auf der sonnigen Bank. Seit 2014 ist die durch Spenden finanzierte Kegelbahn im Einsatz. Diese wird fast täglich in unserem großen Gemeinschaftsraum aufgebaut und von allen Gästen rege genutzt.

Da unsere Gäste zu Hause leben und von ihren Familien versorgt werden, ist die Angehörigenarbeit sehr intensiv.

Der Bedarf an Beratung und Gesprächen ist groß. 2014 haben wir unseren regelmäßigen „Betreuungsnachmittag“ eingestellt und die Angehörigenarbeit auf individuelle Beratung fokussiert. Auch die enge Kooperation mit dem Netzwerk Demenz sowie mit den ambulanten Pflegediensten, die unsere Gäste zu Hause betreuen, kommt unseren Senioren und Seniorinnen zu Gute und optimiert die individuelle Pflegeplanung.

Durch das seit 2015 gültige Pflegestärkungsgesetz profitieren die Gäste der Tagespflege erheblich. Die bessere Finanzierung ermöglicht mehr Hilfsbedürftigen, eine Tagespflegeeinrichtung zu besuchen. Wir als Einrichtung konnten weitere Mitarbeitende für die Kleingruppen- und Einzelarbeit einstellen.



Christiane Borka,  
Pflegedienstleitung

### Tagespflege Waldecker Straße Fakten

22,9 Gäste durchschnittlich pro Tag.

54 angemeldete Gäste  
die zwischen 1-5 Tagen pro Woche zu uns kommen.

7 Mitarbeitende in Voll- und Teilzeit, davon  
4 Pflegekräfte,  
1 Hauswirtschaftskraft und  
1 Sozialarbeiter sowie  
1 Betreuungskraft (nach § 87b).

## Seniorenhilfe Fakten

## Stationäre Einrichtungen nach SGB XI

Ev. Alten- und Pflegeheim Haspe	Büddinghardt 12 58135 Hagen	Hausleitung Frau Ewerdwalbesloh Tel: 0 23 31/6 25 22 101	177 Plätze
Ev. Feierabendhaus Schwelm	Döinghauser Str. 23 58332 Schwelm	Hausleitung Inge Graf Tel: 0 23 36/92 50	152 Plätze
Dietrich-Bonhoeffer-Haus	Eilper Str. 70 - 72 58091 Hagen	stellv. Hausleitung Nicole Kötter Tel: 0 23 31/3 75 19 100	89 Plätze
Haus Buschey	Wengernstr. 53 58452 Witten	Hausleitung Robby Staude Tel: 0 23 02/9 36 00 - 11	64 Plätze
Haus Magdalena	Hartmannstraße 32 58300 Wetter	Haus- und Pflegedienstleitung Cordula Tiltmann Tel: 0 23 35/98 34 21	60 Plätze
Hans-Grünwald-Haus	Haßlinghauser Str. 60 58285 Gevelsberg	Haus- und Pflegedienstleitung Stefanie Ostholt Tel: 0 23 32/8 46 04 60	36 Plätze

## Teilstationäre Angebote

Tagespflege Waldecker Straße	Waldecker Str. 7 58135 Hagen	Christiane Borka Tel: 0 23 31/90 28 28	25 Plätze
Eingestreute Kurzzeitpflegeplätze	In allen stationären Senioreneinrichtungen	EN-Kreis: Frau Harsy / Herr Helbig Tel: 0 23 35/6 39 - 14 40, Fax: 0 23 35/6 39 - 14 49	
		Hagen-Haspe: Frau Homberger / Frau Schäpertöns Tel: 0 23 31/6 25 22 - 106 oder 107, Fax: 0 23 31/6 25 22 - 108	
		Hagen-Eilpe: Frau Durmaz, Tel: 0 23 31/3 75 190, Fax: 0 23 31/3 75 19 199	

## Ambulante Angebote

Wohngemeinschaft dementer Menschen	Hans-Grünwald-Haus Haßlinghauser Str. 60 58285 Gevelsberg	Frau Becker, Telefon: 0 23 32/8 46 04 50	14 Plätze
------------------------------------	---	---	-----------

## Mehr als „satt und sauber“

Mit vollem Schwung legt Frieda Kasper das feine weiße Tuch über die Tischreihe. Exakt zieht sie die gestärkte Decke gerade. Ein hübsches Tischband mit Blumenmuster legt sie darauf. Die pinken Gerbera, die sie heute früh schon auf dem Markt gekauft hat, passen genau dazu. Das wunderschöne alte Kaffeegeschirr hat eine der Seniorinnen mit ins Altenheim Haspe gebracht. Das feine Porzellan, hübsche Servietten und noch ein paar Schalen mit Knabbergebäck machen die Tafel komplett. Schon bald zieht feiner Kaffeeduft durch die Gänge von Wohnbereich 4. Frieda Kasper holt die Torten aus dem Kühlschrank und in den Zimmern machen sich die alten Herrschaften auf den Weg: Es ist Sonntagnachmittag – Zeit für die ‚Kaffeetafel‘ im Ev. Altenheim am Mops.

„Das sind meine liebsten Spätdienste“, freut sich Milena Surkova. Seit 23 Jahren arbeitet sie als Pflegekraft im Seniorenheim am Mops. Und wenn sie ihre Scherze mit den Senioren macht und sie herzlich in die Arme nimmt, spürt man: Sie macht die Arbeit immer noch gerne. Sr. Milena unterstützt ihre Kollegin Frieda Kaspers vom Betreuungsdienst bei der Kaffeetafel. Alle zwei Wochen sonntags wird in den Wohnbereichen dieses besondere Angebot aufgetischt. Und die Senioren und Seniorinnen genießen die gemütliche Stunde ganz besonders. „Der Tisch ist so schön gedeckt. Wie früher zur Kirmes oder bei Geburtstagen“, meint Getrud S. Die 82-Jährige wohnt seit Dezember in dem Pflegeheim. „Ich war sehr schlecht dran und habe eine Zeit gebraucht, mich hier wohl zu fühlen“, erzählt die Seniorin. „Das erste Weihnachten war nicht einfach. Aber da war immer eine Hand, die mich gehalten hat.“ Inzwischen hat sie auf dem Wohnbereich eine enge Freundin gefunden und freut sich über die Gesellschaft. Beide Damen haben sich fein gemacht und genießen es, sich verwöhnen zu lassen.

Der Käsekuchen und die Hexenschuss-Torte schmecken allen. Es wird erzählt und gelacht. Frieda Kasper legt noch etwas Musik auf und holt die Spielkarten heraus. Die älteren Herrschaften lassen sich nicht lange bitten.



Sogar ein kleines Tänzchen legt Milena Surkova mit einer Seniorin aufs Parkett. „Ich freue mich, wenn unsere Bewohner sich wohl fühlen. Wir wollen hier mehr machen als nur satt und sauber“, so die Altenpflegehelferin. Die Betreuungskräfte sind dabei eine wertvolle Hilfe.

### Ein Gewinn für die Bewohner: § 87 SGB XI

Betreuungsassistentinnen sind Mitarbeitende, die den Altenhilfeeinrichtungen zusätzlich zur normalen Personalstruktur zur Verfügung stehen. Nach § 87 SGB XI sollen dies „Präsenzkkräfte“ dazu beizutragen, dass demenzkranke Bewohner ein möglichst sinnerfülltes und zufrieden stellendes Leben führen können. Vermittlung und Ausbildung organisiert die Arbeitsagentur. Die Stiftung hat ein Konzept entwickelt, das den Einsatz dieser zusätzlichen Kräfte regelt: Die Betreuungskräfte sind dem Sozialen Dienst unterstellt und arbeiten in enger Anbindung und unter Anleitung dieser Berufsgruppe. Das neue Pflegestärkungsgesetz vom Januar 2015 ermöglicht die Erweiterung dieser ergänzenden Betreuungsangebote. Denn jetzt stehen sie nicht nur Bewohnern mit Demenz zu sondern allen Pflegebedürftigen. Eine zusätzliche Betreuungskraft kümmert sich jetzt um 20 Heimbewohner (vorher 24). Diese zusätzlichen Betreuungskräfte werden komplett durch die Pflegeversicherung finanziert!



**Haus Magdalena.** Farbenfrohe Bilder und dekorative Bastelarbeiten: Zum ersten Mal stellten die Senioren der Kreativ-Runde im Haus Magdalena ihre Kunstwerke in einer Vernissage für Besucher aus. „Natürlich ist die Ausstellung auch eine Wertschätzung für die Künstler der Kreativ-Runde“, betont Cordula Tiltmann. Die Senioren, die sich einmal wöchentlich im Rahmen der Ergotherapie zum Malen und Basteln treffen, regen auf diese Art gemeinsam ihre Phantasie an und üben Geschicklichkeit mit ihren Händen.



**Feierabendhaus Schwelm.** Gemeinsam erfolgreich: Das Evangelische Krankenhaus Hagen-Haspe und das Evangelische Feierabendhaus in Schwelm luden gemeinsam ein zum ersten Patientenforum. Fast 60 Menschen wollten den Vortrag „Volkkrankheit Rheuma“ von PD Dr. Martin Meyer, Chefarzt der Rheumaklinik am Mops, hören. „Eine gute Veranstaltung“, meint Inge Graf, Hausleitung in Schwelm. „Die Menschen sehen, dass bei uns Leben im Hause ist. Unsere Bewohner sind „mittendrin“.



**Haus Buschey.** Bei Wind und Wetter draußen sein und immer Sport machen – das ist das Erfolgsrezept von Annemarie Uras für ein langes Leben. Und die Seniorin muss es wissen: Im Januar feierte sie ihren 103. Geburtstag. „Ich war immer aktiv“, so die Seniorin. „Frau Uras nimmt an vielen Aktivitäten des Hauses teil“, bestätigt auch Robby Staude, Leiter von Haus Buschey.



**Hans-Grünewald-Haus.** Im Hans-Grünewald-Haus in Gevelsberg feierten Bewohner und deren Angehörige bei erfrischem Bühnenprogramm den Sommer. „Hier ist immer viel los und die Stimmung ist prima!“, so eine Besucherin. Der Höhepunkt des gelungenen Festes war eine schwingvolle Aufführung der Belegschaft des Hauses: Als „göttlicher Chor“ brachten sie mit ihrer heiter-frommen Aufführung frischen Wind ins Haus und sorgten für viel Spaß und Begeisterung unter den Gästen.



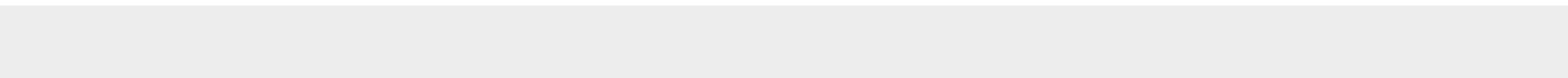
**Betreuung- und Altenhilfe Haspe.** Hüte machen Leute: Das konnten die Seniorinnen und Senioren im Ev. Altenheim Haspe mit allen Sinnen erleben, denn das „LWL Industriemuseum mobil“ war zu Besuch. „Da geht einem doch der Hut hoch!“, sagt ein Sprichwort. Doch woraus besteht eigentlich eine Kopfbedeckung? Wofür sind Kaninchenfell, Schafswolle und Stroh notwendig? Und was hat der Heilige Clemens mit dem Filz am Hut? Zwei Museumpädagoginnen vom TextilWerk Bocholt brachten Hüte und auch viele Geschichten mit.



**Dietrich-Bonhoeffer-Haus.** Was in Eilpe schon lange Praxis ist, wird nun in allen Senioreneinrichtungen der Stiftung fortgesetzt: Ab sofort sind Haustiere in den Senioreneinrichtungen herzlich Willkommen. Das Gehege der beiden Hasen des hauseigenen Gartens ist ein beliebter Treffpunkt. „Einzige Voraussetzung ist, dass sich die Bewohner nach wie vor selbst um ihr Tier kümmern können.“, so die stellvertr. Hausleitung, Heike Kötter. Positiv sehen sie und ihr Team, dass durch die eigenständige Versorgung der Haustiere die Bewohner weiterhin eine verantwortliche Aufgabe haben, was psychologisch und therapeutisch sehr wichtig ist.



**Rettungspaket Altenhilfe.** Die Altenhilfe aus Volmarstein forderte bessere Bedingungen für die Pflege beim bundesweiten Aktionstag der Diakonie. Dazu versammelten sich Mitarbeitende, Ehrenamtliche, pflegebedürftige Menschen und Angehörige auf dem Bürgerplatz Schwelm und stapelten symbolisch große Rettungspakete aufeinander. „Wir fordern die neue Bundesregierung auf, endlich das Thema Pflege anzupacken und bessere Rahmenbedingungen für Pflegekräfte, Pflegedürftige und pflegende Angehörige zu schaffen“. Anschließend wurden fast 500 Aktionskarten mit gesammelten Unterschriften, Forderungen und Wünschen an das Bundesgesundheitsministerium in Berlin geschickt.



---

**Rechenzentrum Volmarstein GmbH (RZV)**

## Viele neue Kunden

Gleich sieben neue Krankenhäuser haben sich in 2014 für IT-Konzepte der RZV GmbH entschieden. Mit dem Städtischen Klinikum Karlsruhe gewann man unter anderem das größte Krankenhaus in der Region Mittlerer Oberrhein. Das 1.600 Betten-Haus beauftragte das RZV mit der Implementierung des SAP Patientenmanagements IS-H. Neben dem Karlsruher Krankenhaus der Maximalversorgung haben sich das Ev. Krankenhaus Lippstadt, das Bethanien-Krankenhaus Dortmund sowie vier Tageskliniken der Theodor-Fliedner-Stiftung für die Einführung und Betreuung der IT-Systeme mit SAP (Betriebswirtschaft und Patientenmanagement) und MCC (klinisches IT-System) ausgesprochen. Damit konnte das Gesamtergebnis im Krankenhausbereich auf über 150 Kliniken mit knapp 40.000 Betten gesteigert werden.

### RZV-Lösung für Heime mit stabilem Ergebnis

IS/Social ist die Eigenentwicklung der RZV GmbH für den sozialen Bereich. Das Verwaltungs- und Abrechnungsprogramm basiert auf der SAP-Lösung IS-H und wurde an die speziellen Anforderungen des Sozialmarktes angepasst. Mit der SAP-qualifizierten Lösung betreut die RZV GmbH bundesweit über 400 Einrichtungen mit knapp 39.000 Plätzen.

### 15.000 neue Personalfälle für myRZVpers.on

Das RZV hat mit seiner Lösung für das Personalmanagement myRZVpers.on in 2014 über 15.000 neue Personalfälle gewonnen.

Acht neue Kunden haben sich im letzten Jahr für die Portallösung entschieden, bei der die Abrechnungssoftware KIDICAP im Mittelpunkt steht.

### RZV GmbH investiert in Sicherheit

Ausweich-Rechenzentrum im BBW nach Umbau zertifiziert: Die RZV GmbH hat in 2014 erhebliche Investitionen in die Infrastruktur getätigt.

So wurde beispielsweise das Ausweich-Rechenzentrums (ARZ) im BBW grundlegend modernisiert. Neben den elementaren Komponenten wie Strom und Kühltechnik rüstete man den RZ-Betrieb im Ausweichrechenzentrum mit neuer Videotechnik, einer Gas-Löschanlage, redundanter USV-Anlage und eigenem Notstromaggregat aus. Damit erfüllt nun auch das ARZ die Auflagen des TÜV-IT zur Zertifizierung der Infrastruktur. Neben dem Kapitaleinsatz bei der technischen Infrastruktur investierte man ebenfalls in neue Hardware. Mit dem „IBM zEnterprise 114“ wurde ein neuer Großrechner für die Personalabrechnungen angeschafft. Das Investment in die neue Hardware war eine perspektivische Entscheidung.

Die positive Entwicklung der Abrechnungsfälle sowie die zunehmende Komplexität der Systeme erforderten mittelfristig mehr Rechenleistung und Flexibilität. Beides garantiert nun der neue Großrechner, der mit 552 Millionen Maschinenbefehlen pro Sekunde eindrucksvoll seine digitalen Muskeln spielen lässt. In Summe bringt der neue Großrechner gegenüber dem Vorgängermodell somit eine 54% höhere Rechenleistung auf die Leistungswaage und ist Garant dafür, dass auch zukünftig die hohen RZV-Anforderungen an die Datenverarbeitung im Personalbereich erfüllt werden.

Während der Z114 im Rechenzentrum sein Arbeitsleben aufgenommen hat, ist das Vorgängermodell aber nicht in Rente geschickt worden. Der z10BC fand sein neues Zuhause im Ausweich-Rechenzentrum, wo er als Backup im Störfall den kompletten KIDICAP-Betrieb übernimmt.

### RZV GmbH die Nummer 1 in Südwestfalen

Die RZV GmbH wurde vom SÜDWESTFALEN MANAGER in einem Branchenvergleich als bedeutendstes IT-Unternehmen in Südwestfalen identifiziert. Der Wirtschaftsraum Südwestfalen erstreckt sich vom südlichen Ennepe-Ruhr-Kreis, Hagen, Märkischer Kreis, Kreis Soest, Hochsauerlandkreis, Kreis Olpe bis zum Kreis Siegen-Wittgenstein.



Beim Vergleich des Magazins werden in der Regel die größten und leistungsfähigsten Unternehmen ihrer Branche bezüglich Umsatz und Mitarbeiterzahl bewertet.



Martin Backhaus,  
Dr. Stefan Wolf,  
Geschäftsführung



### RZV GmbH Fakten

Die RZV GmbH beschäftigt aktuell knapp 200 Mitarbeiter, darunter 6 Auszubildende.

Die RZV GmbH betreut insgesamt über 600 Einrichtungen aus dem Gesundheitswesen, dem sozialen Bereich sowie Verbände, kirchliche Organisationen und staatliche Institutionen.

Im Geschäftsjahr 2014 erwirtschaftete das Unternehmen einen Jahresumsatz von 29,7 Millionen Euro.



---

**Forschungsinstitut  
Technologie und Behinderung  
(FTB)**

## Gefragtes Fachwissen

Die Kompetenz des Forschungsinstituts Technologie und Behinderung war 2014 intern, lokal, regional und international gefragt. Einerseits wird das Fachwissen des interdisziplinären FTB-Teams geschätzt, das an der Erforschung, Erprobung und Anwendung moderner Technologien für Menschen mit Behinderungen und ältere Menschen arbeitet. Andererseits ist die Zugehörigkeit zur Evangelischen Stiftung Volmarstein mit ihrer Vielfalt sowie die Kooperation mit Menschen mit Behinderungen und deren Selbsthilfeorganisationen ein wichtiges Qualitätsmerkmal unserer Arbeit.

### Interne Kooperationen

Im vergangenen Jahr wurde die interne Kommunikation mit verschiedenen Bereichen der Evangelischen Stiftung Volmarstein fortgeführt. Gemeinsame Aktivitäten gab es zu den Themen Wohnen, Alter, Schule und Beruf. Ein Beispiel ist die Beratung und Installierung modernster technischer Hilfsmittel für die Bewohnerinnen und Bewohner der neuen Gert-Osthaus-Wohnanlage. Eine weitere Kooperation besteht im Bereich der Unterstützten Kommunikation (UK), mit deren Möglichkeiten Menschen mit Sprachbehinderungen Barrieren umgehen können. Langfristiges Ziel ist die Errichtung eines UK-Büros auf dem Stiftungsgelände. Außerdem bringen Mitarbeitende des FTB ihre Kompetenz in verschiedenen Fachforen des „Aktionsplans Menschengerechte Stadt Wetter“ ein.

### Kompetenzzentrum und Büro für Leichte Sprache

Das Kompetenzzentrum für Leichte Sprache enzwickelt Dienstleistungen im Rahmen der Agentur Barrierefrei NRW. Das Büro für Leichte Sprache der Stiftung bietet Übersetzungen und Überprüfungen von Texten in Leichter Sprache an. Außerdem gibt es Schulungen und Beratung. Im Büro wurde eine Prüfgruppe installiert. Hier testen Menschen mit Behinderung – als Experten in eigener Sache – Texte in leichter Sprache.

### Projekte

Im vergangenen Jahr wurde das Projekt ELDER-SPACES

abgeschlossen. Es schaffte die Möglichkeit und Grundlage für soziale Netzwerke von älteren Menschen. Informations- und kommunikationstechnisch unterstütztes Lernen für Menschen mit Behinderung war Gegenstand des europäischen Projekts ENABLE; hier entstand u.a. ein Online-Kurs für Ausbilder über die pädagogischen und technischen Grundlagen des Anwendungsbereichs. Weitergeführt wurde in 2014 z.B. das Projekt EGSB, das zur Verbesserung der beruflichen Bildung und Arbeitssituation von gehörlosen und schwerhörigen Menschen beiträgt. Das europäische Projekt EIII unterstützt die geplante Richtlinie des europäischen Parlaments und des Rates über den barrierefreien Zugang zu Websites öffentlicher Stellen. Das nationale Projekt Barrieren-MeMo ermöglicht es Menschen mit Behinderungen, Barrieren im Internet bei Software und bei Automaten zu melden. Im Projekt DELFIplus wird die elektronische Fahrplanauskunft für den öffentlichen Personenverkehr in Deutschland verkehrsverbundübergreifend um Informationen für mobilitätseingeschränkte Reisende erweitert. Im nordrhein-westfälischen Projekt Open iCare Assistant wird eine offene intelligente Infrastruktur zur Unterstützung von Pflegediensten in der ambulanten und stationären Pflege entwickelt.

### Aktionen

In der Woche vom 5. bis 10. Mai führte unser FTB die Aktionswoche Demenz durch. Die Kooperationsveranstaltung der Wohnberatung und der Agentur Barrierefrei NRW sowie des Demenz-Servicezentrums der Region Ruhr richtete sich insbesondere an Angehörige sowie ehrenamtliche und hauptberufliche Helfer und Betreuer von Menschen mit Demenz. Vorträge, Führungen durch die Sonderausstellung und ein „Demenzparcour“ boten Gelegenheit, sich auf verschiedenen Ebenen mit dem Thema zu beschäftigen und Erfahrungen auszutauschen. Insgesamt wurden mehr als 500 Besucherinnen und Besucher verzeichnet.

Im Juni lud das FTB zu einer Fachtagung nach Bonn: Thema war die Erarbeitung von Aktionsplänen, um Forderungen der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) in Unternehmen zu verwirklichen.



Auch in 2014 war unsere Agentur Barrierefrei auf Einladung des NRW-Sozialministeriums wieder am Gemeinschaftsstand der Landesregierung auf der RehaCare in Düsseldorf präsent. Prof. Dr. Christian Bühler (Leitung FTB) stellte in Anwesenheit von Minister Guntram Schneider unter Mitwirkung von Gertrud Servos (Vorsitzende Landesbehindertenrat) und Herrn LMR Roland Borosch (MAIS) auf der Aktionsfläche des Standes das neue Internet-Portal „NRW informierBar“ erstmals öffentlich vor. Mit Hilfe dieses Portals können sich Menschen mit Behinderungen im Internet über die Barrierefreiheit öffentlich zugänglicher Gebäude in NRW informieren und selbst entscheiden, ob sie vor Ort angesichts ihrer individuellen Bedarfslage zurechtkommen. Minister Schneider zeigte sich angetan von der Fülle und Qualität an Informationen, die den Menschen in Nordrhein-Westfalen jetzt zur Verfügung stehen. Dieser Programmpunkt zog zahlreiche Messe- bzw. Standbesucher an.

Die Agentur Barrierefrei NRW hat inzwischen mehr als 200 Menschen von Verbänden der Behindertenselbsthilfe zum Thema „Barrierefreiheit öffentlicher Einrichtungen“ qualifiziert. Diese geschulten Personen wirken ehrenamtlich bei der Erfassung der Barriere-



freiheit in öffentlichen Gebäuden in NRW bzw. bei der Umsetzung von Barrierefreiheit in ihren Kommunen mit.

### Besuche

Auch 2014 besuchten zahlreiche Menschen unser FTB mit seiner Musterwohnung und der Hilfsmittelausstellung. Viele Gäste kamen aus der Region, etwa im Rahmen der Wohnberatung, die den Bürgerinnen und Bürgern der Städte Wetter, Witten, Hattingen, Herdecke und Sprockhövel kostenlose, qualifizierte und unabhängige Unterstützung bei allen Fragen zur Wohnraumanpassung bietet. Aber es konnten auch Gäste von weit her z.B. aus Japan und verschiedenen europäischen Ländern begrüßt werden.



Prof. Dr. Christian Bühler,  
Leitung Forschungsinstitut  
Technologie und Behinderung

### FTB Fakten

28 Mitarbeitende

15 aktuelle Projekte

Über 1.100 Besucher im Bereich Wohnberatung, Ausstellung, Demowohnung 33 Veranstaltungen der Agentur Barrierefrei hatte, bei denen Experten aus Behörden oder anderen Einrichtungen, Schülerinnen und Schüler, Auszubildende, Politiker oder Integrationshelfer zu Gast waren.

486 Anfragen wurden durch die FTB-Wohnberatungsagentur entgegengenommen und bearbeitet.

FTB ist An-Institut der Fernuniversität Hagen und der Technischen Universität Dortmund.



**Mai.** „Aktionswoche Demenz“: Das FTB widmete sich eine Woche diesem Thema. Bei vielen Aktionen (wie z.B. dem Demenz-Parcours, bei dem verschiedene Sinneserfahrungen gemacht werden konnten) und interessanten Fachvorträgen, die in allgemeinverständlicher Form das weite Feld der Krankheit „Demenz“ aus allen Sichtweisen betrachteten, informierten sich zahlreiche Besucher im FTB.



**September.** Mehr als 50 Experten aus dem Bereich der Wohnberatung und von Sanitätshäusern aus ganz NRW waren zu Gast im Volmarsteiner Forschungsinstitut FTB. Vertreter verschiedener Firmen stellten dort neue technische Möglichkeiten der Wohnanpassung vor. Auch diesmal nutzten über 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Sanitätshäusern, Seniorenberatungsstellen und Wohnberatungen aus ganz NRW die Möglichkeit, in punkto Wohnanpassung auf dem neuesten Stand zu sein. Als Entwickler von technischen Hilfsmöglichkeiten für Menschen mit Behinderungen kennt sich das FTB in der Anbieterszene bestens aus.



**Juni.** In der Demonstrationswohnung an der Grundschötteler Straße fanden drei Tage lang Dreharbeiten zum Spielfilm „Nur ein Tanz“ der Produktionsfirma safepictures statt. Im Mittelpunkt der Handlung steht das Leben einer jungen Tänzerin, die im Rollstuhl sitzt. Regisseur Sascha Syndicus besuchte dazu mit seiner Crew das Forschungsinstitut (FTB).

Ehrenamt

Seelsorge

Fort- und Weiterbildung

Fundraising

Inklusion

Dienstleistungszentren

Öffentlichkeitsarbeit

Stiftungsrat & Kuratorium

## Begegnung möglich machen

Ehrenamt hat in der Evangelischen Stiftung Volmarstein viele Gesichter. Es gibt zahlreiche helfende Hände, die sehr häufig in unseren Wohnbereichen oder Kliniken da sind. Die Ehrenamtlichen helfen, Aktivitäten möglich zu machen. Sie grillen Würstchen beim Sommerfest, holen Bewohnerinnen und Bewohner sonntags zum Gottesdienst ab, helfen, den Garten zum Blühen zu bringen oder kommen zum Musizieren. Manche engagieren sich wochenlang, um ein Bühnenbild zu gestalten und ein inklusives Musical zu ermöglichen. Etwa 500 Menschen sind in unserer Ehrenamtsdatei erfasst.

Ob die Ehrenamtlichen nur einmal kommen, jede Woche oder sogar täglich – was zählt, ist jede helfende Hand und jede Minute. Für diese Vielfalt und Großzügigkeit, die unsere Arbeit auch 2014 gestärkt hat, sagen wir herzlich „Danke“. Wir haben das große Glück, dass viele Ehrenamtliche bei uns in der Stiftung mitwirken. Alle Ehrenamtlichen können in einer Datenbank erfasst werden und sind damit im Rahmen ihrer Tätigkeit versichert.

Ehrenamt bedeutet aber nicht nur helfen. Es bedeutet auch, Begegnung möglich zu machen. Die freiwilligen Helferinnen und Helfer sind Gesprächspartner, es entstehen Beziehungen und mit etwas Glück sogar Freundschaften. Die gemeinsame Freizeit kann so für alle Beteiligten eine Bereicherung werden. Eine ganz besondere Auszeichnung erhielten 2014 Gerlinde Lüling und ihr Mann Klaus-Dieter. Sie wurden auf Vorschlag unserer Stiftung zum Bürgerfest des Bundespräsidenten in Berlin eingeladen. Rund 1200 Stunden pro Jahr investiert die Familie Lüling in die Ehrenamtsarbeit in der Evangelischen Stiftung Volmarstein. Dazu gehören Schwimmen, Kegeln, Theater spielen, Spaziergänge, Freizeiten und ein Bibelkreis.

Für den Sommer 2015 plant die Stiftung einen ersten Ehrenamtstag auf der Festwiese des Zentralgeländes. Einerseits ist dieser Tag geplant als ein Dankeschön an alle Ehrenamtlichen und als Gelegenheit zum Kennenlernen und Austausch. Andererseits wollen wir auch

Informationen bieten und neue ehrenamtliche Bürgerinnen und Bürger gewinnen. Denn helfende Hände werden weiterhin in allen Bereichen unserer Stiftung gebraucht.

Für Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren möchten, haben wir in der Stiftung zahlreiche Möglichkeiten. Das Ehrenamtsbüro bietet allen zukünftig Engagierten eine erste Orientierung zum Thema Ehrenamt und zeigt die möglichen Einsatzorte.



Diakon Andreas Vesper,  
Seelsorge und Ehrenamtskoordination  
Hartmannstr. 24  
58300 Wetter  
Tel: 0 23 35/639 - 1040

Ehrenamtliche Helferinnen und Helfer sind in unserer Stiftung herzlich willkommen.

Es gibt zahlreiche Möglichkeiten sich zu engagieren.

Egal, ob Sie einmal pro Woche oder einmal im Jahr helfen wollen, ob Sie handwerklich begabt, musikalisch, naturverbunden oder einfach nur offen für Neues sind: Schenken Sie uns Ihre Zeit!

Ehrenamtlich Mitarbeitende sind in der Stiftung versichert.

Fahrt- und Materialkosten werden erstattet.

## Für die Menschen da sein

Die Seelsorge hat in der Stiftung Volmarstein einen hohen Stellenwert. In allen Bereichen bereichern Diakone und Diakoninnen, Pfarrer oder Pfarrerinnen mit Gottesdiensten und Gesprächen den Alltag. Manch einer möchte nur kurz „Hallo“ sagen, andere suchen Beistand, Rat oder jemanden zum Aussprechen.

Diakon Andreas Vesper kennt fast jeden, der bei ihm vorbeischaute. Und wenn die Tür seines Büros geöffnet ist, dann nimmt er sich gerne die Zeit für ein Gespräch. Als Diakon der Stiftung ist er für Menschen da, die hier arbeiten und leben, will als Seelsorger nicht nur in Krisensituationen, sondern auch im Alltag da sein. Mittendrin auf dem Zentralgelände der Stiftung befindet sich das Büro der Seelsorge. „Ein optimaler Standort“, wie Andreas Vesper sagt. Ein Ort, der gut zu erreichen und für jeden sichtbar ist. Zahlreiche Gottesdienste, Trauungen, Beerdigungen und Taufen finden in der Martinskirche oder direkt in unseren Einrichtungen statt. Andreas Vesper ist aber nicht nur Diakon in der Stiftung, sondern auch Mitglied im Presbyterium der Ev. Kirchengemeinde Volmarstein, die vor zwei Jahren mit der Martinskirchengemeinde fusionierte. Ein gelungener Brückenschlag, der sich bewährt hat. Gemeinsame Gottesdienste und Feste sind zur Selbstverständlichkeit geworden.

Die Martinskirche ist jetzt ein offenes Haus, das nicht nur im Gemeindeleben zahlreiche Gäste empfängt. Auch in der Kulturarbeit und in der Fortbildung besuchten 2014 viele tausend Menschen unser Gotteshaus im Zentralgelände der Stiftung.

Dorothee Janssen ist mit Leib und Seele Seelsorgerin und ein fester Bestandteil der Stiftungs-Seelsorge. Seit vielen Jahren ist die katholische Gemeindefereferentin in der Stiftung tätig und pflegt die Kontakte zwischen der Behinderteneinrichtung und ihrer Gemeinde in Wetter-Grundschöttel. Von Inklusion und dem Umgang mit behinderten Menschen kann sie viel berichten: „Menschen mit Behinderung stellen eine Herausforderung für eine Gemeinschaft dar: Je nach Behinderung brauchen sie Begleitung oder Unterstützung oder besondere Hilfen. In unserer Gemeinde



wird das besonders in den Sonntagsgottesdiensten deutlich, wenn Kommunionshelfer darauf achten müssen, dass sie einem Menschen gerecht werden, der die Kommunion vielleicht nicht empfangen kann oder viel mehr Aufmerksamkeit dabei braucht als andere.“

In den Kliniken bieten die Krankenhauseelsorger allen Patienten Gespräche und Beratung an. Pfarrerin Birgit Wink arbeitet in der Orthopädischen Klinik und führt in der ansprechenden Klinikkapelle regelmäßig Gottesdienste durch. Eine Krankheit bringt oft neue Gedanken, Fragen und auch Ängste mit sich. Pfarrer Stephan Buse sieht seine Aufgabe als Klinikseelsorger im Ev. Krankenhaus Hagen-Haspe daher darin, den Patienten zu geben, was sie brauchen. „Was kann ich Ihnen Gutes tun?“ ist seine Hauptfrage. In der Ortho-Klinik Dortmund kümmert sich Pfarrerin Anja Franke um das seelische Wohl der Patienten.

Nicole Stach ist neue Seelsorgerin in Berufsbildungswerk (BBW) und hat mit mehr als 600 Jugendlichen zu tun. „Seelsorge wird insbesondere auch von kleinen täglichen Begegnungen getragen. Hier im BBW entstehen immer kleine Gespräche bei jedem Gang durch die Flure – das finde ich sehr schön“, sagt sie. Vorbereiten auf die teils schwierigen Umstände der Gespräche in der Stiftung können sich die Seelsorger meistens nicht. Nicole Stach bringt es auf den Punkt: „Meine Vorbereitung ist mein Glaube. Dieser trägt mich auch durch schwierige Umstände.“

## Wertschätzung für die geleistete Arbeit

Auch im Jahr 2014 ist dieses Angebot gut von den Mitarbeitenden der Stiftung angenommen worden: 1875 Mal nahmen Mitarbeitende der Stiftung an über 200 internen Bildungsveranstaltungen teil. Wie schon in den vergangenen Jahren wurden die Veranstaltungen durch die Teilnehmenden als gut bis sehr gut bewertet – nur eine Ausnahme bestätigte diese Regel. Neben dem Interesse und dem guten Besuch der Seminare zu Fachthemen des beruflichen Alltags zeigte die Nachfrage einen deutlichen Bedarf an Seminarinhalten, die direkten Einfluss auf eine gesunde Arbeitsleistung haben: Seminare wie „Die Stimme“, „Gesund Schlafen“ sowie Aufklärung und Prävention zum Thema „Burnout“ waren sehr gefragt und wurden als sehr hilfreich empfunden.

### Verwaltung – so wenig wie möglich und so viel wie nötig

Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt des Referatsteam war und ist die Optimierung der Arbeitsabläufe in der Bildungsorganisation. Im Sinne eines guten Zusammenspiels von Bedarfserhebung, Bildungsinhalten, Dienstplanung und Seminarteilnahme ist es notwendig, vieles in den Abläufen der Organisation und Verwaltung einfacher zu gestalten. Dabei wird der klaren Frage gefolgt: Was hilft der Arbeit vor Ort und was hat sich im Laufe der Zeit verselbständigt? Jedes Formular und jeder Verwaltungsweg muss sich gut begründen lassen, es muss erkennbar sein, wie sie den Mitarbeitenden von Nutzen sind und somit letztendlich der Arbeit mit den Patientinnen und Patienten, den Schülerinnen und Schülern, den Bewohnerinnen und Bewohnern dienen.

### Neues Team und neuer Fortbildungsraum

Nach vielen personellen und strukturellen Veränderungen im Bildungsreferat ist das Team nun mit drei Personen auf 2 ¾ Stellen ausgestattet. Durch die zusätzliche Übernahme der Sachbearbeitung externer Bildungsteilnahmen ist das Arbeitsvolumen dagegen erweitert worden, so dass nun alle bildungsbezogene Sachbearbeitung sinnvoll an einem Ort gebündelt ist. Ein deutliches Zeichen, auch in Zeiten der Kosten-



reduzierung an einer hohen Qualität der innerbetrieblichen Bildungsarbeit fest zu halten, ist die Einrichtung eines eigenen Fortbildungsraumes für die Mitarbeitenden der Stiftung. Der alte und als solcher nicht mehr genutzte Gemeindesaal im Martineum wurde renoviert und zu einem sehr schönen und adäquat ausgestatteten Fortbildungsraum umgestaltet.

So haben der Vorstand und das Bildungsreferat im Jahr 2014 neben der Vorbereitung der nötigen Einsparungen auch positive, sachgerechte Akzente gesetzt, die die bleibende Bedeutung der Bildungsarbeit für die Stiftungsentwicklung betonen.



Ilka Nesperke,  
Leiterin des Bildungsreferats

### Fort- und Weiterbildung Fakten

1875 Mal nahmen Mitarbeitende der Stiftung an über 200 internen Bildungsveranstaltungen teil

3 Mitarbeitende (davon in Teilzeit)

## Wertvolle Hilfe

Die Evangelische Stiftung Volmarstein ist eine gemeinnützige Einrichtung, die auf Spendengelder angewiesen ist. Viele Therapieangebote, Anschaffungen und Projekte, die über die Grundversorgung hinausgehen, müssen über Eigenleistung der Stiftung finanziert werden. Auch im vergangenen Jahr konnten viele Projekte in unserer Stiftung aufgrund der finanziellen Unterstützung von Spenderinnen und Spendern verwirklicht werden. Die Hilfe unserer Freunde und Förderer reicht oft über das „normale“ Engagement hinaus. Wir bedanken uns herzlich für die Unterstützung.

Als Mitglied des Deutschen Spendenrats verpflichtet sich die Evangelische Stiftung Volmarstein zu Transparenz gegenüber Spenderinnen und Spendern. Regelmäßig informieren wir im Volmarsteiner Gruß, im Jahresbericht, auf der Internetseite sowie in Informationsblättern unsere Spenderinnen und Spender über die Verwendung der Gelder und die Umsetzung so finanzierten Projekte.

Im Jahr 2014 hat die Evangelische Stiftung Volmarstein insgesamt 404.729,92 Euro an Spenden und Nachlässen erhalten. Die erhaltenen Gelder betreffen sowohl freie Spenden als auch zweckgebundene Gelder, die für konkrete Projekte zugewendet wurden.

Im vergangenen Jahr wurde ein neues **Jahresspendenprojekt** mit dem Namen „Heilpädagogisches Zentrum“ ins Leben gerufen. Das Projekt beschreibt als Begriff nicht ein Gebäude oder ein Konzept, sondern vielmehr eine Grundeinstellung. Es nimmt die betroffenen Kinder und Jugendlichen mit Autismus-Spektrum-Störung (ASS) ganzheitlich in den Blick und entwickelt Betreuungsnetzwerke, die weit über eine spezialisierte Versorgung hinausgehen. Damit wird der Wirkungsgrad der Maßnahmen um ein Vielfaches erhöht. In der Stiftung gibt es in den verschiedenen Teilbereichen bereits sehr effektive Konzepte zur Begleitung von Menschen mit ASS, die im „Heilpädagogischen Zentrum“ zusammengeführt und weiter verbessert werden sollen. Durch die konzeptionelle Weiterentwicklung reagieren wir auf eine deutlich ansteigende Anfrage-situation und ermöglichen auch die Betreuung von symptomatisch Schwerstbetroffenen.

### Hier einige weitere Beispiele für Verwendung von Spendengeldern:

Mit einer großzügigen Spende in Höhe von 5.000 Euro hat die **Sparkassenstiftung der Stadt Wetter** das reittherapeutische Angebot der Evangelischen Stiftung Volmarstein um ein weiteres Jahr gesichert. Die Therapie leistet Schwerstkranken wertvolle Hilfe. Was anfangs noch als Randtherapieangebot einigen wenigen Personen in der Stiftung zur Verfügung stand, hat sich mittlerweile zu einem festen und äußerst beliebten Angebot entwickelt. Drei Schülergruppen aus der Oberlinschule, zwei Außenwohngruppen, zwei Gruppen aus der Werkstatt für behinderte Menschen und eine Gruppe aus dem Haus Bethanien nehmen regelmäßig an den Therapiestunden teil.



Mit einem Gesamtbetrag in Höhe von 10.000 Euro hat die Hagerer Firma **Nordwest Handel AG** drei gemeinnützige Organisationen zur Weihnachtszeit beschenkt. Über 3.000 Euro erhielt die Evangelische Stiftung Volmarstein für ihr neues Jahresspendenprojekt „Heilpädagogisches Zentrum“. Ein ehrgeiziges Ziel verfolgt die Evangelische Stiftung Volmarstein mit ihrem neuen Projekt, das in dieser Form deutschlandweit bislang einzigartig ist. Die Vorstände der Nordwest Handel AG, Annegret Franzen und Peter Jüngst, zeigten sich von dem Vorhaben beeindruckt und überreichten ihre diesjährige Weihnachtsspende an die Volmarsteiner Stiftung. „Wir sind sicher, dass unsere Spende in Volmarstein gut angelegt ist und freuen uns, einen Teil zum Erfolg des herausfordernden



Projektes beitragen zu können“, so Annegret Franzen. Jedes Jahr bittet Hans Kaufmann im Rahmen einer privaten Gartenfeier seine Gäste um Spenden für das Volmarsteiner Forschungsinstitut Technologie und Behinderung (FTB), das aufgrund seiner wissenschaftlichen und praktischen Vielfalt und seiner europaweiten Tätigkeiten Anerkennung findet und immer gern von den Gästen unterstützt wird.

So konnte Institutsleiter Prof. Christian Bühler dieses mal die stolze Summe von 3.690 Euro in Empfang nehmen. Gäste aus den Bereichen der Wirtschaft, Bildung und Kultur treffen sich alljährlich in ungezwungener Atmosphäre zum „**Business-Talk**“ von Hans Kaufmann.



Mehrere tausend Euro wird die Neugestaltung des Schulhofes der Oberlinschule kosten. Der Rotary Club

Herdecke-Wetter-Ruhrthal hat die Umgestaltung mit einer großzügigen Spende in Höhe von 3.000 Euro unterstützt. Zusätzlich haben mehr als 160 Einzelspender Beträge für dieses **Projekt „Brunnenhof“** gespendet, um den Oberlinkindern Spielgeräte und eine ansprechende, kindersichere Umgebung für die Pausenzeiten zu ermöglichen.

**Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung**



Julia Neumann,  
Referentin  
Öffentlichkeitsarbeit / Spenden

**Mittelherkunft nach Bereichen 2014**

Zweckgebundene Spenden	
Alten-, Behinderten- und Jugendhilfe	98.616,54 Euro
Medizin	21.034,49 Euro
Rehabilitation	28.055,65 Euro
Sonstige Bereiche	41.153,28 Euro
	188.859,96 Euro
<b>Freie Spenden</b>	198.520,06 Euro
Sachspenden	
Alten-, Behinderten- und Jugendhilfe	757,59 Euro
Medizin	2.854,00 Euro
Rehabilitation	13.738,31 Euro
	17.349,90 Euro
<b>Gesamtspenden</b>	404.729,92 Euro

## Selbstverpflichtungserklärung der Mitgliedsorganisationen des Deutschen Spendenrats e.V.

Die Evangelische Stiftung Volmarstein ist Mitglied im Deutschen Spendenrat e.V., der sich zum Ziel gesetzt hat, die ethischen Grundsätze im Spendenwesen in Deutschland zu wahren und zu fördern und den ordnungsgemäßen, treuhänderischen Umgang mit Spendengeldern durch freiwillige Selbstkontrolle sicherzustellen. Die Organisation bekennt sich zur Einhaltung der freiheitlich-demokratischen Grundordnung im Sinne des Grundgesetzes.

### 1. Gemeinnützigkeit

Wir sind durch Bescheid des Finanzamtes Witten vom 2.7.2012, Steuernummer 348/5856/0014 als ausschließlich und unmittelbar gemeinnützigen, mildtätigen Zwecken dienend anerkannt mit gültigem Freistellungsbescheid nach §§ 52 ff der Abgabenordnung.

### 2. Schweigepflichtentbindung gegenüber dem Finanzamt

Wir haben unsere zuständige Finanzbehörde für den gemeinnützigen Bereich gegenüber dem Deutschen Spendenrat e.V. von der Verschwiegenheitspflicht befreit (§ 30 Abs. 4 Nr. 3 AO).

### 3. Veröffentlichung

a) Wir veröffentlichen spätestens bis zum 30. September des Folgejahres einen Geschäfts-/Jahresbericht (mit Tätigkeits-/Projekt-/Finanzbericht) und stellen diesen ins Internet ein/ versenden diesen auf Wunsch. Bei Abweichungen von den nachfolgenden Verpflichtungen erläutern wir diese.

b) Wir informieren laufend/regelmäßig über (aktuelle) Entwicklungen auf unserer Internetseite [www.volmarstein.org](http://www.volmarstein.org) oder durch auf Abruf verfügbare Printmedien.

### 4. Registerauszug

Wir verpflichten uns, den aktuellen Registerauszug dem Deutschen Spendenrat e.V. zeitnah vorzulegen und die damit verbundenen Kernaussagen (z.B. Sitz der Organisation, vertretungsberechtigter Vorstand) auch im Rahmen des Jahresberichts darzustellen.

### 5. Geschäfts-/Jahresbericht

Über das abgelaufene Geschäftsjahr informieren wir wahrheitsgemäß, transparent, verständlich und umfassend in Form eines Geschäfts-/ Jahresberichts.

#### a) Tätigkeits-/ Projektbericht

Unser Tätigkeits-/ Projektbericht informiert über allgemeine Rahmenbedingungen, erbrachte Leistungen, Entwicklungen und Tendenzen im Aufgabengebiet der Organisation und der Organisation selbst.

#### b) Rechnungslegung/Prüfung

Die Prüfung unserer Kassen-/ Buchprüfung, unserer Einnahmen-/Ausgabenrechnung/ unseres Jahresabschlusses (einschließlich Lagebericht) sowie der Vier-Sparten-Rechnung erfolgt nach Maßgabe des Deutschen Spendenrats e.V., den jeweils gültigen Richtlinien des Institutes der Wirtschaftsprüfer (IdW) und den Grundsätzen des steuerlichen Gemeinnützigkeitsrechts. Die Kassenprüfer haben/ der Abschlussprüfer hat die Einhaltung dieser Selbstverpflichtung, soweit sie die

Rechnungslegung betrifft, entsprechend zu prüfen und über das Ergebnis der Prüfung schriftlich zu berichten. Das Ergebnis der Prüfung stellen wir öffentlich dar.

### 6. Strukturen

Unser Status der Gemeinnützigkeit bedingt klare und demokratische Strukturen (und Mitgliedschaftsverhältnisse).

a) Die Satzung sowie andere wesentliche konstitutionelle Grundlagen unserer Organisation/ Einrichtung werden zeitnah veröffentlicht; Name und Funktion von wesentlichen Leitungs- und Aufsichtspersonen werden bekannt gegeben.

b) Wir haben Leitungs- und Aufsichtsorgane getrennt und verhindern Interessenkollisionen bei den verantwortlichen und handelnden Personen.

c) Wir stellen unsere Aufbauorganisation und Personalstruktur transparent, entsprechend den Grundsätzen des Deutschen Spendenrats e.V., dar.

d) Wesentliche vertragliche Grundlagen und gesellschaftsrechtliche Verflechtungen werden im Rahmen des Geschäfts-/Jahresberichts veröffentlicht.

### 7. Werbung

a) Werbung, die gegen die guten Sitten und anständige Gepflogenheiten verstößt, wird unterlassen.

b) Wir werden keine Mitglieder- und Spendenwerbung mit Geschenken, Vergünstigungen oder dem Versprechen bzw. der Gewährung von sonstigen Vorteilen betreiben, die nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Satzungszweck stehen oder unverhältnismäßig teuer sind.

c) Wir unterlassen den Verkauf, die Vermietung oder den Tausch von Mitglieder- oder Spenderadressen und bieten oder zahlen keine Provisionen/ Provisionen im Rahmen der Festlegungen der Grundsätze des Deutschen Spendenrats e.V. für die Einwerbung von Zuwendungen.

### 8. Datenschutz

Wir verpflichten uns, die gesetzlichen Regelungen zum Datenschutz, Richtlinien zum Verbraucherschutz sowie die allgemein zugänglichen Sperrlisten zu beachten.

### 9. Umgang mit Zuwendungen

a) Wir beachten Zweckbindungen durch Spender.

b) Wir erläutern den Umgang mit projektgebundenen Spenden.

c) Wir leiten keine Spenden an andere Organisationen weiter/ Wir weisen auf eine Weiterleitung von Spenden an andere Organisationen hin und informieren über deren Höhe.

### 10. Mitgliedschaft im Deutscher Spendenrat e.V.

Wir veröffentlichen den Hinweis auf die Mitgliedschaft sowie die Selbstverpflichtungserklärung des Deutschen Spendenrates e.V. und den Hinweis auf deren Einhaltung an leicht zugänglicher Stelle.

## Im 5. Jahr – Ausgezeichnete Inklusionsinitiativen

Mit vier leitenden Mitarbeitenden war die Evangelischen Stiftung Volmarstein im November bei den nationalen Inklusionstagen 2014 vertreten. Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales hatte die Inklusions-Akteure in Deutschland nach Berlin eingeladen, den Nationalen Aktionsplan der Bundesregierung zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention weiter zu entwickeln.

Es wurde in zahlreichen Workshops zusammengetragen, wo und wie gut Inklusion schon gelungen ist, wo es Schwierigkeiten und Hürden gibt und wie Inklusion in Zukunft weiter verwirklicht werden soll. In der Zusammenschau der vielfältigen Bemühungen um die nachhaltige Verbesserung der Teilhabe von Menschen mit Behinderungen am gesellschaftlichen Leben wurde sehr deutlich, dass der im Aktionsplan „Menschengerechte Stadt Wetter“ dokumentierte Inklusionsverwirklichungsprozess eine deutschlandweit vorbildliche kommunale Initiative darstellt.

So konnte beim im Rahmen der Tagung stattfindenden ersten bundesweiten Netzwerktreffen derjenigen, die bislang Aktionspläne erstellt haben, Dr. Frank Herrath für die Stiftung durch die Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesministerium für Arbeit und Soziales Frau Lösekrug-Möller eine Anerkennungsurkunde in Würdigung des Stiftungsengagements für die Umsetzung der Behindertenrechtskonvention entgegennehmen.

Im Werkstattverlag Volmarstein ist zum Jahresende 2014 mit dem Titel „Leidenschaft – Geschichten vom Leben mit Behinderung“ eine Sammlung von 18 Porträts erschienen, in denen sehr verschiedene Menschen beschreiben, was sie Vergnügen, Lebensbewältigung und Glück erleben lässt. Dieses Kooperationsprojekt mit dem Institut für Journalismus und Public Relations der Westfälischen Hochschule Gelsenkirchen ist das gelungene Ergebnis des Aktionsplanvorhabens, eine bewusstseinsbildende Publikation zum Leben mit Behinderung entstehen zu lassen, die die Stiftungslosung „Ichbinwiedu“ lebendig illustriert und zum Abbau von Vorurteilen und Klischeevorstellungen beiträgt.

Im Oktober 2014 begann das von der Aktion Mensch geförderte dreijährige ESV-Projekt „Entwicklung und Etablierung eines inklusiven Erwachsenenbildungsangebotes in der Region Ennepe-Ruhr“.

Ein Projektteam mit fünf Mitarbeitenden arbeitet an der Aufgabe, in der Region ein inklusives, weitgehend barrierefreies und bedarfsgerechtes Erwachsenenbildungsangebot zu entwickeln und nachhaltig zu installieren.

Da bislang in der gesellschaftlichen Diskussion das Wort „Inklusion“ fast ausschließlich mit schulischer Bildung in Verbindung gebracht wurde und wird, ist das Projekt ein auch bundesweiter Leuchtturm für die Verwirklichung des Rechts auf lebenslanges Lernen für Menschen mit Behinderung nach der Zeit der schulischen und beruflichen Ausbildung.

Im Mai 2014 lud die Evangelischen Stiftung Volmarstein im Rahmen der Arbeit des Fachforums „Kultur, Freizeit und Sport“ zu einer Sportfachtagung „Gemeinsam Sport treiben“ ins Berufsbildungswerk. Gedacht und umgesetzt war die Zusammenkunft als Auftakt der Diskussion um die praktische Verwirklichung der Inklusion in den verschiedenen Sportarten und mit deren Vereinsvertretungen. Verantwortliche verschiedener Sportvereine zeigten Interesse am kontinuierlichen Austausch – vor allem auch mit der Behindertensportgemeinschaft der ESV –, um eine möglichst umfassende Beteiligung von Menschen mit Behinderungen am Sporttreiben zu sichern und den Vereinssport gegenüber ihnen einladend zu öffnen.

2014 wurde im Juli im zweiten Jahr der traditionelle Bauspielplatz „Wood City“ als städtisches Freizeitangebot in Kooperation mit der Evangelischen Stiftung Volmarstein und mit Unterstützung zahlreicher Institutionen, Firmen und Vereinen inklusiv veranstaltet – unter Mitwirkungen von 20 Personen des freizeitpädagogischen Teams der Stiftung, von 295 Kindern von 6 bis 13 Jahren besucht, darunter 26 Kinder mit unterschiedlichen Behinderungen. Die teilnehmenden Kinder konnten u.a. das Kletterangebot im Hochseilgarten der

Evangelischen Stiftung Volmarstein wahrnehmen und durch das Angebot der Reittherapeutin Nicole Brenk den Reiterhof im Mühlenteich besuchen. Der volle Erfolg der inklusiven Ferienmaßnahme mit gleichen Besuchszahlen wie im Vorjahr bedeutet, dass es für die Folgejahre sicherlich ein Regelangebot bleiben wird.

Im Oktober tagte zum 9. Mal der Runde Tisch – das „Inklusionsparlament“ der Initiative „Menschengerechte Stadt Wetter“. Mit 70 Teilnehmenden war der Runde Tisch unvermindert gut besucht und mit wiederum guten, auf der Homepage der Stadt dokumentierten Ergebnissen der Fachforenarbeit.

Inspiziert durch die mehrjährigen intensiven städtischen Inklusionsbemühungen in Wetter lud im Dezember die Inklusionsbeauftragte des Ennepe-Ruhr-Kreises zu einer Fachkonferenz, um auf Kreis(verwaltungs)ebene die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention organisiert voran zu treiben. Viele Inklusionsthemen, die für die Menschen, die in der Stiftung leben und arbeiten, bedeutsam sind, brauchen kreisweites Engagement, um Teilhabe optimal zu gestalten. Ekkehard Meinecke und Frank Herrath sowie Rainer Zott vom FTB nahmen daher an der Konferenz teil, um die Expertise der Stiftung einzubringen.



Dr. Frank Herrath,  
Vorstandsreferent



## Die Evangelische Stiftung setzt sich für Inklusion ein

Inklusion bedeutet:

- Menschen mit Behinderung gehören dazu.
- Menschen mit Behinderung können überall dabei sein.
- Menschen mit Behinderung dürfen selbst bestimmen.
- Alle Menschen haben die gleichen Rechte.

## Urkunde für den Aktions-Plan

Seit 6 Jahren gilt in Deutschland der UN-Vertrag.

Die Regierung von Deutschland hat einen Aktions-Plan gemacht.

Ein Aktions-Plan ist ein Arbeits-Plan für ein bestimmtes Ziel.

Das Ziel ist:

Menschen mit Behinderung sollen besser leben.

Dann steht in dem Plan:

- Was sind die Probleme von Menschen mit Behinderung.
- Wie kann man die Probleme lösen.

Auch viele Andere haben Aktions-Pläne gemacht.

Zum Beispiel die Stadt Wetter (Ruhr).

An dem Plan hat auch die ESV mitgearbeitet.

Im November 2014 war ein großes Treffen in Berlin.

Auch 4 Leute von der ESV waren dabei.

Sie haben den Aktions-Plan  
von der Stadt Wetter vorgestellt.

Sie haben für den Aktions-Plan  
eine Urkunde bekommen.



## Neues Projekt: Inklusive Erwachsenen-Bildung

Im UN-Vertrag steht:

Menschen mit Behinderung haben ein Recht auf Bildung.

Menschen mit Behinderung haben das Recht,  
mit anderen Menschen zusammen zu lernen.

**Das gilt für Kinder in der Schule,  
und auch für erwachsene Menschen mit Behinderung.**

**Inklusive Erwachsenen-Bildung** heißt:

Menschen mit Behinderung und  
Menschen ohne Behinderung lernen gemeinsam.

Seit Oktober 2014 gibt es ein neues Projekt.

Das Projekt möchte herausfinden:

- Wie müssen die Kurse sein,  
damit Menschen mit Behinderung  
gut mitmachen können?
- Was für Kurse möchten die Menschen machen?

Die Evangelische Stiftung Volmarstein macht das Projekt  
zusammen mit dem Frauenheim Wengern  
und dem Haus Theresia in Hattingen.

## Unterstützung und Beratung

Das Berichtsjahr 2014 war geprägt von der Weiterentwicklung der Dienstleistungszentren Finanzen und Facility-Management sowie Personal und Recht mit ihren jeweiligen Diensten zur Unterstützung und Beratung der Einrichtungen der Evangelischen Stiftung Volmarstein insbesondere in den Bereichen Finanzen, Personal und Recht, Informationstechnik, Einkauf, Logistik, Reinigungs-, Gastronomie- und Energiedienstleistungen, Bau und technische Gebäudeausstattung, Medizintechnik, Wirtschaftsdienste, Projektmanagement und Beratung.

Gemeinsam mit den Einrichtungen der Stiftung wurden zentrale Stiftungsprojekte von besonderer wirtschaftlicher oder strategischer Bedeutung unter anderem in den Bereichen der Speisen- und Wäscheversorgung, Reinigung, Archivierung und Informationstechnologie, umgesetzt. Hoher Stellenwert hatte dabei die Kosten- und Prozessoptimierung durch die Erbringung von wirtschaftlich optimierten und transparenten Dienstleistungen. Beispielhaft sind folgende Projekte zu nennen:

### Finanzen:

Umstellung auf einen digitalen Rechnungsworkflow – hiermit werden effiziente Arbeitsprozesse sichergestellt.

### Küchenbewirtschaftung:

Zentralisierung der „Küchenbewirtschaftung“ von drei Küchenstandorten auf einen Küchenstandort am Berufsbildungswerk unter Flexibilisierung und Einrichtung eines abgestuften Versorgungskonzeptes durch Verbindung von „cook&serve“ und „cook&freeze“-Einheit, um auch dezentrale Einrichtungen über eine Logistikkette versorgen zu können.

### Gebäudereinigung:

Neugründung der WDV Wirtschaftsdienste Volmarstein GmbH und damit einhergehend die Integration von sämtlichen Mitarbeitern im Segment „Reinigungsdienstleistungen“ aus der PLV GmbH in die WDV Wirtschaftsdienste Volmarstein GmbH.

### Informationstechnologie:

- Einführung eines PACS im Krankenhaus Hagen-Haspe und in der Orthopädischen Klinik Volmarstein sowie eines digitalen Krankenaktenarchivs;
- Einführung einer Logistiksoftware zur Unterstützung bei der Einführung in der Patienten-, Material- und Citologistik für das Ev. Krankenhaus Hagen-Haspe;
- Einführung eines Patientenarmbandes zur sicheren Patientenidentifikation.

Zukünftig ist geplant, die Dienstleistungen in den Dienstleistungszentren organisatorisch so in ihren Fähigkeiten qualitativ und quantitativ weiterzuentwickeln, um jederzeit den Einrichtungen der Evangelischen Stiftungen ein marktgerechtes Leistungsportfolio anbieten zu können. Hierbei stehen unter anderem die Verschlinkung der Prozesse im Vordergrund, um dem anhaltenden Kostendruck in den Einrichtungen der Evangelischen Stiftung wirksam begegnen zu können. Beispielhaft sind folgende Projekte zu nennen:

- Neustrukturierung der Wirtschaftsdienste
- Reorganisation der Nebenbetriebsbereiche „Orthopädietechnik“ und „Orthopädie-Schuhtechnik“ mit einem Partnerunternehmen
- Vereinheitlichung und Zentralisierung der Sterilgutversorgung
- Aufbau bzw. Zentralisierung eines Wartungs- und Instandhaltungsteams
- Flexibilisierung in der Wäscheversorgung
- Optimierung der Logistik und Warenwirtschaft



Rolf Niewöhner,  
Marion Kenkel

Bereichsleitungen der Dienstleistungszentren  
Finanzen und Facility-Management & Personal und Recht

## Auf allen Kanälen

Das Team der Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit nutzt zahlreiche Wege der Kommunikation, um über die Arbeit in unserer Stiftung zu berichten. Neben der klassischen Pressearbeit gehören dazu die Erstellung und Pflege verschiedener Internetseiten, soziale Medienkanäle, Druckwerke wie der Volmarsteiner Gruß, Flyer oder die Mitarbeiterzeitung, Anzeigen sowie die vielen Veranstaltungen in unseren Einrichtungen.

Die Optimierung der Internetseiten war einer unserer Schwerpunkte 2014. Die Internetauftritte der Orthopädischen Klinik Volmarstein ([www.klinik-volmarstein.de](http://www.klinik-volmarstein.de)) und der Ortho-Klinik Dortmund ([www.ortho-klinik.de](http://www.ortho-klinik.de)) wurden erneuert. Ein modernes Aussehen, unserem CD entsprechend, Nutzerfreundlichkeit und neue Möglichkeiten zur Interaktion – all das wurde berücksichtigt. In gleichem Design erfolgt zurzeit die Erneuerung der Internetseite des Krankenhauses in Haspe ([www.evk-haspe.de](http://www.evk-haspe.de)). Ebenso startete eine Projektgruppe zur Erstellung einer Internetseite für die Oberlinschule. Ein weiterer Schwerpunkt war der Ausbau der Öffentlichkeitsarbeit im Bereich Seniorenhilfe. Durch Aktionen wie das Museum vor Ort, Tiere im Altenheim oder eine äußerst erfolgreiche Wichtelaktion zu Weihnachten konnten wir Themen setzen. Auch in der Seniorenhilfe informieren sich immer mehr Kunden im Internet. Daher war die Erstellung einer ganz neuen Internetseite ([www.seniorenhilfe-volmarstein.de](http://www.seniorenhilfe-volmarstein.de)) ein wichtiger Meilenstein.

Um jüngere Kunden verstärkt zu erreichen, nutzt die Stiftung auch Soziale Medien. Wir pflegen eine Unternehmensseite bei Facebook, um Neuigkeiten auch hier zu verbreiten. Zur weiteren Qualifizierung des Teams absolvierte die Kollegin Sabrina Springer eine Ausbildung zur Social-Media-Managerin bei der SIHK.

Die Zahl der Veranstaltungen ist in 2014 in allen Bereichen gestiegen. Sie sorgten für positive Erlebnisse der Gäste und sind wertvoll sowie nachhaltig. Ohne das Engagement zahlreicher Mitarbeitenden wäre dies nicht leistbar.

Weit über 1.000 Menschen besuchten 2014 unsere Stiftung. Die Menschen kommen nicht nur aus der Region,

sondern zum Teil aus ganz Deutschland und vereinzelt auch aus dem Ausland. Hinzu kommen zahlreiche Gäste unserer Kulturveranstaltungen, der Tage der offenen Tür, der Sommerfeste oder des Adventsmarkts. Diakon Andreas Vesper betreute größtenteils die Besuchergruppen im Zentralgelände der Stiftung. Schulklassen, Gruppen aus Kirchengemeinden, Frauenhilfen, Experten aus anderen Einrichtungen, Kindergärten oder Politiker erfuhren viel über die Arbeit in unserer evangelischen Stiftung und konnten ihrem Interesse entsprechend Einblicke gewinnen.

Auch unser Forschungsinstitut Technologie und Behinderung begrüßte 2014 mehr als 1.100 Besucherinnen und Besucher. Die Agentur Barrierefrei hatte 33 Veranstaltungen, bei denen Experten aus Behörden oder anderen Einrichtungen, Schüler, Auszubildende, Politiker oder Integrationshelfer zu Gast waren. Die Menschen informierten sich im FTB über die Möglichkeiten, mit Hilfe der Technik Barrieren abzubauen. Unser Forschungsinstitut ist auch die offizielle Wohnberatungsstelle des EN-Kreises. Rainer Zott und Werner Geburek informierten verschiedene Gruppen dazu in 53 Veranstaltungen im vergangenen Jahr. Außerdem wurden 2014 insgesamt 486 Anfragen durch die FTB-Wohnberatungsagentur entgegengenommen und bearbeitet.

Ob Kindergartenkinder in der Endoskopie Gummibärchen aus dem Bauch von Dr. Roboto fischten, Konfis in der Oberlinschule den Unterricht begleiteten oder Heilpädagogen aus andern Einrichtungen unsere Musterwohnung im FTB besuchten: Alle waren tief beeindruckt von der Vielfalt unserer Stiftung und von der hervorragenden Arbeit die jeder einzelne Mitarbeitende leistet.



Astrid Nonn,  
Leitung Öffentlichkeitsarbeit

## Der Stiftungsrat

Der Stiftungsrat überwacht die Erfüllung des Stiftungszwecks. Er beschließt über die grundsätzlichen Fragen, die die Arbeit der Evangelischen Stiftung Volmarstein betreffen, insbesondere über strategische und wirtschaftliche Angelegenheiten.



**Dr. h.c. Hans-Peter Rapp-Frick**

Vorsitzender

Hauptgeschäftsführer  
der Südwestfälischen Industrie- und Handelskammer (SIHK)



**Dr. Hans-Adolf Burbach**

stellvertretender Vorsitzender

Diplom-Kaufmann,  
vereidigter Buchprüfer und Steuerberater  
in Hagen



**Dr. Hans-Tjabert Conring**

stellvertretender Vorsitzender

Landeskirchenrat im Landeskirchenamt  
Evangelische Kirche von Westfalen



**Kerstin Hensel**

Mitglied des Stiftungsrats

Diplom-Kauffrau,  
Geschäftsführerin des Diakonischen Werks  
im Kirchenkreis Vlotho e.V.



**Pfarrer Jürgen Schäfer**

Mitglied des Stiftungsrats

Pfarrer der Evang. Luth. Kirchengemeinde  
Haspe und Vorstandsvorsitzender  
des Diakoniezentrums Haspe e.V.



**Verena Schmidt**

Mitglied des Stiftungsrats

Superintendentin  
Kirchenkreis Hagen

# Das Kuratorium

Das Kuratorium berät den Stiftungsrat bei der Erfüllung seiner Aufgaben. Bei der Bestellung der Kuratoriumsmitglieder sollen laut Satzung in angemessener Weise die Verbindung der Evangelischen Stiftung Volmarstein mit Kirche und Diakonie, die Zusammenarbeit mit Vertretern des öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens und fachliche Beratungskompetenz berücksichtigt werden. Bewohnerinnen und Bewohner sowie Mitarbeitende sollen ebenfalls zum Kuratorium gehören.

Mitglieder:

**Dr. h.c. Hans-Peter Rapp-Frick**  
lt. Satzung geborenes Mitglied

**Dr. Roland Bäcker**  
Rechtsanwalt und Notar, Hagen

**Rolf Bilstein**  
bilstein group

**Regina van Dinther**  
MdL

**Siegfried Feinbier-Vogt**  
Mitarbeitervertretung

**Rüdiger Frohn**  
Staatssekretär a. D.

**Frank Hasenberg**  
Bürgermeister Stadt Wetter

**Wolfgang Jörg**  
MdL

**Christine Keil-Paust**  
Rechtsanwältin Dortmund  
Ev. Kirchengemeinde Dortmund-Hörde

**Doris Klappert**  
Vertreterin Bewohnerbeirat  
Altenhilfe

**Dr. Jörn Kreke**  
DOUGLAS HOLDING AG

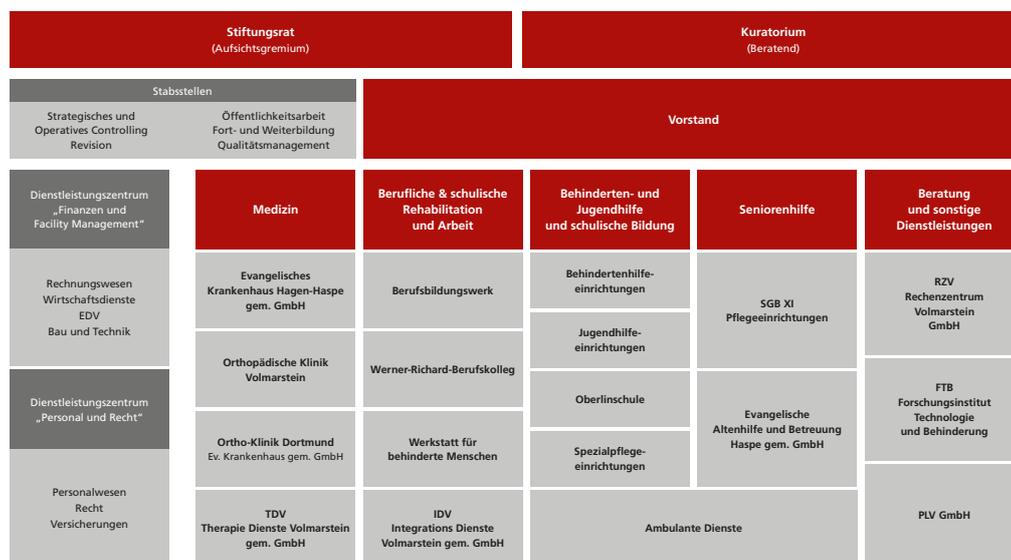
**Dipl.-Ing. Matthias Nettmann**  
Unternehmer, Hagen

**Dirk Pfeiffer**  
Vertreter Bewohnerbeirat  
Behindertenhilfe

**Klaus Winterhoff**  
Juristischer Vizepräsident der  
Evangelischen Kirche von Westfalen

**Pfarrerin Bettina Wirsching**  
Ev. Kirchengemeinde Lütgendortmund

## Die Organisationsstruktur der Evangelischen Stiftung Volmarstein



**Herausgeber:**

Evangelische Stiftung Volmarstein · Hartmannstraße 24 · 58300 Wetter · Telefon 0 23 35/639 - 0

**Verantwortlich für den Inhalt:**

Pfarrer Jürgen Dittrich, Vorstandssprecher

**Redaktion:**

Astrid Nonn (verantwortlich)

**Fotos:**

Team Öffentlichkeitsarbeit

**Layout:**

Andreas Kersting (verantwortlich)

Die Gestaltung und der Druck erfolgen im Rahmen der Erstausbildung behinderter junger Menschen im Fachbereich Druck- und Medientechnik des Berufsbildungswerks der Evangelischen Stiftung Volmarstein.

Die Texte in Leichter Sprache sind von Annika Nietzio vom Büro für Leichte Sprache Volmarstein.

Johanna Fallentin, Joachim Hecker, Nicole Krause, Sascha Niemann und Felix von Bormann haben die Texte in Leichter Sprache geprüft.





